

leona

Haru Potter und der Gefangene von Askaban

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Benjamin92

Inhaltsangabe

Wieder einmal sind Harry und Haru zu den Dursleys zurückgekehrt nach einem spannenden zweiten Schuljahr, doch Stress ist dort vorprogrammiert.

Nicht nur das Haru sich leicht von Harry absondert und öfters Spaziergänge alleine unternimmt, Sie schmiedet pläne und geht oft verkleidet in die Winkelgasse nach London.

Harry wundert sich über das Verhalten seiner Cousine und versucht den Grund für ihr Verhalten zu erfahren. Doch weiterhin verschwindet sie öfters am Tag über und kommt erst sehr spät zurück.

Eines Abends kommt die Schwester von Onkel Vernon zu Besuch und bringt besonders Harry zur Weisglut.

Sodass die beiden am Ende das Haus ziemlich fluchtartig verlassen. Mithilfe des Fahrenden Ritters erreichen sie die Winkelgasse.

Kurz bevor sie von dem Ligusterweg abhauen, ist in den Nachrichten öfters eine Warnmeldung über einen verrückten Massenmörder in den Muggelnachrichten und kaum treten sie in die Welt der Zauberer, wird bekannt, dass eben dieser Mann auch in der Zaubererwelt bekannt ist. Er war im Zauberergefängnis Askaban und ist vor kurzem ausgebrochen.

Obwohl die beiden gezaubert hatten, während der Ferien, werden sie wie ein rohes Ei behandelt. Was hat dieser Umstand mit dem Zauberer und ausgebrochenen Massenmörder Sirius Black zu tun. Gemeinsam mit Harry, Ron und Hermine erlebt sie ein weiteres Abenteuer, denn plötzlich wird eben dieser sogenannte Massenmörder in der Nähe von Hogwarts gesehen. Was wird geschehen.....

Vorwort

meine eigene Version von Band 3 aus Haru Potters ehemals Haru Chiakis Sicht.

Band 1 findet ihr hier Haru Potter und der Stein der Weisen
<http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=14348>

Band 2 Haru Potter und die Kammer des Schreckens
<http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=14400>

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Kapitel 1 Ausflüge am Geburtstag
3. Kapitel 2 Tante Madgas großer Fehler
4. Kapitel 3 Der Fahrende Ritter
5. Kapitel 4 im Tropfenden Kessel
6. Kapitel 5 Der Dementor
7. Kapitel 6 Späße mit Malfoy
8. Kapitel 7 Eröffnungsfeier und Zeitumkehrer
9. Kapitel 8 Die erste Stunde Wahrsagen.....
10. Kapitel 9 Eine besondere erste Stunde Pflege magischer Geschöpfe
11. Kapitel 10 Der Irrwicht
12. Kapitel 11 Die erste Extrastunde bei Snape
13. Kapitel 12 Ereignisreiche Halloween
14. Kapitel 13 Ein stürmisches Quidditchspiel
15. Kapitel 14 Geheime Botschaften
16. Kapitel 15 Wie gewonnen so zerronnen?
17. Kapitel 16 Geheime Besuche in Mungos
18. Kapitel 17 Krätzes wahres Gesicht
19. Kapitel 18 Dringende Eulenpost
20. Kapitel 19 Dumbledore in Sorge
21. Kapitel 20 Nachtliche Aktionen
22. Kapitel 21 Doppelstunden Zaubersprüche der besonderen Art
23. Kapitel 22 Gespräche in der Bibliothek
24. Kapitel 23 Gryffindor VS Ravenclaw
25. Kapitel 24 Animagie-Training
26. Kapitel 25 Eine Woche voller Prüfung und andere Schwierigkeiten
27. Kapitel 26 von Ratten und Verrätern
28. Epilog

Prolog

So, hier ist der dritte Band meiner Version der HP Reihe. Ich hoffe die bisherigen Bände haben euch gefallen und natürlich hoffe ich, dass dies weiteranhält. Viel Spaß beim Prolog von Band 3 Harry Potter und der Gefangene von Askaban.

Prolog

Ich saß auf meinem Bett. Die Sonne war noch nicht mal aufgegangen, doch ich konnte nicht mehr schlafen. Harry lag noch seelenruhig in seinem Bett. Ein leises Schnarchen ertönte aus seiner Ecke des Zimmers, welches wir teilten. Es waren erst wenige Wochen vergangen, seitdem unser zweites Schuljahr auf Hogwarts geendet hatte. Harrys Eule Hedwig und mein Falke Herakleon waren im Moment auf der Jagd. Die Dursleys hatten es uns endlich erlaubt, dass wir sie rauslassen durften, in der Nacht.

Ich beobachtete wie die Sonne aufging, durch einen Schlitz im Rollladen schimmerte Licht hinein und lies meine linke Hand in einem schummrigen Licht erscheinen.

Bis vor wenigen Minuten hatte ich in einem Buch gelesen, welches nun neben mir auf dem Bett lag. Ich stand auf und seufzte leicht. Ich hatte einige Pläne für die Ferien und war eher selten im Hause. Ich spürte, dass ich Harry so besorgt machte, aber es war nun mal nicht zu ändern. Ich hatte einen Entschluss gefasst und um diesen zu erfüllen musste ich nun mal viel machen und so kam es dass Harry mich fast nie, außer am Abend, sah.

Niemand wusste von meinem Plan, denn wäre dies der Fall gewesen, hätten sie versucht mich aufzuhalten. Außerdem war es nicht gerade etwas, was das Zaubereiministerium gern sah. Trotz des Zauberverbots für Minderjährige zauberte ich sehr oft.

Fast jeden Tag hatte ich mich in der Früh hinausgeschlichen und war mit dem Bus aus der Gegend von Little Whinging gefahren. Mein Weg führte mich nach London dort, wo das Ministerium nicht feststellen konnte, ob ich zauberte oder nicht, da es eine Gegend war, in dem es nur so von Hexen und Zauberern wimmelte.

Damit mich niemand durch Zufall erkennen würde, verkleidete ich mich bei jedem dieser Ausflüge. Meine Haare hatten eine blonde Farbe, anstatt des gewöhnlichen schwarz und ich trug lockere Freizeitklamotten, welche ich mir kurz nach den Ferien gekauft hatte. Wenn man mich so sah, hätte man mich wohl glatt für ein Mitglied der Malfoyfamilie halten können.

Die Haarfarbe, hatte ich mit einigen Tricks hinbekommen. Jedes mal verfärbten meine Haare sich wieder in die Naturfarbe, sobald ich in die Nähe vom Ligusterweg kam und genauso veränderte es sich, wenn ich Little Whinging verlies.

Auch heute schlich ich mich aus unserem Zimmer und machte mich auf den Weg in die Winkelgasse. Heute würde der erste Teil meines Plans stattfinden. Ich hoffte, dass nichts schief gehen würde, doch ich war zuversichtlich, immerhin hatte ich mich einige Zeit vorbereitet, auf mein Unternehmen.

Ich hatte einen Ort in der Winkelgasse gefunden, welcher nie besucht wurde und so war der Ort ideal. Denn niemand sollte mitbekommen, was ich so trieb. Wenn jemand es rausbekommen hätte, der mir nicht freundlich gesinnt war, dann hätte ich wohl einigen Ärger bekommen.

Wie gewohnt, betrat ich mein kleines Versteck, als ich mit dem Bus vor dem tropfenden Kessel landete und die Winkelgasse wenig später betrat. Keiner der Hexen oder Zauberer, welche mir in der Winkelgasse über den Weg liefen, hatte mich auch nur im entferntesten beachtet.

Mein Versteck war spärlich eingerichtet und einige Tarnzauber waren auf dem Ort. Es gab nur einen Tisch inklusive 2 Stühlen, eine kleine Kommode, in der ich einige Sachen verstaut hatte und noch anderen

Kleinkram.

Ich holte meinen Zauberstab raus und konzentrierte mich. Meine Augen waren geschlossen. Ich murmelte deutlich „Expecto Patronum“, während ich an meine schönste Erinnerung dachte und zwar an meine Zeit in der Zauberwelt und an all die schönen Erinnerungen, welche ich mit Harry, Ron und Hermine teilte.

Die Luft knisterte und ein helles Licht erschien, welches langsam aber sicher eine gestaltliche Form annahm. Die Lichtgestalt lief auf vier Beinen, ging mir fast bis zur Hüfte und war ein stattlicher großer Hund wie ich nach einigen Minuten feststellte.

Ich musste grinsen. „Hey Schnuffel“, murmelte ich gedankenverloren und wollte schon versuchen den Lichthund zu kraulen, doch ich besah mich und kniete stattdessen nur vor dem Hund und sagte etwas zu ihm. Wenig später verschwand mein Patronus ins nichts, doch ich hielt immer noch den Patronuszauber aufrecht. Ich saß still, auf einen der beiden Stühle und wartete, dass mein Patronus zurückkehren würde. Ich war aufgeregt, ob mein Plan aufgegangen war.

Nervös hatte ich angefangen, meine Brille öfters gerade zu rücken mit der freien Hand und dies war ein Zeichen, wenn ich etwas nicht abwarten konnte.

Es dauerte mindestens eine Stunde, bis mein Patronus wieder vor mir erschien und den leuchtenden Kopf leicht senkte als Zeichen, dass nichts schwerwiegendes schief gegangen war. Erleichtert lies ich mich zurückfallen und unterbrach den Zauber nun endgültig.

Nun, da mein erster Schritt des Plans aufgegangen war, genoss ich meine restliche Zeit in der Winkelgasse und kaufte einige Sachen. Auch stattete ich Petra im St. Mungo noch einen Besuch ab. Sie war bisher immer noch nicht aufgewacht, aber laut der Heilerin, gab es Fortschritte. Wenigstens hatte sie sich schon bewegt in letzter Zeit. Auch bei meinen Besuchen im St. Mungo war ich verkleidet, sodass die Heilerin mich nicht erkannte.

Gegen Abend schließlich machte ich mich wieder auf den Heimweg. Es war wirklich gut, dass die Dursleys sich endlich dazu bereitgetreten hatten, uns Hausschlüssel zu geben. So konnte ich ein und ausgehen wann ich wollte.

Kaum betrat ich das Haus und öffnete die Tür zu unserem Zimmer, hörte ich Harrys Stimme, welche verärgert klang.

„Wo warst du schon wieder, Haru? Ich wache auf und du bist nie da. Außerdem, selbst wenn du da bist, redest du noch weniger als gewöhnlich. Was ist nur los mit dir? Ich mache mir Sorgen.“ Er ergriff mein linkes Handgelenk, während er mich ernst anblickte.

Genervt entfernte ich mit einer kleinen Drehung seine Hand von mir und antwortete gereizt „Lass mich einfach in Ruhe, Harry. Ich bin im Moment echt nicht in der Stimmung mit dir zu diskutieren. Außerdem bin ich die ältere und ich weiß was ich tue.“

Es tat mir Leid, ihn so anzuschauen, aber ich war recht müde, besonders da ich heute einen schweren Zauber für längere Zeit ausgeführt hatte und das zerrte an den Kräften. Ich legte mich in mein Bett, mit dem Rücken in den Raum, sodass Harry nur meinen Hinterkopf sah.

„Ich werde etwas schlafen, könntest du mir bitte etwas zum Abendessen mitbringen?“ murmelte ich im Halbschlaf und hörte nur noch wie er ein Geräusch von sich gab. Was sowohl ja, als auch nein hätte bedeuten können. Kurz darauf war ich auch schon eingeschlafen.

Irgendwann wachte ich auf, da mein Handy klingelte. Müde tastete ich mit meiner Hand nach meinem Handy und nahm das Gespräch schließlich an, als ich es gefunden hatte.

Kaum eine Sekunde später war ich komplett wach. Beinahe platzte mir das Trommelfell, denn jemand schrie förmlich in den Hörer. Ich hielt mir mein Ohr zu, welches an dem Hörer lag und erst nach einigen Sekunden versuchte ich Ron verstehen zu geben, nicht zu schreien, denn niemand anderes als dieser war am anderen Ende der Leitung. „Verdammt noch mal, Ronald!!!! Schrei mir gefälligst nicht ins Ohr. Sprich normal. Am Telefon muss man nicht lauter als gewöhnlich sprechen“, rief ich erzürnt und Ron hörte fast sofort auf mich und sprach in normaler Lautstärke in den Hörer.

„Sorry, Haru. Ich bin das einfach nicht gewöhnt. Wie geht's euch? Ist alles okay? In der letzten Woche hat immer nur Harry auf Briefe geantwortet. Bist du okay?“ wollte er besorgt durch den Hörer wissen. Ich runzelte die Stirn und antwortete dann „Ja, mir geht's gut, Ron, keine Angst. Ich habe nur einiges zu tun, deswegen bin ich wenig im Haus. Ich hoffe, wir sehen uns bald.“

Genau in diesem Moment kam Harry hinein. Er trug etwas zu essen auf einem Tablett und stellte es vor mich hin. Verwirrt blickte er auf mein Handy und ich gab ihm zu verstehen, dass Ron am Hörer war.

„Hey Ron. Harry ist gerade reingekommen, ich gib ihn dir mal. Ich bin etwas müde. Hoffe, wir sehen uns bald wieder und nicht erst zum neuen Schuljahr. Bis bald“, verabschiedete ich mich und gab dem verblüfften Harry mein Handy.

„Hey Ron, wie geht's?“ meinte Harry erfreut in den Hörer, während ich anfang zu essen, von dem, was er gebracht hatte. Es war zwar schon kalt, aber Hauptsache ich bekam was zwischen die Zähne. Ich achtete nicht auf das, was Harry zu Ron in den Hörer sagte, sondern war in Gedanken versunken während ich aß. Erst als Harry mir mein Handy wiedergab, blickte ich auf. „Oh fertig? Ich glaube, du solltest dir auch ein Handy anschaffen. Ich habe nur eins und kann dir meins nicht immer geben und so können Ron und Hermine hauptsächlich mich erreichen“, schlug ich ihm vor.

Kapitel 1 Ausflüge am Geburtstag

"Danke für eure Kommiss. Wow, bereits 5 Kommentare, obwohl es grad mal der Prolog ist." mit einer kleinen Verbeugung bedanke ich mich herzlich bei euch. "Es freut mich, dass euch der Prolog sehr gut gefallen hat, doch noch mehr freut es mich, dass ihr mir treu bleibt :) Lasst euch überraschen, was das dritte Jahr bringen wird."

@Sev:

Freut mich, dass dir der Anfang von Band 3 gefällt. Ja, was Haru plant, hab ich absichtlich so geschrieben, will ja Spannung aufbauen. Wenn du den Gang der Geschichte weiterverfolgst, wirst du es schon noch erfahren, was genau Harus Plan ist.

@Landratte:

Danke für dein Lob. Jap, es fängt spannend an. Lass dich einfach überraschen, wie ich den dritten Band schreiben werde. Eins kann ich versprechen, langweilig sollte es nicht werden. :)

@Ben:

Jo, ich wollte gleich von Beginn an etwas Spannung reinbringen und so kam das. Ich bin mir sicher, alle von euch stellen sich nun die alles entscheidende Frage "Woraus besteht Harus Plan genau" aber ich schweige wie ein Grab. Ihr werdet wohl einfach weiterverfolgen müssen, bis diese Frage beantwortet wird.

@Ginny:

grinsend fahre ich mir durchs Haar, bevor ich antworte. Ja, einiges an Spannung wird kommen. Diese Frage werde ich leider nicht beantworten können, denn sonst würde es die ganze Spannung nehmen.* Durch einen lauten Krach schrecke ich auf. Mein kleiner Bruder war in mein Zimmer gestürzt und erscheint im Bild.* Mach mal schnell, Haru. Ich will kurz was nachschauen. Ich kann grad nicht unten dran, wegen Dad*nervt er und greift nach der Maus. Es gibt ein Handgemenge und das Bild wird schwarz.*

@One:

Jap, Harus Patronus ist ein Hund. Ein Geheimniss weniger, das gelüftet werden muss.*grins* Im Laufe der Zeit wirst du erfahren, woraus Harus Plan besteht hehe.

Mhm, ehrlich gesagt es ist egal, ob die Dursleys damit einverstanden sind. Die werden nichtmal gefragt, wie du gleich lesen wirst. Viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 1 Ausflüge am Geburtstag

Zwei Wochen vergingen. Ich hatte aufgehört, dauernd alleine wegzugehen und unternahm mehr mit Harry, da es auf unsere Geburtstage zugeht und ich vorerst alles wichtige erledigt hatte.

Mein Geburtstag war recht ruhig. Wie üblich ignorierten die Dursleys ihn und nur von Harry bekam ich etwas und wir machten einen kleinen Ausflug in der Umgebung. Er hatte mich überrascht, indem er mir einen Gutschein für eine ausgiebige Stadttour geschenkt hatte. Bisher hatte ich ja nie viel von London gesehen, außer den Weg zur Winkelgasse und zurück. Natürlich hatte ich den Haarfärbeeffect für diese Zeit ausgeschaltet, mithilfe eines Tricks, so blieb meine normale Haarfarbe.

Ich genoss den Tag und als wir am Abend zurückkamen, fiel ich unheimlich müde ins Bett und schlief fast sofort ein, kaum dass mein Kopf das Kissen berührte. Ich hörte noch Harrys amüsiertes Lachen, doch dann war ich in einen tiefen Schlaf gefallen.

Einige Stunden darauf wachte ich wieder auf, durch eine Berührung an meiner Schulter. Ich blinzelte verschlafen und erkannte, dass Harry neben meinem Bett stand und mich anscheinend angestoßen hatte, um

mich aufzuwecken. Sein Gesichtsausdruck war gut gelaunt und wenig später erkannte ich auch, warum. Es waren einige Geschenke angekommen. Sowohl für Harry als auch mich, da wir ja beide Geburtstag hatten, Harry heute und ich gestern.

Deswegen hatten unsere Freunde, die Geschenke zur selben Zeit geschickt und nicht einzeln. Gähmend setzte ich mich auf und rieb den Schlaf aus den Augen. Ich griff unter mein Bett und holte ein mit Schnatzen verziertes Päckchen hervor und überreichte es Harry grinsend. „Alles Gute, Harry“, gratulierte ich ihm, während er das Geschenk neugierig annahm.

Er lies sich auf eine freie Fläche meines Bettes nieder und widmete sich dem Öffnen des Geschenkes. „Danke Haru. Mhm, ich frage mich was das ist“, murmelte er neugierig.

Als er das Geschenkpapier entfernt hatte, blickte er überrascht drein. Ich hatte ihm ein nagelneues Handy geschenkt. Als ich mal wieder in der Stadt gewesen war, musste ich an unser Gespräch wegen Handys denken und bevor ich mich versah, hatte ich eins für ihn gekauft.

Ungläubig hielt Harry das Handy in der Hand, nachdem er es ausgepackt hatte. „Wow, du schenkst mir ein Handy, Haru? Und noch dazu ein recht gutes, soweit ich es beurteilen kann“, stieß Harry hervor.

„Naja, ich habe mich an unser Gespräch über Handys erinnert und da dachte ich, warum schenke ich dir nicht gleich eins, sodass du ein eigenes hast. Es ist ein magisches, sodass es auch in Hogwarts funktioniert“, meinte ich grinsend.

„Danke vielmals, Haru. Aber wir sollten jetzt vielleicht unsere Geschenke aufmachen, die angekommen sind“, erwähnte er, nachdem er mich als Dank leicht umarmt hatte.

Ich stand vollends auf und musste grinsen, als ich mein Spiegelbild sah. Meine Haare waren verstrubbelt und standen wild ab.

Harry hatte sich daran gemacht, die Geschenke durchzuschauen und warf meinen Teil nun zu mir, während er ausrief, „Hey Schlafmütze, fang!“

Gerade noch im letzten Moment fing ich das große Päckchen, welches er mir zugeworfen hatte.

Mit einem Blick auf die kleine Karte die beilag, stellte ich fest, dass es wohl von allen Weasleys war. Amüsiert öffnete ich das Päckchen und zog sogleich den typischen Weasleypullover an. Dieses mal war er schwarz mit einem silberblauen Stern in der Mitte.

„Achja, wir haben auch Post aus Hogwarts bekommen, Haru“, meinte Harry und hielt einen dicken Umschlag hoch, welchen er dann auf unseren Schreibtisch legte.

Nachdem wir unsere Geschenke ausgepackt und um einige Sammlungen von Naschzeug, Zubehör für Quidditch und für jeden noch 2 Bücher reicher waren, machten wir uns auf den Weg nach unten, da Onkel Vernon zum Frühstück gerufen hatte. Ich legte meine neuen Bücher auf mein Bett. Eins war ein Buch über spezielle Zaubersprüche und das andere war eins über Verwandlung.

Da Harry heute Geburtstag hatte, wollte ich ihn nicht alleine mit den dreien abhängen lassen, also ging ich dieses mal mit.

Wir setzten uns an den Tisch. Vernon blickte uns ärgerlich an, sagte aber nichts.

Das Essen war von einer Stille umgeben, denn keiner von uns beiden suchte ein Gespräch mit den Dursleys und diese nicht mit uns. Dudley erzählte ein wenig über seine Schule und anderes. Gerade war ich fast fertig, als Vernon in unsere Richtung blickte und uns warnend ansah.

„Meine Schwester Magda wird ab morgen zu Besuch kommen. Wehe, ihr benehmt euch nicht. Besonders du!“ Bei dem letzten Teil seines Satzes, blickte er besonders mich mit seinem Schweinsäuglein an und fuchtelte mit seiner Hand vor unseren Gesichtern herum.

Ich hob genervt eine Augenbraue und erhob mich mit einem Seufzen. „Ja, Onkel Vernon“, meinte ich und dann drehte ich mich zu Harry. „Komm, lass uns etwas rausgehen, Harry.“

Dieser stand auf und die verärgerten Blicke von Vernon und Petunia ignorierend, verließen wir das Haus.

Dudley blickte uns nach, doch das hinderte ihn nicht daran, sich etwas von dem Teller seines Vaters zu stibitzen, als der mit uns beschäftigt war.

„Wo willst du hingehen, Harry? Heute ist schließlich dein großer Tag“, meinte ich lächelnd und blickte ihn fragend an, kaum dass wir außerhalb der Tür waren.

„Lass uns in dieses Sportgeschäft, wo wir gestern vorbeigefahren sind, gehen. Ich würde mir gerne noch ein paar Muggelklamotten kaufen. Du weißt ja, was ich immer für Klamotten bekommen habe“, schlug er vor und deutete auf seine Bekleidung, welche früher Dudley gehört hatte. Es sah wirklich verboten an Harry aus. Ich musste schmunzeln. „Klar, lass uns gehen, Harry“, entgegnete ich und zog ihn in den Muggelbus, welcher gerade in diesem Moment neben uns hielt.

Ich zeigte dem Fahrer meine Fahrkarte und er lies uns vorbei. Ich war in letzter Zeit oft Bus gefahren und so hatte ich mir eine Monatskarte gekauft, mit der auch Harry inbegriffen war.

Der Bus fuhr durch die Stadt und als wir in dem Mittelpunkt von London angekommen waren, stiegen wir aus. Ich seufzte leicht, denn das Wetter war nicht gerade gut, es regnete wie aus Kübeln.

So schnell wie möglich rannten Harry und ich in das Sportgeschäft, welches Harry gemeint hatte, glücklicherweise war es nicht weit entfernt, doch wir waren etwas nass geworden und nur wenige Sekunden länger und wir wären komplett nass gewesen.

Ich schaute mich neugierig im Geschäft um und lies meinen Blick wandern, dann schritt ich zur rechten Seite und ich bemerkte halb, wie Harry mir folgte und sich ebenfalls interessiert die ausgestellten Sachen anschaute. Es war nicht speziell nach Geschlechtern getrennt, denn es konnte sowohl von Männern, als auch von Frauen getragen werden. Deswegen mochte ich solche Geschäfte, denn ich mochte es nicht, dass es immer nach Geschlecht getrennte Abteilungen gab. Manchmal hatte ich nämlich auch was gut gefunden, was zu der Männerabteilung gehörte.

Wir probierten eine Weile Sachen an und begutachteten uns. Ungefähr 1 Stunde später waren wir wieder fertig. Harry hatte sich 2 Jeans und 3 Oberteile in rot, einem dunklen Blau und einem grünsilber gekauft. Ich hatte mir 1 schwarze Jeans mit silbernen Spikenieten an den Hosentaschen gekauft und ein tiefschwarzes Oberteil, sowie ein dunkelblaues, mit verzierten Schnallen am Ärmel. Auch kaufte ich mir ein Halsband mit Spikes und ein paar schwarzer Sportschuhe mit silbernen Nieten, da es mir ins Auge fiel und ich es gut fand. Außerdem stand es mir gut.

Nachdem wir bezahlt hatten, verließen wir das Sportgeschäft. Glücklicherweise hatte es aufgehört zu regnen. Gemächlich liefen wir noch ein wenig in der Gegend herum und schauten uns die Läden an. Als es schließlich Abend wurde, fuhren wir zurück nach Little Whinging. Die Dursleys erwarteten uns mit einem verärgerten Runzeln, doch sie schwiegen und schickten uns auf unser Zimmer, jedoch gaben sie uns etwas warmes zum Abendessen mit hoch. Sie wollten heute nicht, dass wir uns am gemeinsamen Abendessen beteiligten.

Als wir in unserem Zimmer angekommen waren, nahm ich die rechte Seite des gemeinsamen Schreibtisches in Anspruch. Die Tischplatte hatte die Länge von ca 2 Metern. So konnten wir beide gleichzeitig am Schreibtisch arbeiten.

Ich holte meinen Laptop heraus und schaltete ihn ein. In letzter Zeit verwunderte es Harry nicht mehr, wenn ich plötzlich meinen Laptop heraus holte, doch als ich es das erste Mal gemacht hatte, war er überrascht gewesen.

Er nahm an der anderen Hälfte Platz und fing an zu essen.

Nachdem ich mich eingeloggt hatte und das Internet verbunden war, schaltete ich meine TV Funktion ein und schaltete auf Nachrichten ein.

Zwar recherchierte ich hauptsächlich im Netz und blickte nicht auf das Bild, aber ich hörte halb dem Sprecher zu und dasselbe machte Harry, während des Essens.

Gerade brachten sie eine Meldung rein. Natürlich war es ein englischer Nachrichtensender und so wurde nur englisch gesprochen.

„Vor kurzer Zeit ist aus einem staatlichen Gefängnis mit sehr hohen Sicherheitsmaßnahmen ein Schwerverbrecher ausgebrochen. Bisher hat es noch niemand geschafft aus dem besagten Gefängnis auszubrechen. Deswegen ist es unbekannt, wie der Gefangene das geschafft hat. Die Polizei warnt die Bevölkerung eindringlich. Der entflohenen namens Sirius Black ist bewaffnet und äußerst gefährlich. Für Hinweise seitens der Bevölkerung, wurde eine eigene Rufnummer eingeführt unter welcher Sie die Polizei

benachrichtigen können. Jeder Hinweis zu Black sollte umgehend gemeldet werden und es ist dringend angeraten, nicht selbst zu versuchen, den besagten Black zu fangen....“

Kaum kam diese Meldung, unterbrach ich mein Tun und schaltete aufs Bild. Ich bemerkte, dass Harry aufgestanden war und nun hinter mir stand. Ein Mann mit einem ziemlich ausgemergelten Gesicht, einem verfilzten Bart und einem verrückten Blick in den Augen wurde gerade gezeigt, während die Meldung gezeigt wurde.

„Glaubst du, der ist hier in der Nähe?“, fragte Harry mich nachdenklich, während er das Bild auf dem Bildschirm beobachtete.

„Naja, vielleicht. Aber ich glaube eher nicht. Denkst du, der will gleich wieder geschnappt werden? Der wird es vermeiden, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen“, entgegnete ich auf Harrys Frage. „Achja, gib mir mal unsere Hogwartsbriefe, okay?“, bat ich ihn und er reichte mir meinen. Dieses Jahr war der Umschlag ungewöhnlich dick.

Kapitel 2 Tante Madgas großer Fehler

Danke Für eure Kommiss:) Hat mich sehr gefreut.

@one:

Jap, endlich passende Klammotten xD Mal sehen was du hiervon hältst

@Sev:

Joa, lassen wir uns überraschen.

@Ben:

Naja, Harry ist eben noch nicht so reif, wie Haru xD Aber Sie kann seine Handlung verstehen, deswegen war sie nicht wirklich aggressiv beim mitten in der Nacht aufgeweckt werden. Also eins kann ich dir sagen, manchmal wirst du noch überrascht werden, auch wenn du das original kennst.

@Landratte:

Ja, ein Geheimniss gelöst und schon kommt das nächste*grins* Naja wirst ja jetzt erfahren, was drin steht xD

Kapitel 2 Tante Madgas großer Fehler

Neugierig öffnete ich den Umschlag und fing an zu lesen. Meinen Laptop hatte ich zugeklappt. Es fielen einige Dokumente in meine Hand. Zuerst las ich den beigelegten Brief.

Sehr geehrter Haru Potter,

bitte beachten Sie, dass das neue Schuljahr am ersten September beginnt. Der Hogwartsexpress fährt am Bahnhof Kingscross, um Elf Uhr von Gleis 9 ¾ ab.

Drittklässlern ist es zudem gestattet, an bestimmten Wochenenden das Dorf Hogsmeade zu besuchen. Bitte geben Sie die beigefügte Zustimmungserklärung zur Unterschrift Ihren Eltern oder Vormund. Anbei auch eine Liste mit den benötigten Büchern für das dritte Schuljahr.

Mit freundlichen Grüßen

Professor M. McGonnagal

Stellvertretende Schulleiterin

Nachdenklich blickte ich auf die Zeilen und dann trafen Harrys und mein Blick sich. Er hatte gerade die Zustimmungserklärung in der Hand.

„Was machen wir?“ wollte er wissen. „Die Dursleys werden das nie erlauben.“

Für einige Momente herrschte Stille, dann erwiderte ich „Ich werde mir was überlegen, Harry. Aber trotzdem könnten wir versuchen, Vernon zu überreden.“ antwortete ich auf die Frage und legte den Brief und die Zustimmungserklärung erstmal zur Seite, dann nahm ich die restlichen Bögen Pergament zur Hand, denn ich war noch lange nicht durch. Durch Zufall erwischte ich zuerst die Bücherliste.

Zum dritten Schuljahr werden benötigt:

Verwandlung - Die Zwischenstufen von Emeric Wendel

Lehrbuch der Zaubersprüche Band 3, von Miranda Habicht

Das Monsterbuch der Monster

Die Entnebelung der Zukunft von Cassandra Wablatschki

Harry hatte sich auf sein Bett gelegt und beschäftigte sich mit seinen Geschenken, während ich mich meiner restlichen Post widmete, denn noch immer hatte ich nicht alles gelesen, was im Umschlag von Hogwarts dabeigewesen war.

Neugierig entfaltete ich das letzte übrige Pergament, welches ich immer noch nicht gelesen hatte.

Haru Potter,

Kommen Sie am ersten Samstag im neuen Schuljahr in mein Büro. Ich habe mich dazu entschlossen, das Anliegen nach einiger Erwägung anzunehmen. Ich ersuche Sie darum, nicht zu spät zu erscheinen. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, dass ich sehr beschäftigt bin, denn ich denke, dass sie intelligent genug sind, um sich das zu denken.

Wie mir zu Ohren gekommen ist, sind Sie ein weiteres Jahr älter geworden. Einen erfolgreichen Geburtstag wünsche ich Ihnen. Sollten Sie in meinem Unterricht im neuen Jahr nachlassen, wäre das sehr enttäuschend.

Aufgrund Ihres Talentes in Zaubertränke liegt noch ein Gutschein für Zaubertrankzutaten in der Apotheke Ambrosius in der Winkelgasse bei.

Ich ersuche Sie, diesen sinnvoll zu nutzen.

Hochachtungsvoll

Professor Severus Snape

Überrascht las ich den Inhalt des Briefes erneut. Es war einfach seltsam, dass Severus Snape mir einen Brief schrieb, noch dazu hatte er mir auf gewisse Weise gratuliert und mir sogar etwas geschenkt, auch wenn es einen sinnvollen Nutzen für ihn hatte. Ich schaute auf und bemerkte, dass Harry anscheinend eingeschlafen war. Dann kramte ich in dem Umschlag herum und zog nach wenigen Momenten den genannten Gutschein raus.

Ich verpackte noch schnell meinen Laptop und sicherte meinen Koffer, legte den Brief von Snape hinein, denn ich wollte nicht, dass Harry ihn las und dann legte ich mich ebenfalls schlafen.

Früh am Morgen wurden wir von Onkel Vernon aus dem Schlaf gerissen, er klopfte laut an unserer Tür und brüllte „Wacht auf, Magda kommt in einer Stunde. Denkt ja dran, anständig zu sein. Kommt jetzt zum Frühstück und zwar beide!!!“

Müde tauschte ich einen Blick mit Harry aus und dann erhob ich mich von meinem Bett. Gähmend zog ich mich an und kämmte meine Haare ein bisschen, aber sie standen immer noch verwegen ab. Ich zog meine neuen Sachen an, welche ich mir gestern gekauft hatte an und betrachtete mich im Spiegel.

Sie standen mir wirklich gut und ließen mich noch verwegener aussehen.

Nach ungefähr 5 Minuten verlies ich unser Zimmer und Harry folgte mir ebenfalls, wenig später fertig angezogen.

Vernon und Petunia fielen glatt die Augen aus, als sie mich in diesen Klamotten sahen, doch sie sagten nichts zu meinem Aufzug.

Als sie einmal versucht hatten, mir zu sagen, was für Klamotten ich zu tragen hatte und was nicht, hatte ich ihnen eine Lektion gegeben und seitdem wagten sie sich nicht mehr, mich zu etwas zu zwingen, was ich nicht wollte. Ich konnte sehr überzeugend sein, wenn ich wollte. Ich grinste leicht vor mich hin, während ich frühstückte. Es war ein Grinsen mit einem warnenden Hintergrund.

„Achja, Onkel Vernon. Könntest du uns etwas unterschreiben? Es geht um eine Einverständniserklärung, damit wir das Dorf in unserer Schule besuchen dürfen. Wenn du es machst, werden wir uns gut benehmen, wenn Tante Madga kommt, jedenfalls soweit sie sich ebenfalls benimmt.“ meinte ich plötzlich und unterbrach mein Essen.

Onkel Vernon blickte mich mit einem abschätzenden Blick an und meinte dann. „Ich werde höchstens unterschreiben, wenn ihr keinen Stress macht.“ meinte er schließlich und wollte das als abgehakt sehen, doch ich gab nicht auf.

„Naja, wenn du nicht unterschreibst, bin ich mir nicht sicher, ob Harry und ich nicht rein zufällig aus Versehen etwas verlauten lassen, was Tante Madga besser nicht wüsste.“ Ich blickte direkt in seine

Schweinsauglein, als ich dies sagte.

Ich spürte, dass Onkel Vernon sehr sauer war und mir am liebsten gleich eine Scheuern wollte, aber er hielt sich zurück und zerraupte sich stattdessen seinen Schnurrbart. Nach einigen Momenten gab er schließlich nach. „Na Gut, gib mir diese Einverständniserklärung. Aber wehe, ihr macht nur einen falschen Schritt.“ sties er wutentbrannt hervor.

Grinsend hielt ich die beiden Einverständniserklärungen von Harry und mir hervor.

Onkel Vernon unterschrieb diese und genau in diesem Moment klingelte es, was bedeutete, dass Tante Madga angekommen war.

Ich gab Harry die unterschriebenen Papiere und meinte zu ihm, er solle die hochbringen. Ich blieb an der Tür und als es klingelte, öffnete ich höflich. Ich hatte ein Lächeln aufgesetzt, das nur ein geschulter Blick durchschauen würde. In meiner Ausbildung hatte ich es gelernt, auch wenn ich schlecht drauf war, zu lächeln und gute Laune zu heucheln.

Ich musste grinsen, als ich sie sah. Sie war ein weiblicher Onkel Vernon. Massig an Körper, zu wenig Kinn und sie hatte sogar einen Bart, nur nicht so extrem wie Onkel Vernon.

Ich nahm ihr den Koffer ab und trug ihn ohne große Probleme zum Gästezimmer.

Sie kam glücklicherweise allein und ohne einen ihrer sogenannten Hunde.

Als ich wiederkam, waren alle in das Esszimmer begeben. Harry hatte sich in einigen Abstand zu Tante Madga gesetzt und ich nahm nun ebenfalls Platz. Direkt neben ihm. Gerade unterhielten Onkel Vernon und Madga sich über die Hunde von Tante Madga.

„Wo hast du denn deine Hunde gelassen?“ fragte er gerade. „Ach, die ich hab sie unter der Obhut von Oberst Stumper gegeben. Er ist jetzt im Ruhestand.“ meinte Tante Madga breit lächelnd.

Das erste Mal überhaupt fiel ihre Aufmerksamkeit auf Harry und mich.

„Ah. Wie ich sehe, seid ihr immer noch hier. Ihr undankbaren Gören.“ meinte sie gehässig und ihr Blick lag für einige Momente auf unserer Kleidung. Harry wollte garstig reagieren, doch ich hielt ihn zurück und meinte höflich aber bestimmt „Ja, sind wir, Tante Madga. Wir sind dankbar für eine Bleibe. Tante Petunia und Onkel Vernon behandeln uns ja so gut und überhaupt nicht wie Haustiere.“ meinte ich sarkastisch immer noch lächelnd.

Würde man meine vor Sarkasmus tiefende Stimme ignorieren und nur mein Lächeln sehen, hätte man meinen können, das wäre mein Ernst gewesen, da mein Lächeln überzeugend war.

Madga jedoch war nicht so dumm, um mir immer noch abzukaufen, dass ich das Gesagte ernst gemeint hatte. Bei ihrem ersten Besuch vor einem Jahr hatte sie mich zur genüge kennengelernt.

Genau in dem Moment schaltete sich Tante Petunia ein und lenkte Madga ab. Harry grinste mir zu und wir aßen schweigend, während die Dursleys ablenkende Tischgespräche im Gange hielten. Doch Madga gab uns immer wieder missbilligende Blicke und versuchte uns zu reizen. Ich spürte, dass Sie es definitiv bei Harry geschafft hatte. Nach dem Mittagessen gingen Harry und ich nach oben.

Kaum war die Tür hinter uns geschlossen, atmete Harry erleichtert aus und lies sich auf sein Bett fallen.

„Ich kapiert nicht, wieso sie immer auf uns rumhacken muss. Wenn sie noch ein Wort sagt, raste ich noch aus.“ sties er hervor und ballte eine Faust.

„Beruhig dich, Harry. Wir schaffen das schon. Halte dich heute Abend einfach im Zaum und versuch sie zu ignorieren.“ warnte ich ihn.

Ich seufzte, während ich mich auf mein Bett legte und an die Decke starrte. Ich hatte ein schlechtes Gefühl, wenn ich an das Abendessen heute abend dachte und ich sollte recht behalten.

Als es schließlich soweit war, begann alles wie ein fast normales Abendessen. Sie ignorierte uns fast komplett, doch nach einer Weile fing sie an, uns beide zu reizen, indem sie schlecht über den Namen Potter und über James und Lily Potter zu reden begann. Ich sah, wie Harry seine Fäuste geballt hatte.

Gerade sagte Tante Madga „Alles eine Frage des Blutes. Schlechtes Blut vererbt sich. Diese Potters waren eine Schande. Besonders dieser James. Was war er noch mal von Beruf, Vernon?“

Nun mischte ich mich ein. So höflich wie möglich meinte ich „Er war ein Polizist, also ein anständiger

Bürger.“

Nun war ihr Blick direkt auf mich gerichtet. „Stolz oder was? Du bist genauso versaut, ihr beide seid versaut. Du meinst, du kannst so mit Erwachsenen reden, doch man sollte besonders dir dringend mehr Benehmen beibringen. Dieser Potter ist und bleibt eine Schande für die Menschheit, nicht nur bringt er es zustande, sich mit einem Auto umzubringen, noch dazu lässt er und diese andere euch beide bei dem anständigen Vernon zurück. Ihr beide seid undankbare kleine Gören.“

Langsam schwellte sie auf vor Wut, doch ich wusste, dass Harry dafür verantwortlich war, denn sie hörte nicht mehr auf, anzuschwellen. Sie sah mittlerweile aus, wie ein Balloon. Auch wenn ich wütend war, ich hinderte, dass der Schwellzauber weiterwirkte. Zwar schrumpfte sie nicht wieder auf ihre ursprüngliche Form, doch sie schwellte nicht weiter an. Ich blickte sie abschätzend an und dann konnte ich nicht anders und plötzlich schwirrte sie durch das Zimmer, bis sie das Fenster schwebend erreicht hatte und wie ein Luftballon, dem Luft entweicht, flog sie durch die Gegend, während die Luft aus ihr entwich. Sie war einige Meter entfernt vom Haus. Vernon versuchte sie einzuholen, doch ich nutzte diese Chance und gemeinsam mit Harry rannte ich nach oben. Ich packte unsere Koffer, während Harry die Käfige für Herakleon und Hedwig nahm.

Wir flohen aus dem Haus und weder Tante Petunia noch Dudley versuchten uns aufzuhalten, als wir mit gezogenen Zauberstab an ihnen vorbei gingen. Onkel Vernon verfolgte immer noch seine Schwester durch Little Whinging.

Kapitel 3 Der Fahrende Ritter

Wow ihr seid immer so schnell mit dem lesen. Danke für eure Kommiss.

@Sev:

Freut mich, dass dir das Chap gefallen hat. Ich war mir ehrlich gesagt nicht sicher, ob ich den Brief nehmen sollte, da es doch etwas seltsam wäre für den original Severus, sowas zu schreiben.

@Ginnyweasley:

Ich bedanke mich für dein Kommi und natürlich mache ich weiter in spannender Weise.

@Landratte:

Na das hoffe ich doch, will dich ja schließlich als Leser behalten :) Ja, der Brief ist etwas seltsam, hatte erst Bedenken, dass das zu OUT of character wäre, aber habs am Ende doch genommen.

@Ben:

Danke für dein Kommi, Ben :)

Ja, sie haben die Einverständniserklärung bekommen, aber trotzdem werden die Besuche wohl nicht so einfach für die Beiden sein, aufgrund dessen, dass sie wie ein rohes Ei behandelt werden. Naja, wir werden es wohl sehen.

Kapitel 3 Der Fahrende Ritter

Die Koffer im Schlepptau liefen wir durch die dunklen Straßen, bis wir den Magnolienring erreichten. Dort hielten wir an und setzten uns auf eine Parkbank. Harry blickte mich fragend an. „Was machen wir jetzt? Dieses Mal werden kaum Ron und die Anderen kommen, um uns abzuholen“, murmelte er niedergeschlagen. Er bereute seine Aktion, da wir nun wahrscheinlich in Schwierigkeiten sein würden. Ich legte beruhigend einen Arm um ihn und flüsterte, „Mach dir nicht zu viele Sorgen. Zwar war es nicht weise, dass du Madga aufgeblasen hast, doch sie hat es verdient. Lass uns zum Tropfenden Kessel gehen, dort können wir bis zum Schulanfang bleiben und vielleicht treffen wir ja auf Ron und Hermine“, schlug ich vor. Genau in diesem Moment versteifte Harry sich und stand auf. Sein Blick war in eine bestimmte Richtung gelenkt. Uns gegenüber, aus einer Hecke startete ein großer schwarzer Hund zu uns. Harry stolperte, als der Hund plötzlich näher zu kommen schien und fiel gegen mich, seine Zauberstabhand war ausgestreckt.

Genau in diesem Moment gab es einen lauten Knall und vor uns hielt der Fahrende Ritter. Ich half Harry auf und dann nahm ich die beiden Koffer auf.

Genau in diesem Moment öffnete sich die Tür und der Schaffner Stan Shunpike stieg aus. Da ich ja vorher schon öfters mit dem Fahrenden Ritter gefahren war, kannte ich ihn bereits.

Harry war immer noch abgelenkt von dem Hund und schaute am Bus vorbei in die Richtung. „Komm schon, beeil dich mal“, murrte ich zu Harry und zog ihm am Kragen, da Stan mir die Koffer abgenommen hatte.

„Zwei mal nach London zum Tropfenden Kessel“, meinte ich zu Stan und gab ihm das Geld.

Stan schaute von Harry zu mir und zurück. „Okay, aber sag mal, ist der immer so neben der Spur?“, wollte er von mir wissen, während er mir die Karten überreichte. „Naja, mein Bruder Danny ist heute etwas müde, deswegen ist er so neben der Spur. Eine gute Runde Schlaf wird Wunder wirken“, antwortete ich. Ohne groß zu überlegen, hatte ich Harry mit dem Namen meines kleinen Bruders angesprochen und manchmal gab es ja wirklich Leute, die Harry und mich nicht für Cousins, sondern für Geschwister hielten. Und ich wollte nicht gerade, dass Stan die Wahrheit erfuhr, wer wir wirklich waren.

Er führte uns mit einem Schulterzucken zu einem paar Betten und ging dann wieder nach vorne. „Du kannst wieder, Ernie“, rief er zum Fahrer.

Ich legte mich auf das eine Bett und riet Harry, es ebenfalls zu tun, doch dieser hatte sich nur hingesetzt. Ich zuckte die Schultern und schloss meine Augen, um etwas zu schlafen. Nur am Rande spürte ich, wie Harry hart ins Bett krachte, als der Bus mal wieder blitzartig bremste. Trotz der holprigen Fahrt, schlief ich, bis wir endlich in London vor dem Tropfenden Kessel ankamen und Stan uns hinaus lies. Unsere Koffer reichte er mir mit dem Gruß, „Bis demnächst mal wieder.“ Es gab erneut einen Knall und der Fahrende Ritter verschwand wieder.

Erst jetzt bemerkte ich, dass Harry einen Ausschnitt aus dem Tagespropheten in der Hand hielt, welchen ihn Stan wahrscheinlich während der Fahrt gegeben hatte, als ich geschlafen hatte. „Was hastn da?“, wollte ich wissen. Er hielt mir die Schlagzeile unter die Augen.

Black noch immer auf freiem Fuß.

Sirius Black, der wohl berüchtigste Gefangene, der je in der Festung von Askaban saß, ist immer noch auf der Flucht, wie das Zaubereiministerium bestätigte.

Ich überflog die Zeilen nur. Mehr brauchte ich nicht zu wissen. Ich wollte gerade mit Harry zusammen den Tropfenden Kessel betreten, als der Zaubereiminister höchstpersönlich hinter uns stand. „Da seid ihr ja. Harry, Haru.“ Ich fühlte seine Hand auf meiner Schulter und mit einem Seitenblick, bemerkte ich, dass auf Harrys Schulter, die andere Hand war. „Wie wäre es, wenn wir jetzt in den Tropfenden Kessel gehen“, meinte der Minister. Ich wollte seine Hand von meiner Schulter entfernen, doch sein Griff war recht fest. „Entschuldigen Sie, Herr Minister, aber bitte würden Sie uns loslassen. Ihr Griff ist nicht gerade angenehm, oder wollen Sie uns gleich nach Askaban bringen?“, meinte ich gereizt.

Er bugsierte uns in den Tropfenden Kessel und lies uns erst in einem Zimmer los, in welches Tom, der Wirt des Tropfenden Kessels, uns geführt hatte.

„Setzt euch“, meinte Fugde und wies auf zwei Stühle neben dem Kamin.

Harry setzte sich, doch ich blieb stehen. Ich stellte mich in die Nähe des Kamins.

„Ist unser Vergehen so schwerwiegend, dass der Zaubereiminister persönlich kommt, um uns von Hogwarts zu verweisen?“, wollte Harry neugierig und mit einem mulmigen Gefühl wissen. Ich stand nur dabei und blickte den Zaubereiminister aus berechnendem Blick an und dies schien ihm unangenehm zu sein.

„Nun Harry und Haru. Ihr habt ein ganz schönes Chaos im Haus eurer Verwandten angestellt. Es hat uns einige Zeit gekostet, bis wir alles wieder im Lot hatten. Ihr hättet nicht weglaufen sollen. Ich fürchtete schon...., aber die Hauptsache ist, dass es euch gut geht und ihr in Sicherheit seid“, erklärte Fugde, während er Brötchen mit Butter bestrich und diese zu uns schob. „Esst erstmal, ihr müsst hungrig sein. Ihr werdet die letzten Ferienwochen hier im Tropfenden Kessel bleiben, jedoch bitte ich euch, nicht in Muggellondon rumzuströmen“, warnte der Zaubereiminister uns mit einem ernsten Blick.

Harry war immer noch zu überrascht, da er dachte, wir würden rausgeworfen werden. So antwortete ich in einem höflichen aber verächtlichen Ton. Ich konnte Fugde nicht ausstehen.

„Wir werden uns zurückhalten, Herr Minister. Doch nun würde ich Sie bitten, uns alleine zu lassen. Wir sind sehr müde und würden gerne schlafen gehen.“

Fugde starrte mich sprachlos an, doch dann verließ er den Raum mit den Worten, „Gute Nacht ihr beiden. Vergesst nicht, nur in die Winkelgasse gehen.“

Ich atmete erleichtert auf und schmiss beide Koffer in die nächste Ecke. Ich war irgendwie genervt im Moment und so schwieg Harry und legte sich nach einiger Zeit schlafen. Ich jedoch blieb noch etwas wach. Das Fenster war halb geöffnet und so konnte eine kleine Eule hineinfliegen. Sie hatte eine anscheinend schnell gekritzelte Nachricht dabei. Ich nahm verwundert die Zeilen an und las diese. Es waren nur wenige Worte geschrieben.

Bin angekommen.

Meine Gedanken schweiften ab und ich bemerkte nicht mehr, wie ich einschlief.

Kapitel 4 im Tropfenden Kessel

Danke für eure Kommiss :) Hat mich gefreut, sie zu lesen und ich hoffe, ihr werdet mir auch weiterhin treu bleiben.

@One:

Lol da hast du Recht, aber sie wird die genaue Zeit noch erfahren, sobald sie in Hogwarts ist.

@Ginnyweasley

Das wirst du noch erfahren XD Viel Spaß beim Lesen.

@Landratte:

Naja, manchmal findet sie in einfach nur etwas zu kindisch und das regt sie etwas auf, aber sie mag Harry und würde viel für ihn tun, was ihr ja wohl schon gemerkt habt. Lol stell mir das Grad vor mit der Schlagzeile im Tagespropheten, das wäre doch mal was und dann noch Rita Kimmkorn die Reporterin xD

@Ben:

Ja, aber alle denken ja, dass Sirius den beiden Böses will und deswegen sollen sie in Sicherheit sein.

Kapitel 4 Im Tropfenden Kessel

Fast jeden Tag gingen wir in die Winkelgasse. Harry fand unsere Freiheit noch ungewohnt, doch ich war ja heimlich oft in der Winkelgasse gewesen.

An manchen Nachmittagen hatten wir uns vor dem Eissaloon hingesetzt und Eis geschlemmert.

Die neuen Schulbücher hatten wir bereits alle beisammen. Einmal hätte Harry sich fast einen neuen Besen gekauft. Als wir einmal bei dem hiesigen Quidditchladen vorbeigingen, lockte uns ein Schild.

Der Feuerblitz

Dieser Rennbesen nach neuestem Stand der Technik hat einen stromlinienförmigen, superveredelten Stiel aus Eschenholz mit diamantharter Politur und von Hand eingemeiselter Registriernummer. Jede handverlesene Birkenholzrute des Schweifs ist aerodynamisch optimal abgeschliffen, was den Feuerblitz unvergleichliche Stabilität und haarscharfe Präzision und Wendigkeit verleiht. Der Feuerblitz kann von 0 auf 250 Stundenkilometer innerhalb 10 Sekunden beschleunigen.

Wir mussten uns zusammenreißen, dass wir ihn nicht kauften, denn auch mich lockte der Feuerblitz, wie er da im Schaufenster ausgestellt war. Doch wir schafften es, uns zusammenzureißen, dennoch besuchten wir in der nächsten Zeit oft den Quidditchladen und bestaunten den Feuerblitz.

Es war die letzte Ferienwoche und ich ging dieses Mal allein in die Winkelgasse. Harry war heute zu müde und deswegen hatte er keine Lust, nach draußen zu gehen.

Ehrlich gesagt kam mir das gerade recht. Denn ich wollte heute meinen Gutschein für Zaubertänke einlösen, was ich bisher nicht getan hatte und Harry mochte es nicht, in die Apotheke zu gehen um Zutaten für Zaubertänke zu holen. Zuerst ging ich in die Apotheke und kaufte mir einiges an neuen Zutaten. Auch seltene Zutaten waren darunter. Der Gutschein übernahm mehr als die Hälfte der Kosten, von dem, was ich insgesamt kaufte.

Ich ging wieder in den Tropfenden Kessel und in unser Zimmer, wo Harry dösend auf seinem Bett lag.

„Hey, Harry. Aufwachen. Du solltest was essen.“ meinte ich.

Müde blickte er auf und erhob sich. „Na gut. Du hast recht, Haru.“ entgegnete er und stand auf.

Gemeinsam gingen wir nach unten in den Tropfenden Kessel. Kaum kamen wir die Treppe runter, hörten wir eine lautstarke Diskussion.

„Deine Katzenbestie macht Krätze Angst, Hermine. Halte dieses Viech ja fern von meiner Ratte!“ meinte Ron gerade lautstark. Ich schaute von Treppenabsatz hinunter und tauschte mit Harry einen Blick aus, dann fingen wir beide an zu lachen und kamen zu beiden. Gerade hatte Hermine nicht minder leise erwidert „Ronald. Krummbein kann nichts dafür, dass deine Ratte kränklich ist. Außerdem ist Krummbein ein ganz lieber Kater.“

„Dürfen wir stören? Hey Leute.“ meinte ich lachend. Sofort war die Diskussion beendet und Hermine und Ron begrüßten uns guter Laune. „Haru, Harry, endlich.“ Ich kniete mich leicht zu Hermines neuen Kater, welcher auch gleich zu mir kam und sich kraulen lies. „Schöner Kater, Hermine.“ meinte ich leicht abwesend und stand dann wieder auf. „Meine Güte. Du bist ja noch größer geworden, Haru. Hörst du nie auf zu wachsen?“ rief Hermine überrascht aus. Ich stand direkt neben Ron und Harry und die beiden waren mindestens ein Kopf kürzer als ich.

„Ja, ich werde aufhören zu wachsen Hermine, keine Angst.“ meinte ich amüsiert.

Wir setzten uns gemeinsam in den Eissalon und unterhielten uns. „Habt ihr wirklich eure Tante aufgeblasen?“ wollte Hermine mit einem Stirnrunzeln wissen. „Naja, Harry hat sie aufgeblasen und ich hab verhindert, dass sie explodiert.“ meinte ich grinsend. Alle von uns fingen an zu lachen. Selbst Hermine, die misbilligend geschaut hatte, musste schmunzeln.

Wir unterhielten uns über unsere Ferien und was wir alle so gemacht hatten. Harry zeigte den beiden sein neues Handy. Ich beobachtete die Szene amüsiert, als Ron wie ein kleines Kind über das Handy staunte.

Gegen Nachmittag begaben wir uns alle gemeinsam in die Winkelgasse, um in der Magischen Menagerie nach etwas für Krätze zu fragen, auch wenn ich am liebsten das Gegenteil tun würde.

Am Ende bekam Ron eine Tinktur für Krätze.

Die restlichen Tage, verbrachten wir alle zusammen, denn die Weasleys und Hermine mit ihren Eltern, hatten sich ebenfalls ein Zimmer gemietet im Tropfenden Kessel.

Hermine und ich tauschten uns öfters über Schulbücher aus, denn auch ich hatte alle möglichen Fächer gewählt im nachhinein, also würden wir gemeinsam in die Stunden gehen.

Immer, wenn wir angefangen hatten, über die Schulbücher zu reden, beschäftigten die Jungs sich mit etwas Anderem.

In diesem Chap wird es einen kleinen Sichtwechsel geben, denn dieser Teil wird nicht aus Harus Sicht, sondern aus Harry und ein kleiner Teil aus Hermines Sicht geschrieben

Gegen 7 Uhr Morgens des letzten Tages des Augusts, also ein Tag vor Abreise, wachte Harry auf. Verschlafen blickte er sich um und wunderte sich, als er bemerkte, dass er alleine war und ich nicht mehr im Zimmer. Mein Bett war gemacht und mein Koffer stand in einer Ecke, nahe der Tür.

Er stand auf und genau in dem Moment klopfte es laut an der Tür. „Aufwachen, Leute. Wir wollen in die Winkelgasse gehen.“ Es war niemand anderes als Ron der rief.

„Ja, komme gleich. Nur nen Moment.“ rief Harry und zog sich an. Währenddessen bemerkte er, dass meine neuen Sachen ebenfalls nicht am gewöhnlichen Platz neben meinem Bett hingen, was hieß, dass ich wohl unterwegs sein musste. Er runzelte leicht die Stirn und dann trat er hinaus, wo Ron schon wartete. „Haru ist nicht mehr im Zimmer. Keine Ahnung, wo?“ meinte Harry als Ron sich verwirrt umblickte.

„Ich frage mich echt, wo Haru immer hinverschwindet. Du hast doch erzählt, Haru ist in den Ferien oft abgehauen und erst abends wiedergekommen.“ murmelte Ron, genau in diesem Moment kam auch Hermine herbei. „Was ist denn los, Jungs? Wollten wir nicht los?“ fragte sie.

Harry schüttelte den Gedanken ab und gemeinsam verließen die Drei den Tropfenden Kessel und betraten die Winkelgasse.

Wie üblich, führten ihre Schritte sie vor dem Quidditchladen und Harry und Ron bestaunten den neuen Feuerblitz. Hermine betrachtete die Umgebung. Sie verstand einfach nicht, warum man so begeistert von einem Besen sein konnte.

Ihr Blick lag in der Richtung, wo es in den dunkleren Teil der Winkelgasse ging und sie bemerkte eine blonde Gestalt. Die Person war mit dem Rücken zu ihnen. Sie runzelte die Stirn. „Sag mal, ist das Malfoy?“ fragte Hermine die beiden Jungs und lenkte so die Aufmerksamkeit der Jungs vom Feuerblitz und zu der Person.

Gerade in diesem Moment drehte die blondhaarige Person sich um und wirklich, es waren eindeutig die typischen Malfoyschen Gesichtszüge und das helle Haar. Jedoch war es weder Draco Malfoy, noch sein Vater. Auch die Kleidung passte nicht so recht zu dem Character der Familie Malfoy, denn die Person war in typischer Muggelkleidung gewandet und nicht in einem teuren Umhang. Es waren normale Jeans und ein tiefschwarzes Oberteil, welches durch die bleiche Haut und die intensiven Blonden kurzen Haare noch betont wurde.

Harry drehte sich um und bemerkte nun auch die Person, von welcher Hermine gesprochen hatte. Ein seltsames Gefühl ergriff ihn, als die Person sich umdrehte. Harry schätzte, dass es sich um einen Jungen ihres Alters handelte. Aber eins war sicher. Es war kein Malfoy, den sie kannten. Neugierig trat Harry vor den Jugendlichen, gerade als er vorbeigehen wollte. Graue Augen trafen auf Harrys grüne. Die linke Augenbraue von Harrys Gegenüber zuckte einmal leicht hoch, doch Harry konnte es nicht deuten. War es Furcht, Verachtung oder Erkennen.

„Würdest du mir aus dem Weg gehen? Ich hab es eilig und keinen Bedarf, mich länger als nötig hier aufzuhalten, wo jedermann hingeht, nur weil sie magisches Potential haben.“ meinte der Blonde mit einem verächtlichen Schnaufen zu Harry.

„Bist du ein Malfoy?“ wollte Ron wissen und unterband so, dass Harry antwortete. Harry fühlte sich irgendwie unsicher. Nun wandte sich sein Gegenüber zu Ron und antwortete genervt. „Wäre möglich. Aber wer du bist, brauch ich ja gar nicht erst zu fragen. Rote Haare, Sommersprossen, ärmliche Kleidung. Du musst ein Weasley sein. Doch jetzt lasst mich endlich durch.“ Mit diesen Worten schob der blonde Harry zur Seite. Dieser war so verblüfft, dass er erst mal gar nicht reagierte.

Als der Unbekannte Malfoy an ihnen vorbeischnitt, trafen die grauen Augen direkt in Hermines braune. Hermine fühlte einen Schauer, aber irgendwas irritierte sie an diesem Unbekannten. Es war irgendwie ein Gefühl, als wäre dieser Malfoy kein Unbekannter. Doch sie Schüttelte es ab.

Kapitel 5 Der Dementor

Danke für eure Kommiss. Leider wird meine Kommissbeantwortung heute ausfallen, da ich momentan recht müde bin. Aber keine Angst, nächstes Mal werde ich wieder antworten. Ganz herzlichen Dank für eure vielen Kommiss.

Kapitel 5 Der Dementor

Ich lag in meinem Bett, als Harry abends wieder ins Zimmer kam. Verwundert blickte er zu mir. „Wo warst du heute? Als ich heute aufgewacht bin, warst du verschwunden, Haru.“ meinte er

Ich blickte auf von einem meiner Bücher und meinte „Ich musste was erledigen, Harry.“ Ich schlug das Buch zu und packte es in eine neu gekaufte Sporttasche. „Wir sollten jetzt schlafen gehen. Morgen müssen wir früh raus.“ bemerkte ich und legte mich auf mein Bett und schloss demonstrativ meine Augen. Harry zuckte leicht mit den Achseln und schlief wenig später ein, doch seine Gedanken richteten sich noch für eine Weile um diesen unbekanntes Malfoy, den sie heute getroffen hatten.

Früh am Morgen wachte ich auf und setzte mich auf. Mit einem Blick zu Harrys Bett, stellte ich fest, dass dieser noch seelig schlief.

Ein Blick auf mein Handy sagte mir, dass es kurz nach 6 war. Ich ging duschen. Tief in Gedanken versunken, bemerkte ich nicht, wie eine halbe Stunde vergangen war.

Mir schwirrte schon der Kopf von den vielen Sachen, die mir im Kopf herumspukten. Alles hatte mit meinem Plan zu tun. Ich beschloss, dass ich definitiv vorsichtiger sein müsste, in Zukunft. Mit diesem Entschluss schaltete ich das Wasser aus und kam frisch geduscht und komplett angezogen ins Zimmer. Heute hatte ich komplett schwarze Sachen gewählt und meine blaue Lieblingsjeansjacke, die ich im Koffer verstaut hatte.

Harry schlief immer noch und so kniete ich mich vor sein Bett und verwuschelte ihm leicht die Haare und wisperte „Aufwachen, Harry. Wir müssen frühstücken, oder wir können das ausfallen lassen, bevor wir zum Bahnhof müssen.“

Verschlafene grüne Augen blickten mir entgegen und ich musste grinsen. Ich erhob mich wieder und nahm meinen Koffer und trug diesen nach unten. Mit den Worten „Wenn du fertig bist, komm runter, bis dann, Harry.“, verließ ich unser gemeinsames Zimmer.

Kaum war ich unten angekommen, traf ich auf einen Teil der Familie Weasley und Hermine. Nur noch Ron und die Zwillinge fehlten, außer Harry.

„Morgen Leute.“, grüßte ich und nahm neben Hermine platz, welche zur Seite gerückt war um etwas platz zu machen.

Mehr oder minder fröhlich erwiderten alle die Grüße. Besonders die Jungs waren noch sehr müde und deswegen in nicht so guter Laune.

Je später es wurde, desto hektischer wurde es. Koffer wurden runter getragen und manche kleineren Unfälle erzeugt. Harry, Ron und die Zwillinge waren gegen kurz nach 8 auch endlich runtergekommen.

Ich konnte gar nicht glauben, als wir endlich am Bahnhof angekommen waren. Das Ministerium hatte Mr Weasley Wagen geliehen, um uns alle sicher nach Kingscross zu bringen.

Ich schob meinen Wagen mit dem Koffer vor mich her und schritt durch den Eingang zu Gleis 9 ³/₄. Es wimmelte nur so von Leuten. Ich hob meinen Koffer in den Zug und wartete an der Tür auf die Anderen und half beim Verfrachten der Koffer in den Zug. Nebenbei bemerkte ich, wie Harry von Mr Weasley zur Seite genommen wurde.

Irgendwie konnte ich mir denken, über was Mr Weasley mit Harry redete und ich war froh, dass ich nicht dabei war, auch wenn ich bemerkt hatte, dass Mr Weasley sich auch nach mir umgesehen hatte.

„Harry, beeil dich. Der Zug fährt gleich.“ rief ich nach draußen. Denn es war bereits kurz vor elf und Harry

war immer noch nicht im Zug. Ron und Hermine standen neben mir im Gang des Zuges.

Ich hörte den Zug pfeifen. Ein Zeichen, dass die Abfahrt nur noch wenige Momente dauern würde.

Harry rannte auf uns zu, seinen Koffer im Schlepptau. Beinahe wäre er gestürzt. Ich seufzte, drückte Ron meine Tasche in die Hand und sprang aus den Zug. Blitzschnell schnappte ich mir Harry und seinen Koffer und wir schafften es gerade noch rechtzeitig zur Tür. Mit einem Hechtsprung brachte ich uns in den Gang des Zuges, doch dabei schlug ich mit meinem Kopf gegen die Wand. Zwar war es nicht schlimm, doch ich blutete leicht. „Geht schonmal vor, ich gehe nochmal kurz in die Toilette. Sucht schonmal ein Abteil.“, mit diesen Worten verließ ich meine Freunde und ging in den Toilettenbereich. Ich hatte leichte Kopfschmerzen.

Mit einem Stirnrunzeln betrachtete ich mich im Spiegel und wischte das Blut weg.

Etwas später verließ ich mit leicht nassem Gesicht die Toilettenräume. Ich hatte mir etwas kaltes Wasser ins Gesicht geklatscht, da ich sonst vielleicht eingeschlafen wäre. Meine Jeansjacke halb über meiner Schulter, schritt ich durch den Zug auf der Suche nach den Anderen. Ich bemerkte Malfoy und Konsorten in einem Abteil, doch lief daran vorbei. Hin und wieder grüßte mich jemand im Vorbeigehen und ich nickte leicht mit dem Kopf als Gruß, doch ich lies mich nicht aufhalten. Erst als ich schon beinahe am Ende des Zuges war, bemerkte ich Harry, Ron und Hermine endlich. Sie saßen in einem Abteil, doch nicht alleine, denn ein in abgeschlissenen Umhang gekleideter Mann saß schlafend am Fenster. Sein Gesicht war durch seinen Umhang verdeckt, nur ein Haarschopf schaute hervor. Ich öffnete die Abteiltür und lies mich auf den einzig noch freien Platz, direkt neben dem Professor nieder.

„Alles okay, Haru?“ fragten die drei mich auch gleich und ich nickte nur beruhigend. „Nichts Schlimmes.“ meinte ich und beobachtete nachdenklich die schlafende Gestalt. Mein Blick fiel auf die Kofferablage, wo unsere eigenen Koffer und auch der des Schlafenden war.

Professor Remus J. Lupin

Dann wandte ich mich wieder den anderen Drei zu. „Sag mal, Harry. Warum hast du solange gebraucht? Beinahe hättest du schon wieder den Zug verpasst.“, erkundigte ich mich und blickte ihn an. „Glaubt ihr, der schläft?“ murmelte Harry und deutete auf Lupin. „Ich denke schon.“, antwortete Hermine. Harry blickte noch einmal kurz in den Gang, ob auch keiner lauschen konnte und dann erzählte er von dem Gespräch mit Rons Vater.

„Mr Weasley hat mich ermahnt, dass ich vorsichtig sein sollte und er hat mir auch erzählt, dass Black es speziell auf Haru und mich abgesehen hat. Außerdem hat er mich gemahnt, auf keinen Fall nach ihm zu suchen.“

Es war still im Abteil, da wir alle schwiegen und Harry zuhörten. Als er schließlich endete, hielt die Stille immer noch an.

„Sehr seltsam.“ murmelte Hermine nach einer Weile. Ich holte eines meiner Bücher raus und fing an zu lesen um mich abzulenken. Ich hatte immer noch Kopfschmerzen und nach einer Weile nickte ich schließlich ein, mein Buch auf dem Schoss liegend und mein Kopf an den Polster lehnd.

Ich fühlte einen harten Ruck und wie ich fast vom Sitz fiel. Erschrockene Stimmen klingelten in meinen Kopf und ich öffnete langsam die Augen. Verwirrt bemerkte ich, das der Zug angehalten hatte. Harry hatte die Abteiltür geöffnet, doch plötzlich wurde alles dunkel und mit einem Ruck fuhr der Zug wieder.

Harry stolperte gegen mich, als der Zug plötzlich wieder fuhr.

„Was war das? Wir sind auf keinen Fall schon da.“ murmelte Hermine verwirrt.

Genau in diesem Moment fiel das komplette Licht aus. Die Fensterscheiben bedeckten sich mit Eiskristallen und es wurde mit einem Schlag unheimlich kalt.

Ich wusste, was das bedeutete und ich versuchte mich darauf vorzubereiten, den Patronuszauber zu benutzen, doch aus irgendeinem Grund hatte ich im Moment Probleme.

Wie von Geisterhand öffnete sich die Abteiltür langsam. „Lumos.“ murmelte ich und leuchtete zur Tür. Genau in diesem Moment erschien eine verummte Gestalt. Für einige Momente sah ich eine glitzernde schleimig Hand, wie die eines Toten, aber dann zog der Dementor die Hand zurück unter den Umhang.

Ich fühlte wie die Kälte in mich drang und eine Niedergeschlagenheit mich ergriff. Nur halb fühlte ich wie Harry steif zu Boden fiel.

Kaum mehr, als ein Hauchen murmelte ich „Expecto Patronum.“ während ich versuchte, mich an mein glücklichstes Erlebnis festzuhalten, doch ich fühlte, wie es mir immer schwerer fiel, klar zu denken. Nur ein silberner Nebel erschien durch meinen Spruch. Vor meinem inneren Auge sah ich immer wieder Abschnitte meines Lebens, in denen Voldemort vorkam. Als ich fast bewusstlos wurde, kam Bewegung in Lupin und der Dementor verschwand. Erschöpft fiel ich auf meinen Sitz zurück.

Ich kniete mich zu Harry und dieser wachte langsam wieder auf. Seine Gesichtszüge waren bleich.

Professor Lupin verteilte an uns alle Schokolade und besonders Harry und mir gab er viel. Jedoch bemerkte ich, wie er mich mit einem seltsamen Ausdruck in den Augen anblickte, als er mir die Schokolade in die Hand drückte.

„Esst, dann geht es euch besser.“ meinte er und dann stand er auf und trat in den Flur. „Ich gehe kurz zum Lokführer. Ich muss etwas besprechen. Ruht euch aus und esst.“ meinte er erneut auf die Schokolade deutend. Dann verschwand er in den Gang.

Ich fühlte mich unbehaglich. Der Blick, den Lupin mir zugeworfen hatte, beunruhigte mich. Ich war mir hundertprozentig sicher, dass Lupin mitbekommen hatte, wie ich versucht hatte, den Patronus anzuwenden.

Ich war beinahe froh, dass ich keinen gestaltlichen Patronus zustande bekommen hatte, denn dann wäre der neue Professor wohl noch misstrauischer geworden, da mein Patronus ja die Form eines Hundes hatte, der verdammt viel Ähnlichkeit mit einem gewissen Animagus hatte, wäre er schwarz gewesen und nicht silber, wie ein Patronus. Ich beschloss, auf keinen Fall meine gestaltliche Patronusform zu beschwören, solange Lupin in der Nähe war.

Kapitel 6 Späße mit Malfoy

Danke für eure schönen Kommentare. Ich habe mich wieder sehr gefreut.

@Landratte:

Teilweise ist sie eine Frühaufsteherin, da sie ja früher gearbeitet hat und deshalb um 6 wach sein musste, schläft sie selten sehr lange.

@Ben:

Lol, verstehe Ben. Ja, wäre nicht so vertrauenserweckend, auch wenn Haru weiß, dass Lupin nicht schlecht gesinnt ist, gegenüber den Potters, aber wenn er Bescheid wüsste, was für eine Form ihr Patronus ist, würde er sie wohl überwachen und das kann sie nicht gebrauchen.

@Sev:

Lol was für eine Gestalt die Patronusform hat, war auch schon in eins der vorigen Chaps, aber ja, jetzt weißt du es xD

@One:

Ja, Haru weiß das noch, jedoch will sie keine Aufmerksamkeit auf sich lenken und würde Lupin die Form kennen, wäre er stutzig und würde nachspionieren.

Kapitel 6 Späße mit Malfoy

Etwas später kam Professor Lupin wieder. Er meinte erklärend „In ungefähr 15 Minuten werden wir in Hogwarts ankommen. Ihr solltet euch die Umhänge anziehen.“ Mit diesen Worten verließ er das Abteil wieder, doch er winkte mich dabei leicht raus.

Harry und Ron gingen raus, um die Umhänge anzuziehen und ich folgte Lupin, da ich schon meinen Schulumhang angezogen hatte. Er führte mich in eine unbelebte Ecke des Zuges und begann auch gleich „Woher kennst du den Patronus Zauber bereits jetzt? Wer hat dir diesen Zauber gezeigt?“

Ich blickte nachdenklich zu ihm und dann antwortete ich „Eine gute Freundin hat es mir gezeigt. Sie ist Lehrerin.“

Mein Gegenüber wollte gerade etwas sagen, als der Zug hielt und alle Schüler hinausströmten, auch Harry und die Anderen waren darunter und so entging ich weiteren Fragen.

Schnell lief ich zu den Kutschen und stieg in eine der Kutschen mit Harry, Ron, Hermine und Luna Lovegood. Nur mit einem leichten Seitenblick beobachtete ich die Thestrale, welche die Kutschen zogen. Ich war in Gedanken und so hörte ich nicht, wie Luna etwas in meine Richtung sagte. Erst beim zweiten Mal hörte ich sie schließlich. Verwirrt blickte ich zu Luna.

„Du kannst sie also auch sehen, Haru. Wunderschöne Wesen, nicht wahr?“ wiederholte sie mit einem entrückten Gesichtsausdruck.

Ich nickte nur leicht, da ich immer noch nicht ganz da war mit meinen Gedanken. Hermine, Ron und Harry schauten verwirrt von Luna zu mir.

„Was meint ihr beiden?“ fragte Ron mit einem Stirnrunzeln. „Luna hat von den Thestralen geredet, die die Kutschen ziehen.“ bequemte ich mich zu erklären und richtete meinen Blick zu den dreien.

Genau in diesem Moment hielten die Kutschen direkt vor dem großen Pforten von Hogwarts.

Harry stieg zusammen mit Ron und Hermine als erstes aus und dann kam Luna. Ich wollte gerade folgen, doch eine Stimme hielt mich zurück. Ich hörte ein höhnisches Lachen. „Stimmt es, Narbengesicht, du bist ernsthaft ohnmächtig geworden?“ Ohne wirklich überrascht zu sein, wusste ich sofort, wem diese Stimme gehörte. Unbemerkt schlüpfte ich aus der entgegengesetzten Tür, welche im Schatten lag und so sah niemand wie ich ausstieg. „Zeit, Malfoy mal eins auszuwischen. Wie er wohl reagiert?“ murmelte ich, aber so leise,

dass nur ich es hörte.

Ich kniete hinter der Kutsche im dunklen und nahm etwas kleines zu mir. Fast sofort fühlte ich die Veränderung und als ich meine Hand anblickte, wurde diese bleicher. Meine Haare wurden noch ein klein wenig kürzer und ich sah, dass diese nun ebenfalls das typische Malfoyblond angenommen hatten, da mein Spiegelbild mir aus einer Pfütze entgegenblickte. Das einzige, was ich behalten hatte, war meine Brille, nur sah diese nun anders aus. Sie gab mir eine Unantastbarkeit.

Nun stand ich auf und lief um die Kutsche herum. Lässig lehnte ich mich an die Wand der Kutsche und bemerkte mit einem kalten Blick „Draco Lucius Malfoy, hast du nichts besseres zu tun, als dich über andere lustig zu machen? Warst du nicht selbst geschockt von den Dementoren?“ Sofort waren alle Blicke auf meine verwandelte Gestalt gerichtet. Draco Malfoys Gesicht war einfach genial. Seine Gesichtszüge entgleisten ihm, wo er sich sonst fast immer unter Kontrolle hielt.

Obwohl ich mich prächtig amüsierte, hielt ich meine Verkleidung aufrecht und blickte unbeeindruckt auf den eigentlichen Malfoy. Es machte mir unheimlich Spaß, einen Malfoy zu miemen. Zu meinem Bedauern, hatte Draco sich schnell wieder unter Kontrolle.

Verwirrt standen die anderen Schüler aus unserem Jahrgang um uns herum. Besonders meine drei besten Freunde, waren sprachlos.

„Wer behauptet, dass ich Angst hatte, als Dementoren im Zug waren? Willst du dich mit mir anlegen?“ meinte Draco mit einem kalten Blick zu mir aus seinen grauen Augen.

Unberührt erwiderte ich seinen Blick, mit demselben einschüchternden Blick, den ich mir von Snape abgeschaut hatte. „Mhm, das wäre dann wohl ich. Damian Leonis Malfoy.“ Den Namen hatte ich gewählt, da ich früher mal jemand gekannt hatte, der genauso aussah und sich verhielt, wie ich jetzt. Ich hatte mit Absicht auch ein Sternzeichen gewählt, denn Leonis war die Bezeichnung des Löwensternbildes. Selbst eine Hintergrundgeschichte hatte ich für meinen Alias und nach meinen Recherchen hatte es auch wirklich jemand diesen Namen in der Linie der Malfoys gegeben, doch war er laut meinen Informationen vor ungefähr 10 Jahren verschwunden und deswegen würde mir keiner beweisen können, dass ich nicht der echte Damian Leonis Malfoy war, welcher aus der Verschollenheit zurückkehrte. Jedoch glaubte ich nicht wirklich, dass mein Bekannter aus der alten Zeit, wirklich und wahrhaftig der echte Damian Leonis sein konnte. Ich kannte ihn als Damian Leonis Kremp.

Ich hatte nicht wirklich vor, diese Form oft zu nutzen, doch es war schon recht nützlich, wenn mich niemand erkannte, bei meine Streifzügen. Draco blickte die anderen herumstehenden Schüler warnend an und fauchte „Verschwindet. Das ist eine Sache zwischen mir und ihm.“ Die meisten Schüler gingen nun ins Schloss, doch ich bemerkte, dass Harry am liebsten noch bleiben wollte, doch Hermine zog die beiden Jungs mit sich.

Gelangweilt stieß ich mich von der Kutsche ab und trat auf ihn zu, bis ich fast vor ihm stand. Er musste zu mir hochblicken, da ich selbst in dieser Form recht groß war.

„Wie kann es sein, dass du ein Malfoy bist? Ich habe nie von einem Damian Leonis gehört.“

Ich hob leicht eine Augenbraue und entgegnete „Vielleicht liegt das daran, dass du ein Hosenscheißer warst? Es ist 10 Jahre her, seitdem ich mich habe blicken lassen. Da warst du gerade mal 2 oder 3. Du bist wirklich noch sehr kindisch, wenn du es witzig findest, Leute auf diese Weise zu ärgern. Ich bemitleide dich, Draco. Wenn du mich jetzt entschuldigst. Ich habe zu tun und du solltest langsam mal in die Große Halle zum Fest gehen. Die Einteilung der neuen Erstklässler wird gleich stattfinden.“ Mit diesen Worten lies ich ihn einfach stehen und betrat das Schloss, jedoch nahm ich einen anderen Weg, als die anderen Schüler und zwar ging ich über die Kerker. In einer dunklen Ecke der Kerker verwandelte ich mich wieder in Haru Potter und ging in die Große Halle, als wäre nichts vorgefallen. Ruhig lies ich mich auf einen freien Platz zwischen Harry und Ron nieder. „Wo warst du, Haru? Ein seltsamer Malfoy ist aufgetaucht und hat Draco Malfoy eins reingewürgt. Du hättest ihn sehen sollen.“ meinte Harry aufgeregt zu mir. „Ach wirklich? Dieser fremde Malfoy hatte nicht zufällig graue Augen, eine Brille und war recht groß von Statur und hatte den typischen Malfoylook oder?“ erkundigte ich mich scheinheilig und blickte die Beiden und Hermine an. Überrascht blickten sie mich an und Ron sties überrascht hervor. „Ja, genau so sah der aus. Aber woher weißt du das, wenn du nicht in der Nähe warst, als er aufgetaucht ist?“

Ich zuckte mit den Achseln und meinte dann „Naja, ich bin ihm auf dem Weg hierher begegnet, doch er hat nicht den Weg in die Große Halle genommen, wie so ziemlich jeder. Außerdem lebte er damals in meiner

Nähe. Ist also nicht das erste Mal, dass ich ihn sehe. Er ist zwar genauso eingebildet und angeberisch wie Malfoy, aber wesentlich älter als unser Malfoy und verhält sich auch seinem Alter entsprechend. Eigentlich kann man sich recht gut mit ihm unterhalten, wenn man die erste Hürde überwunden hat.“ Die Drei wollten weitere Fragen stellen, als in diesem Moment die Auswahl begann und die neuen Erstklässler reingeführt wurden. Ich sah, wie Malfoy sich hinter den Erstklässlern gerade noch so in die Halle schlich und am Slytherintisch platznahm.

Ich beobachtete die neuen Erstklässler, während ich zum Lehrertisch blickte. Die ersten wurden nun aufgerufen, nachdem Mc Gonnagal erklärt hatte, wie sie auf die vier Häuser verteilt werden würden. Dann verlas sie die Namensliste und nacheinander kamen die Erstklässler, einer nach dem anderen, nach vorne und zogen den Hut an.

Ich achtete nur halb auf die Verlesung der Namen, denn beobachtete mehr die Auswahl des Hutes und die Erstklässler. Ich machte mir einen Spaß daraus und versuchte zu schätzen, in welches Haus der Hut sie stecken würde, bevor er es verkündete.

Gerade war ein schwächlicher Junge mit braunen kurzen Haaren aufgerufen worden. Seine Gesichtszüge waren etwas zu weich für einen Jungen und man merkte, dass er nervös war.

Ich hatte gerade noch den Namen mitbekommen. Er hieß anscheinend Dominik Smith.

Während der Hut auf dem Kopf des Jungen war, überlegte ich, wo dieser Smith hingehören würde. „Hm, ich glaub er würde nach Gryffindor passen.“ Murmelte ich zu mir selbst.

Kaum hatte ich geschätzt, verkündete der Hut auch schon das Haus und ich lag richtig, denn der Junge kam nach Gryffindor. Während die restlichen Erstklässler in ihre Häuser eingeteilt wurden, verflog meine Aufmerksamkeit auf das Auswahlverfahren wieder und ich beobachtete Dominik Smith aus den Augenwinkeln. Er saß nur wenige Plätze von mir entfernt. Irgendwie kam er mir bekannt vor, aber ich wusste nicht, warum.

Kapitel 7 Eröffnungsfeier und Zeitumkehrer

Ich bedanke mich herzlich bei euch für eure netten Kommiss :) Hat mir ein Lächeln auf die Lippen gezaubert.

@Sev:

Lol ja, Luna ist zusammen mit Ginny eingeschult worden. Freut mich, dass dir das mit Draco gefallen hat.

@Ben:

Freut mich, dass dir diese Szene gefallen hat. Ja, sie ist recht geheimnissvoll und wird es auch bleiben, was ihre Fähigkeiten und solche Sachen angeht.

Kapitel 7 Eröffnungsfeier und Zeitumkehrer

Gerade in diesem Moment erhob sich Dumbledore, kaum dass alle Erstklässler in ihre Häuser verteilt waren. Ich richtete meine Aufmerksamkeit auf ihn, neugierig, wie seine diesjährige Rede ausfallen würde. „Willkommen.“ meinte er und das Kerzenlicht schimmerte silbrig in seinem langem Bart. „Willkommen zu einem neuem Jahr auf Hogwarts! Ich habe euch alle einige Dinge mitzuteilen, und da etwas sehr ernstes darunter ist, werde ich gleich damit herausrücken.“ Dumbledore legte eine kurze Pause ein und räusperte sich, bevor er mit ernster Stimme weitersprach. „Wie ihr sicher alle mitbekommen habt, haben Dementoren den Hogwartsexpress nach Sirius Black durchsucht. Für die nächste Zeit wird Hogwarts einige der Dementoren von Askaban behergen, die im Auftrag des Ministeriums hier sind.“ Er unterbrach erneut.

„Sie sind an allen Eingängen zum Gelände postiert und ich muss euch klar sagen, dass niemand ohne Erlaubnis die Schule verlassen darf, während sie hier sind. Dementoren verstehen keinen Spaß, also versucht nicht sie zum Narren zu halten. Es liegt nicht an der Natur eines Dementors, Bitten oder Ausreden zu verstehen. Ich mahne daher jeden einzelnen von euch: Gebt Ihnen keinen Grund, euch Leid zuzufügen.“ Mit diesen Worten endete er und ich hatte irgendwie das Gefühl, dass er besonders uns mit einem Seitenblick bedachte. erneut legte der Schulleiter eine Pause ein.

Aller Augen waren auf ihn gerichtet auch ich blickte lauschend zu ihm. Ich überlegte, was ich tun konnte während der Zeit. Ich musste verdammt vorsichtig sein.

„Doch nun zu etwas angenehmeren. Ich freue mich, dieses Jahr 2 neue Lehrer in unseren Reihen willkommen zu heißen. Als erstes Professor Lupin, welcher sich glücklicherweise bereit erklärt hat, die Stelle des Lehrers für Verteidigung gegen die Dunklen Künste zu übernehmen.“

Ich klatschte zurückhaltend, aber mit Freude auf die kommenden Stunden, endlich mal jemand, der was vom Fach verstand. Leider war Petra ja immer noch nicht aufgewacht, also würde mein Privattraining wohl dieses Jahr ausfallen. Nicht davon zu sprechen, dass sie mir fehlte, immerhin stand sie mir sehr nahe und wusste die Wahrheit über mich.

Ich sah, wie Prof. Lupin leicht aufgestanden war. Er fühlte sich unwohl, was man an seiner Haltung sehen konnte. Das war aber auch verständlich, denn er sah sehr schäbig aus in seinen Umhängen. Ich fasste einen Entschluss, welchen ich in nächster Zeit verwirklichen wollte.

Nur spärlicher Applaus erschallte für Lupin und dieser setzte sich schnell wieder.

Ich hörte halb, wie Ron Harry etwas zumurmelte. „Schau dir Snape an!“ Mein Blick wandte sich meinem Zaubertranklehrer zu und ich bemerkte, wie dieser mit unverschleieter Wut auf Lupin blickte. Ich seufzte leicht auf, aber dann wandte ich mich wieder dem weisbärtigen Zauberer zu, welcher wieder begann zu sprechen.

„Zu unseren zweiten Neuzugang im Lehrerkollegium. Rubeus Hagrid als Lehrer für Pflege magischer Geschöpfe, da unser alter Lehrer in diesem Fach, Professor Kesselbrand, in den Ruhestand getreten ist.“ Bei Hagrid gab es weitaus mehr Applaus, besonders bei uns Gryffindors gab es lauten Beifall. Nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, eröffnete Dumbledore schließlich das Bankett und eine Köstlichkeit nach der anderen erschien auf den goldenen Tellern.

Ich tat mir genüsslich von meinen Lieblings Speisen auf und lies meinen Blick schweifen. Bei den

Slytherintisch stoppte mein Blick direkt auf Draco Malfoy. Ein leichtes Grinsen huschte über mein Gesicht, verschwand aber schnell wieder und ich beschäftigte mich mit meinem Mahl.

In geringen Maße beteiligte ich mich an den Gesprächen während des Essens, meist hörte ich nur zu, oder war in meinen eigenen Gedanken vertieft. So bemerkte ich auch erst, dass das Bankett beendet war, daran, dass die meisten Schüler bereits gegangen waren und Harry mich in diesen Moment anstupste. Ich stand auf und wir wollten gerade gemeinsam die Halle verlassen, als Mc Gonnagal uns an der Tür aufhielt. „Ich würde gerne noch einmal mit Miss Granger und Haru Potter reden. Es geht um den Stundenplan.“ meinte sie auch sofort.

Hermine und ich folgen unser Hauslehrerin schweigend und die Anderen gingen schonmal vor.

Als sie uns in ihr Büro geführt hatte, drehte sie sich zu uns beiden um und begann zu erklären, warum sie uns hergeholt hatte. „Da Sie beide, eigentlich alle Fächer gewählt haben, es jedoch Überschneidungen mit den verschiedenen Fächern geben wird, haben wir im Ministerium zwei Zeitumkehrer beantragt, aufgrund der Tatsache, dass sie beide gute Schüler sind und mit voller Konzentration dabei sind. Diese wurden uns erfüllt. Sie wissen, wozu Zeitumkehrer dienen?“ erkundigte sie sich bei uns. Sowohl Hermine als auch ich nickten und Hermine gab sogar noch eine Erklärung zum besten. „Mit einem Zeitumkehrer ist es möglich, bis zu einem gewissen Punkt in der Zeit zurückzugehen, jedoch ist es sehr gefährlich. Es soll schonmal passiert sein, dass jemand eine Zeitreise gemacht hat und sich selbst dabei getötet hat von dem Schock.“ Unsere Verwandlungslehrerin blickte uns beide ernst an und dann gab sie jeden von uns beiden eine Kette mit einem silbernen Stundenglas. Eine Umdrehung wird sie um eine Stunde zurückversetzen, doch es kann sie nie mehr, als 6 Stunden zurückbringen. „Seien sie vorsichtig damit und bedenken Sie, jede unvorsichtige Aktion beim Benutzen des Zeitumkehrers kann gefährlich für sie sein.“ warnte sie uns noch einmal eindringlich. Dann gab sie uns noch unsere Stundenpläne und schickte uns zum Gemeinschaftsraum. Jedoch nicht, ohne uns vorher noch das neue Passwort zu verraten Es lautete „Fortuna Major“ Kaum waren wir oben angekommen und hatten das Passwort gesagt, schwang das Poträt der fetten Dame zur Seite und lies uns ein. Müde streckte ich mich und verabschiedete mich dann von Hermine und ging zum Jungenschlafsaal. Die Anderen waren auch schon oben und machten sich fürs Bett fertig. Ich ging nur kurz zu meinem Koffer und holte meinen Schlafanzug raus, dann zog ich mit einem gemurmelte Nachtgruss meine Vorhänge zu und zog mich an. Wenig später war ich schließlich eingeschlafen.

Kapitel 8 Die erste Stunde Wahrsagen.....

Kapitel 8 Die erste Stunde Wahrsagen.....

Durch mein Wecker wachte ich am nächsten Morgen auf, ich bemerkte, dass die anderen ebenfalls schon wach waren und so gingen wir gemeinsam zum Frühstück, nachdem alle bereit waren. Unsere Schultaschen hatten wir mitgenommen.

Auf den Weg in die Große Halle trafen wir auf Hermine und Ginny.

Als wir uns an den Gryffindortisch setzten und anfangen zu frühstückten, wurden auch für alle die Stundenpläne verteilt. Zufälligerweise hatte auch Hermine währenddessen ihren eigenen, den sie gestern bekommen hatte, herausgeholt. Neugierig hatte Ron, Hermine in die Hand genommen und drübergeschaut. Verwirrt blickte er auf. „Da ist glaube ich was falsch mit deinem Stundenplan, Hermine. Du hast zwei verschiedene Fächer zur selben Zeit, aber das geht doch nicht.“ murmelte er. Hermine riss ihm den Plan aus der Hand und meinte „Nein nein, das stimmt schon so. Gib mir mal die Kirschmarmelade.“ lenkte sie ab.

„Lass uns mal lieber zu Wahrsagen gehen.“ murmelte ich nach einer Weile und stand auf meine Tasche über die Schulter.

Die Anderen nickten und Harry, Ron, Hermine und ich machten uns auf zum Klassenraum für Wahrsagen.

Es kam mir eine Ewigkeit vor, bis wir endlich im Nordturm waren, dort, wo Wahrsagen, stattfinden würde. Kaum kletterte ich die Treppen zum Turm hoch, wollte ich am liebsten gleich wieder runter gehen und fragte mich, wieso ich überhaupt Wahrsagen gewählt hatte.

Nicht nur, dass es stickig warm im Turmzimmer war, sondern alle Vorhänge waren zugezogen und ein schwerer Parfümduft schwebte in der Luft herum, sodass ich Husten musste.

Ich konnte starkes Parfüm einfach nicht leiden, fast jedes mal bekam ich einen Asthma ähnlichen Hustanfall, wenn ich einen Raum betrat, der mit zuviel Parfüm gefüllt war.

Das einzig gute waren die Sitzpolster. Die Regale waren überladen mit staubigen Federn, Kristalkugeln und lauter anderer Wahrsagezubehör. Auf den Tischen um die die Kissen verteilt waren, standen Teetassen. Zielstrebig nahm ich an einen der Tische Platz, die sehr nah am Fenster war und lies mich in eines der Kissen nieder. Die anderen Drei folgten meinem Beispiel. Heimlich kippte ich das Fenster ein wenig hinter mir und verschleierte es mit einem Zauber. Gerade noch rechtzeitig, denn schon hörten wir eine rauchige Stimme aus dem Schatten treten.

Alle Schüler drehte sich zu der Stimme und ich ebenfalls.

„Willkommen. Wie schön, euch endlich in der materiellen Welt zu sehen.“ Ich musste unwillkürlich an einen Käfer denken, als ich Trelawney erblickte. Sehr mager, groß riesige Brillengläser, die ich nie und nimmer tragen würde. Ihre Augen wurden durch die Gläser enorm vergrößert. Noch dazu war sie mit allerlei Zeug behangen.

„Willkommen zu der hohen Kunst des Wahrsagens, Kinder. Mein Name ist Professor Trelawney. Ich nehme an, ihr habt mich bisher noch nie gesehen, da ich so gut wie nie bei den Festlichkeiten dabei bin. Ich finde, der öftere Auf- und Abstieg in das hektische Getriebe der Schule trübt mein inneres Auge.“ mit diesen Worten machte sie bewusst eine Pause, um uns zu beeindrucken, doch ich war eine der wenigen, die nur gelangweilt in meinem Kissen saß. Sie spielte bedächtig mit ihrem Schmuck, bevor sie nach einigen Momenten wieder weitersprach. „Die Kunst des Wahrsagen ist keine einfache Kunst. Diejenigen unter euch, die die Gabe nicht besitzen, werden sich hier schwer tun, denn nur Wissen aus Büchern aneignen wird euch nicht die Kunst des Sehens geben. Im ersten Jahr werde ich euch die Anfänge des Wahrsagens beibringen.“ Sie räusperte sich und machte erneut eine bewusste Pause. Ich lies mein Blick zum Fenster wandern und ignorierte ihre Rede, mehr oder weniger. Zwar nahm ich es war, aber es interessierte mich nicht wirklich. „Im ersten Jahr werden wir uns mit dem Deuten von Teeblättern und dem Lesen von Kristallkugeln beschäftigen.“ erzählte sie gerade mit ihrer seltsamen Stimme. Ich konnte ein leichtes Gähnen nicht unterdrücken und rieb mit einem Finger etwas Schlaf aus den Augen. Mann, wie kann diese Frau nur hier leben. Mich machte die Wärme und der penetrante Parfümgeruch noch verrückt.

Es schien, als würde ich Trelawney etwas aus ihrem sogenannten Konzept bringen, denn sie ordnete an, dass wir uns zu Gruppen zusammenfinden sollten und jeder von uns sollte sich eine Tasse mit Teeblättern von vorne nehmen, ohne noch weiter etwas zu sagen. Ich war mir sicher, dass sie eigentlich noch einiges erzählen wollte.

Ich nahm mir eine Teetasse mit Teeblättern und blickte gelangweilt, während ich den Tee austrank und dann auf die übrigbleibenden Teeblätter.

Als erstes sah ich nur eine ganze Menge voller schwarzer Teeblätter, doch dann erkannte ich langsam, aber sicher etwas. Ich war überrascht, da ich nicht an Wahrsagerei glaubte, doch ich versuchte es schließlich doch rauszubekommen mithilfe des Buches.

Nachdenklich blickte ich in meine Tasse und hin und wieder ins Buch. Ich bekam kaum mit, wie die Anderen mehr oder weniger dasselbe versuchten. Ich erkannte langsam aber sicher eine Schlinge, jedoch auch einen Schlüssel und ein Boot. Noch immer gab es eine weitere Figur aus dem schwarzen Blättern. Ich meinte es als ein Drache zu erkennen. Neugierig blätterte ich im Buch nach der Bedeutung.

„Hm, die Schlinge bedeutet soviel, wie eine drohende Gefahr...“ ich zog leicht eine Augenbraue hoch, naja, das wusste ich ja bereits. Immerhin war Voldemort hinter mir her. Trotzdem suchte ich weiter im Buch „...mhm, wie geht's weiter.“ murmelte ich abwesend und versenkte meinen Kopf in das Buch blätternd. >Schlüssel....Schlüssel... Ah, hier ist es ja. Hm, der Schlüssel steht für Enthüllung eines Geheimnisses.< Die Bedeutung hatte ich nur lautlos gelesen, sodass niemand mitbekam, was meine Teeblätter voraussagten. Ich klappte mein Buch zu und lehnte mich nachdenklich in mein Kissen zurück. Was für ein Geheimnis könnte gelüftet werden? Würde es mir schaden? Vor allem, wer würde hinter eins meiner Geheimnisse kommen? Diese fragen stellte ich mir, doch dann machte ich weiter, da ich wissen wollte, was die anderen Zeichen bedeuteten. Ich hatte gerade die Seite mit der Bedeutung von Boot gefunden und las interessiert.

Boot steht für Besuch von einem Freund

Mhm, ich frage mich, wer dieser Freund sein könnte, ich meine aus meiner alten Zeit wissen eigentlich nur meine totgeglaubte Familie Bescheid, wo ich mich befinde. Immerhin habe ich es niemand gesagt. Hm, naja, ich werds wohl noch erfahren, sagte ich mir in Gedanken und suchte nach dem letzten Zeichen, welches ich wahrgenommen hatte, den Drachen.

Drache steht für Veränderungen

Zusammenfassend wiederholte ich alles in meinen Gedanken nochmal.

Es steht eine drohende Gefahr bevor und ein Geheimnis wird gelüftet. Außerdem wird ein Freund zu Besuch kommen und es wird Veränderungen geben.

Vor schreck lies ich meine Tasse fallen, als ich plötzlich jemand in meinen Nacken Atmen fühlte und ich drehte mich um. Hinter mir stand Trelawney und hatte anscheinend versucht, in meine Tasse zu blicken, doch nun war sie kaputt.

„Kann es sein, dass du das innere Auge besitzt?“ Sie blickte mich an durch ihre übergroßen Augen. Ich überwand meine Erschrockenheit und schüttelte lässig den Kopf und erwiderte „Ich denke eher nicht. Das einzige, was ich gesehen habe, war ein Haufen von schwarzen Blättern.“ Dann stand ich auf, da die Stunde fast vorbei war.

Genau in dem Augenblick schlug Trelawney geschockt ihre Hände vor sich. Sie hatte Harrys Teetasse in der Hand, wie ich bemerkte. „...DerGrimm..“ stammelte sie und alle schauten geschockt in die Runde, bis auf Hermine und mir.

Mit einem mitleidigen Blick auf Harry meinte sie „Armer Junge. Es tut mir leid, aber ich sehe den Grimm über dir. Sie werden bald sterben, mein Junge.“ Sie schaute Harry traurig an und mir wurde das zu dumm, doch auch Hermine konnte es nicht mehr aushalten und Hermine trat als erstes hervor. „Das ist doch alles so idiotisch.“ Mit einem Naserümpfen verlies sie das Klassenzimmer. Ich nahm Harry und Ron und gemeinsam zog ich die beiden aus dem Turm, ohne mich weiter um Trelawney zu kümmern.

Es herrschte bedrückendes Schweigen, als wir uns auf den Weg zu Verwandlung machten und ich hörte die Anderen unserer Klassenstufe folgen.

In Verwandlung war der Hauptteil der Klasse mit der letzten Stunde beschäftigt, doch ich war ganz Ohr, denn es ging um Animagi, was ich selbst ja werden wollte. Interessiert beobachtete ich, wie Prof. McGonagall sich in eine getigerte Katze verwandelte, doch ich war immer noch eine der wenigen, die überhaupt zuschaute. Immer wieder warfen unsere Mitschüler Harry Blicke zu und auch Harry selbst war nicht wirklich bei der

Sache. Schließlich gab Gonny auf und verwandelte sich zurück und fragte ernst. „Nicht, dass es mir was ausmachen würde. Aber das ist das erste Mal, dass ich keinen Applaus bekomme, wenn ich mich verwandle. Was ist passiert?“ meinte sie mit einem ernsten Blick reihum. Ich erhob mich und meinte mit einem Stirnrunzeln „Wir hatten eben unsere erste Stunde Wahrsagen.“

Kapitel 9 Eine besondere erste Stunde Pflege magischer Geschöpfe

Danke für eure Kommentare. Es hat mich sehr gefreut :)

@One:

Freut mich, dass dir der Alias gefällt. Naja, wir werden ja noch sehen, ob es damit Ärger geben wird. Es wäre ja wirklich schlecht, wenn plötzlich der echte Malfoy auftauchen würde xD

Ich bin erleichtert, dass dir die Wahrsagestunde gefallen hat, ehrlich gesagt war ich nicht wirklich zufrieden damit, doch mir ist nichts besseres eingefallen.

@Ben:

Naja, so ist eben Trelawney und ja du weißt ja wie viel Schwierigkeiten ich hiermit hatte und bisher ist mir immer noch nichts besseres eingefallen.

@Sev:

Naja Trelawney ist ja immer nicht gerade so interessant, aber spielt trotzdem eine Rolle lol

@Ginnyweasley:

Danke für dein Kommi und viel spaß im Skilager.

@Lily:

Gratuliere zu deinen geschafften Prüfungen. Endlich nicht mehr soviel Stress huh? Freut mich, dass du wieder zurück bist :) Naja, ehrlich gesagt, ist es ja noch nicht wirklich mitten im Schuljahr. Hat ja eigentlich gerade erst begonnen lol

Kapitel 9 Eine besondere erste Stunde Pflege magischer Geschöpfe

„Ahh verstehe. Wer von Ihnen wird dieses Mal sterben?“ meinte sie in die Runde, kaum waren die Worte draußen. Alle Schüler starrten Ginny an und nach einigen Momenten stand Harry auf. „Ich...“ meinte er mit einer ernsten Miene. „Verstehe“ meinte Mc Gonnagal und fixierte Harry mit ihren Augen. „Sie sollten wissen, dass Sibyl Trelawney seit sie auf Hogwarts angefangen hat, jedes Jahr aus neue den Tod eines Schülers vorraussagt. Keiner davon ist bisher gestorben. Eigentlich rede ich nicht schlecht von meinen Kollegen, aber ...Wahrsagen ist einer der ungenauesten Zweige der Magie und es gibt selten wahre Seher. Und Professor Trelawney.....“ Sie verstummte und immer noch waren alle Blicke auf sie gerichtet. Genau in diesem Moment jedoch klingelte es zum Ende der Stunde. Ich stand gemächlich auf und ging zum Mittagessen und langsam folgten die Anderen ebenfalls.

Heute Nachmittag würden wir unsere erste Stunde mit Hagrid haben.

Es herrschte immer noch gedrückte Stimmung nur Hermine und ich verhielten uns, als wäre nicht wirklich was passiert und tauschten uns über Arithmantik und die Hausaufgaben für eben dieses Fach aus.

„Arithmantik war richtig interessant, findest du nicht, Haru?“ meinte Hermine gerade in meine Richtung. Ich nickte leicht und beendete mein Essen. „Stimmt, wesentlich sinnvoller und in einem wesentlich angenehmeren Klima. Ich glaube, ich gehe schonmal vor, wir sehen uns bei Hagrid.“ erwiderte ich und stand auf mit meiner Tasche im Schlepptau. Die Anderen warfen mir verwirrte Blicke nach, doch ich ignorierte diese.

Mit einem Blick auf mein Handy stellte ich fest, dass noch einiges an Zeit übrig blieb, bis der nächste Unterricht begann, also versteckte ich mich in einer Nische und holte eine Feder und etwas Pergament heraus und schrieb etwas.

Als ich schließlich fertig war, zog ich aus meiner Tasche einen Umschlag heraus. Ich versenkte den Brief im Umschlag und pfiff dann einmal laut auf. Eine der Schuleulen tauchte auf. Ich band ihr den Brief ans Bein und lies sie frei. Bevor die Eule komplett aus meiner Sicht verschwand, sah ich noch einmal die Schrift auf

dem Umschlag.

T.B.

Zufrieden machte ich mich nun auf zu Hagrid und so zu Pflege Magischer Geschöpfe.

Hagrid wartete schon aufgeregt auf die Schüler und ich grüßte ihn freundlich. „Hey Hagrid. Was hast du denn für heute geplant?“ erkundigte ich mich interessiert.

Hagrid lächelte versonnen und erklärte dann „Ich habe eine Gruppe Hippogreife hinten stehen. Sehr interessante Kreaturen.“

„Cool. Ich hab bisher noch nie einen Hippogreifen waschecht vor mir gehabt, nur in Büchern gesehen.“ entgegnete ich und konnte es fast nicht abwarten, bis die Stunde endlich begann. Ich holte mein Monsterbuch der Monster heraus. Ich hatte es mit einem Lederriemen festgeschnürt, doch nun nahm ich diesen ab und streichelte leicht den Buchrücken. Ich meinte ein Schnurren zu hören und wenig später lag das Buch ganz brav in meiner Hand und man hätte nicht meinen können, es würde gefährlich werden können.

Langsam trudelten die anderen Drittklässler ein. Wir hatten zusammen mit den Slytherins und Malfoy kam höhnisch lachend an, flankiert von seinen Hauskameraden. Etwas dahinter folgten die Gryffindors nach und nach und Harry, Ron und Hermine stellten sich neben mich, als sie uns erreichten.

Malfoy wollte sich an uns vorbeidrängen und uns wegschupsen, doch ein Blick genügte und stattdessen ging er nur an uns vorbei, ohne zu schubsen oder ähnliches.

Alles blickte neugierig oder im Falle der Slytherins, abwertend zu Hagrid und warteten, dass er was sagen würde. Keiner außer mir hatte bisher das Buch rausgeholt.

„So, stellt euch alle mal hier vor die Koppel und schlagt eure Bücher auf. Ich hole dann mal die Tiere.“

Mit diesen Worten verließ Hagrid uns um die Hippogreife zu holen und so hörte er nicht mehr die Lästerungen von Malfoy und Kumpanen. „Unser Buch aufschlagen sagt er, wie soll das bitte gehen, ohne dass die Bücher uns die Hände abbeißen.“

Genervt riss ich Draco sein Buch aus den Händen, entfernte den Gürtel und strich leicht über den Buchrücken, sofort beruhigte es sich. „Du musst es nur über den Buchrücken streichen, Frettchen.“ Mit diesen Worten warf ich ihm sein Buch wieder zu und es ging genau dann zu, als es vor seinem Gesicht war und klemmte seine Nase leicht ein. Ich grinste leicht, doch dann drehte ich mich wieder der Koppel zu. Mittlerweile hatten alle ihre Bücher aufgeschlagen und in diesen Moment kam Hagrid wieder, gefolgt von einer Herde von den wunderlichsten Kreaturen, die ich bisher gesehen hatte. Ihr Körper war größtenteils die eines Pferdes, doch sie hatten große federne Flügel und stahlscharfe Schnäbel wie Adler. Aus orangenroten Augen blickten die Geschöpfe sich um. Allein ihre Krallen an den Vorderbeinen, konnten einen Angst machen. Ich sah bei jedem der Kreaturen einen Halsring, welcher sie kontrollierte, sollten sie aggressiv werden. Hagrid band die Hippogreife an den Zaun und drehte sich dann zu uns um. Mein Augenmerk war auf einen grauen Hippogreif gerichtet. Auch wenn es verschiedenfarbige Hippogreife gab, ich lies meinen Blick nicht von dem grauen ab.

„Das sind Hippogreife. Herrliche Geschöpfe, oder?“

Neugierig trat ich näher an den Zaun und beugte mich leicht näher. Gerade meinte Hagrid warnend. „Hippogreife sind sehr stolze Wesen. Beleidigt nie einen Hippogreif, denn das könnte schwer enden.“ Nur halb hörte ich, wie Malfoy und Co Pläne ausheckten, um die Stunde zu stören.

Genervt runzelte ich die Stirn und als Hagrid fragte, ob jemand sich versuchen wollte, einen der Hippogreife zu nähern, trat ich als einzige vor, während die Anderen eher einen Schritt rückwärts nahmen.

„Gut Haru, komm in die Koppel, mal sehen, wie du zurechtkommst.“ Er wollte einen roten Hippogreif vom Zaun entfernen, doch ich unterbrach ihn. „Hagrid, warte ich möchte diesen Grauen hier versuchen.“ meinte ich und er blickte auf. „Oh, mit Seidenschnabel, kein Problem.“ erwiderte er und band den grauen vom Zaun ab. „Also gut, Haru. Du blickst ihm jetzt ganz genau in die Augen und versuche, nicht zuviel zu blinzeln.“

Ich richtete meinen Blick direkt auf Seidenschnabel. Die orangen Augen des Hippogreifs verursachten mir ein unangenehmen Schauer auf den Rücken, doch ich blinzelte fast nicht.

Mehr am Rande hörte ich, wie Hagrid mir sagte, dass ich mich nun verbeugen sollte.

Langsam verbeugte ich mich, jedoch lies ich nicht eine Sekunde meinen Blick von Seidenschnabel.

Fast 5 Minuten lang blieb ich so, bis Seidenschnabel schließlich ebenfalls den Kopf in meine Richtung neigte. Ich musste grinsen und ganz langsam trat ich näher an Seidenschnabel heran.

Seidenschnabel hielt seinen Kopf leicht schräg in meine Richtung und ich hob vorsichtig eine Hand zu dem Kopf und strich leicht über diesen. Es war ein angenehmes Gefühl und auch Seidenschnabel schien es zu mögen, wenn ich ihn streichelte.

Plötzlich fühlte ich, wie Hagrid mich hochhob und auf Seidenschnabels Rücken absetzte. Ich blinzelte überrascht. „Ich schätze, er lässt dich nun reiten, Haru.“ meinte Hagrid und gab Seidenschnabel einen Klaps aufs Hinterteil.

Ich schlang meine Arme um Seidenschnabels Hals, darauf achtend, ihm nicht wehzutun, aber trotzdem nicht runterzufallen.

Seidenschnabel spannte seine mindestens 3 Meter langen Flügel und hob plötzlich ab von der Erde.

Ich hielt mich an Seidenschnabels Hals fest, während wir höher und höher flogen. Es war ein traumhaftes Gefühl, anders als mit einem Besen. Wir flogen über den schwarzen See.

Mit den Krallen fuhr Seidenschnabel durch die Wasseroberfläche des Sees und das Wasser spritzte auf.

Ich streckte meine Arme aus und hielt mich nur noch mit meinen Beinen fest, während ich den mich umwehenden Wind genoss, welcher mein Gesicht kühlte.

Der Flug endete viel zu schnell, ehe ich mich versah, setzte Seidenschnabel bereits wieder zum Landeanflug an.

Schnell, aber sicher landete Seidenschnabel schließlich wieder auf der Koppel und ich stieg ab, während ich ihm leicht den Kopf tätschelte.

Der Graue legte den Kopf leicht schief und blickte mich aus orangen Augen an. Ich verließ die Koppel und Hagrid erklärte, dass nun auch die Anderen ihr Glück versuchen sollten.

Ermutig kamen die Anderen nun auch in die Koppel und trainierten mit den Hippogreiften. Hermine und Ron übten mit einem kastanienbraunen Tier. Ich stand nebenbei und beobachtete die Situation, als Draco Malfoy mich zur Seite schubste und auf Seidenschnabel zuging. Er verbeugte sich leicht und als Seidenschnabel dies ebenfalls tat, tätschelte er dessen Kopf mit einem verächtlichen Blick. „Das ist doch babyleicht. Du bist doch gar nicht gefährlich, oder? Oder hab ich unrecht, du übergroßes hässliches Scheusaal?“ Er blickte zu dem Grauen und ich sah nur noch ein Glitzern eines Schnabels und Malfoy fiel zu Boden. Blutflecken tropften zu Boden. Ich sprang auf Seidenschnabel und zwängte den Lederkragen über Seidenschnabels Kopf, damit dieser nicht noch mehr tun konnte.

Ich hörte Draco wimmernd auf den Boden liegen. „Hagrid. Er muss in den Krankenflügel.“ rief ich zu unserem großen Freund und dieser reagierte nach dem ersten Schock. „Der Unterricht ist beendet.“ meinte er noch, bevor er Draco vom Boden aufhob und in den Krankenflügel brachte.

Kapitel 10 Der Irrwicht

Danke für eure Kommiss. Ich habe dieses Mal wirklich einige Schwierigkeiten gehabt, es hat einfach nicht so richtig geklappt mit dem Schreiben.

Ich werde heute leider nicht auf eure Kommentare antworten, da es mir momentan nicht so gut geht. Aber ich werde beim nächsten Kapitel versuchen

Kapitel 10 Der Irrwicht

Malfoy kam erst wieder am Freitag in den Unterricht und selbst dort tat er so, als würde er gleich sterben.

Wir hatten gerade Doppelstunde Zaubertänke und Harry und Ron wurden von Snape dazu verdonnert, Dracos Zutaten zu schneiden. Ich versuchte mich auf meinen Trank zu konzentrieren, doch das wurde mir nicht gerade leicht gemacht, da die Drei ständig stritten.

Eine halbe Stunde vor Unterrichtsende hatte ich es schließlich doch fertig gebracht, den gewünschten Trank zu brauen und so verstaute ich meine gebrauchten Sachen und dann verließ ich den Raum, nachdem ich Snapes Erlaubnis hatte.

Die Anderen blickten mir sehnsüchtig nach.

Ich verwandelte mich in Damian Malfoy, nachdem ich mich in einer dunklen Ecke versteckt hatte und dann trat ich zielsicher wieder hervor. Meine Schritten führten mich von alleine durchs Schloss. Ich war in Gedanken versunken und so bemerkte ich nicht, wie mir jemand folgte.

Wie konnte ich Hogwarts verlassen und ohne Probleme an den Dementoren vorbeikommen? Diese Frage stellte ich mir im Moment.

Ich hatte gerade eine Entscheidung getroffen, als ich dachte, eine Bewegung hinter mir wahrzunehmen und so drehte ich mich um. Genau mir gegenüber stand mein Zaubertankprofessor.

Beinahe wäre ich vor Überraschung zurückgetreten, doch das würde gegen das Image meines Alias sprechen.

Ich hob leicht eine Augenbraue fragend zu Snape, jedoch ohne etwas zu sagen.

„Wären Sie so gütig und würden mir erklären, was Sie hier suchen und wer Sie sind?“

Ich überlegte einige Sekunden und antwortete dann in einer lässigen Stimmlage. „Mein Name ist Damian Malfoy und was ich hier mache, geht Sie nichts an Professor. Wenn Sie mich entschuldigen.“, mit diesen Worten lies ich ihn einfach stehen und ging zum nächsten Unterricht.

Severus Snape blickte überrascht und verwirrt dem Blonden nach. Soll das wirklich Damian Malfoy sein? Wenn er es ist, hat er sich wirklich sehr verändert. Irgendwas kommt mir jedoch seltsam vor.

„Mit wehendem Umhang verließ Snape den Korridor und begab sich zu seinem Büro.

Dort angekommen, nahm er hinter seinem Schreibtisch Platz und holte eine kleine Kiste aus einer Schublade. Er kramte etwas darin herum. Nach einigem Suchen zog er ein kleines Bild aus der Kiste hervor und betrachtete es.

Auf dem Bild waren er selbst zu sehen, wie neben ihm ein kleiner Junge stand. Mit unglaublich blonden Haaren und einem leicht hochnässigen Blick. Dieses Bild war vor 10 Jahren entstanden. Damian Malfoy war zu Besuch bei ihm gewesen, da Severus Snape sein Pate war.

Damian war einer der wenigen Personen gewesen, die eine freundliche Seite von dem unbeliebtesten Lehrer in Hogwarts kennengelernt hatte.

Und das sollte auch das vorerst letzte Mal sein, denn kurz nachdem dieses Bild aufgenommen wurde, war Damian verschwunden und seitdem hatte Severus Snape sich geschworen, jeden auf Abstand zu halten, indem er noch unfreundlicher und ungerechter als gewöhnlich sein würde.

Nachdenklich blickte er in die Ferne. „Könnte es sein...“ murmelte er gedankenverloren, doch dann

widmete er sich Aufsätzen und verstaute die Kiste wieder sicher in der Schublade.

Kurz bevor ich den Klassenraum erreicht hatte, verwandelte ich mich wieder in Haru und betrat den Raum, in dem schon Remus Lupin wartete.

„Oh hallo. Du bist sehr pünktlich, die Anderen sind noch nicht da.“, begrüßte er mich, als er mich bemerkte. In der Mitte stand ein Schrank, welcher sich unruhig bewegte.

„Was ist da drin?“ fragte ich und lehnte mich leicht gegen die eine Wand des Raumes, meine Arme überkreuzt.

„Ein Irrwicht.“ erklärte er und wollte gerade fortfahren, als die Anderen eintrudelten.

„Nun, da ihr alle versammelt seid, fangen wir mal an. Wie Ihr ja sicher mitbekommen habt, bin ich ihr neuer Lehrer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste und mein Name ist Remus Lupin. Ich habe mir gedacht, euch in der ersten Stunde einen Irrwicht zu zeigen. Wer kann mir sagen, was ein Irrwicht ist?“ Er blickte mit einem Lächeln in die Runde. Hermine meldete sich und noch ein paar andere, doch ich behielt meine Hand unten und blickte leicht aus dem Fenster. Es ruckelte und zuckelte aus dem Schrank. Alle Blicke waren auf den ruckelnden Schrank gerichtet.

Lupin nahm Hermine dran und diese antwortete sogleich „Ein Irrwicht ist nichts anderes, als ein Gestaltwandler. Es kann jede mögliche Form annehmen und zwar nimmt es eine Form an, vor der wir am meisten Angst haben.“ Professor Lupin blickte erfreut in die Runde. „Sehr gut, das hätte ich nicht besser erklären können. Man sollte nie allein sein, wenn man es mit einem Irrwicht zu tun bekommt. Kann mir einer von Euch sagen, wie man einen Irrwicht am besten bekämpft? Wie wärs mit Ihnen, Haru?“ er hatte seinen Blick direkt auf mich gerichtet und ich richtete meinen Blick leicht zu ihm. „Um einen Irrwicht zu bekämpfen, muss man ihn lächerlich machen. Der Spruch dazu ist, soweit ich gelesen habe, der Riddiculus Zauber, ist das so richtig Professor Lupin?“ gab ich mein Wissen wieder.

„Ja, das ist in der Tat richtig so. Lasst uns zuerst einmal den benötigten Zauberspruch üben. Sprecht nun alle laut und deutlich Riddiculus.“, entgegnete er und blickte in die Klasse. Ein mehrstimmiges Riddiculus erfüllte den Klassenraum und er lächelte zufrieden. „Sehr gut. Mr Longbottom, würden Sie bitte vorkommen.“

„Schön Neville. Fangen wir mit dem wichtigsten zuerst an. Was denkst du, macht dir am meisten Angst?“ Ich hörte, wie Neville kaum wahrnehmbar „Professor Snape“ murmelte.

Gutgelaunt bat Lupin, es noch einmal zu sagen und Neville tat dies, etwas lauter aber nicht viel lauter. Er sah aus, als würde er gleich in Ohnmacht fallen.

Die Meisten lachten amüsiert, als sie das hörten und ich konnte mir ein leichtes Grinsen nicht verkneifen. Lupin bekam einen nachdenklichen Blick „Professor Snape also... hmm du wohnst bei deiner Oma, oder Neville?“ Neville nickte mit einem unwohligen Blick und murmelte „Ja, aber ich will nicht, dass der Irrwicht ihre Form annimmt.“ Beruhigend lächelte der Professor und meinte „Stell dir Professor Snape in der Kleidung deiner Großmutter vor, okay? Aber nur die Kleidung, nicht deine Großmutter selbst. Wenn du ganz fest an die Kleidung denkst, werden wir es sehen können. Bist du bereit, Neville?“, er blickte ihn an und dieser nickte nach einem unwohligen Schlucken.

„Gut, wenn der Schrank sich öffnet, stellst du dir Snape in den Kleidern deiner Großmutter vor. Ich öffne jetzt den Schrank. Ihr anderen bildet eine Reihe hinter Neville, jedoch haltet genug Abstand.“, meinte er und mit einer Bewegung seines Zauberstabes, öffnete der Lehrer die Schranktür, ohne selbst näher ranzumüssen. Neville stand alleine vorne. Quälend langsam öffnete sich die Tür und plötzlich trat Snape hinaus. Mit wehenden Umhang und seinen raubtierhaften Gang. Er trat unheilverkündend auf Neville zu, seine Augen blitzten den Jungen kalt an. Ich dachte schon, Neville hätte die Beherrschung verloren und es würde nicht klappen, doch dann sprach er den Zauber. „Riddiculus.“ Mit einem Plop veränderte die Kleidung von dem Irrwichtsnape sich plötzlich und der Irrwichtsnape kam aus dem Schritt und blickte verwirrt auf seine neue Aufmachung herunter. Er trug nun ein langes weißes spitzenbesetztes Kleid, einen sehr hohen Hut, auf dessen Spitze ein lebensgroßer von Motten zerfressender Geier prangte und eine grellrote Handtasche in der Hand. Der Raum wurde von einem dröhnenden Gelächter erfüllt. Das Gelächter hatte mich angesteckt und ich lachte lauthals mit. Es sah aber auch zu komisch aus.

Auf ein Zeichen kam der nächste dran. Immer und immer wieder verwandelte der Irrwicht sich. Mal nahm er die Form einer mit blutbefleckten Mumie oder ein anderes mal eine Todesfee. Die Reihe lifdete sich langsam, aber sicher immer mehr und wir kamen näher. Gerade war Ron an die Reihe gekommen. Die tote Hand, welche Sekunden zuvor noch da war wirbelte herum und plötzlich war eine riesige Spinne erschienen.

Ron bibberte und war wie erstarrt, mit verzerrten Gesicht blickte er zu der Spinne. Das Klicken der Greifzangen von der Spinne erfüllte den Klassenraum und so ziemlich jeder war verängstigt oder geschockt. Auch mir fiel ein kleiner Schauer über den Rücken, da ich noch nie so eine große Spinne gesehen hatte.

Ron schluckte auf und wisperte den Zauber. Kaum hatte er ihn ausgesprochen, fing die Spinne plötzlich an wie wild zu tanzen, das es einfach nur lächerlich aussah.

Mit einem Platsch landete sie schließlich auf den Boden und kullerte hilflos herum.

„Gut gemacht.“, lobte er und nun trat Harry vor. Sein Gesicht war bleich und ich erwartete jeden Moment einen Dementor erscheinen zu sehen, doch in diesem Moment trat Lupin vor uns und der Irrwicht nahm die Form eines Vollmonds an.

Für einige Momente schien unser Lehrer wie erstarrt und ich konnte mir vorstellen, was in ihm vorgehen musste. Zwar hatte ich vieles vergessen, was ich früher durch die Bücher gewusst hatte, aber ich wusste immer noch über Lupins wahren Ursprung bescheid.

Nachdem er sich wieder gefasst hatte, richtete er seinen Zauberstab auf den Vollmond und sprach den Zauber mit lauter Stimme. Der Vollmond flog wie ein Luftballon durch die Gegend, bis es wieder im Schrank prallte und dieser sich durch eine Geste Lupins wieder schloss.

Kapitel 11 Die erste Extrastunde bei Snape

Danke an alle eure Kommentare. Mir geht es schon wesentlich besser, ich war krank zu Hause die letzten Tage, deswegen ging es mir nicht so gut.

@Sev:

Freut mich, dass dir das Chap trotz meiner Schwierigkeiten gefallen hat, naja du weißt ja was los war.

@Lily:

Ja danke, es geht mir besser :)

Ob der gute Professor dahinter kommt, werden wir noch sehen xD Wegen deiner Frage zu Damian: ja, er wird noch in einem meiner zukünftigen Bände auftauchen, in welchem bin ich mir aber noch nicht sicher. Ich fühle mich geehrt über dein Kompliment in Bezug auf JKR. Ich hätte eigentlich nicht so gedacht, aber natürlich freut es mich. Naja, vielleicht wird in dem heutigen Chap etwas Licht ins Dunkle gebracht, je nachdem, wie aufmerksam ihr lest und wieviele Gedanken ihr euch macht.

@Ben:

Ehrlich gesagt, war ich mir sehr unsicher bei dem Unterricht von Remus, aber wenn du das Ergebnis magst, freut es mich natürlich. :) Ja, dass Haru sich verwandeln kann, ist recht nützlich. Ohne ihren Alias würde sie es dieses Jahr ziemlich schwer haben, ihre Pläne in die Tat umzusetzen.

@One:

Ja, mir gehts wieder besser, danke.

Freut mich, dass dir das Chap gut gefallen hat. Wir werden sehen, ob es noch einmal enthüllt wird, was Haru größte Angst sein wird. Aber es wäre nicht gut gewesen, wenn sie dem Irrwicht vor allen entgegengetreten wäre.

Kapitel 11 Die erste Extrastunde bei Snape

Nach dieser ereignisreichen Stunde entlies Lupin uns und jeder ging seiner Wege. Ich ging zusammen mit Hermine in die Bibliothek, während die Jungs in den Gemeinschaftsraum hoch gingen, um Schach zu spielen.

Kaum waren wir in der Bibliothek, setzten wir uns an einen Tisch neben dem Fenster. Wir beide hatten unsere Schulsachen auf dem Tisch und Hermine machte Hausaufgaben, während ich in einem Buch nach etwas suchte. Für eine Weile herrschte nur Schweigen zwischen uns, jeder mit seinen eigenen Sachen beschäftigt, nur Hermine Feder, die auf Pergament kritzelte und mein Umblättern der Seiten durchbrach die Stille.

Ich schaute überrascht auf, als Hermine plötzlich mitten im Schreiben innehielt und das Kratzen der Feder verstummte. Sie blickte mir direkt in die Augen. „Sag mal, Haru. Glaubst du, wir können es noch lange vor den Anderen geheimhalten wegen der Sache von unserem Stundenplan?“ Ich überlegte einen Moment und meinte dann nachdenklich „Meine ehrliche Meinung dazu ist "Nein", irgendwann werden Harry und Ron es rausfinden, doch wir sollten es solange wie möglich für uns behalten. Achja, Hermine, ich glaube, ich gehe jetzt schlafen. Kommst du mit?“ entgegnete ich und klappte mein Buch, welches ich gelesen hatte, zu und erhob mich von meinem Stuhl. Genau in diesem Moment landete eine Schulleule vor mir mit einer kleinen Mitteilung. Ich erkannte sofort die Handschrift, es war die von Severus Snape. Hermine beäugte neugierig die Mitteilung und wollte über meiner Schulter mitlesen. „Es ist von Professor Snape. Er hat etwas mit mir zu besprechen und möchte, dass ich morgen um 16 Uhr bei ihm im Büro erscheine.“ erklärte ich und lies die Mitteilung in meinem Umhang verschwinden, ohne dass sie diese lesen konnte. „Kommst du jetzt mit oder nicht? Ich will jetzt wirklich etwas schlafen. Es ist schon nach 21:00 Uhr und die Sperre fängt bald an. Ich habe nicht wirklich Lust, einen der Lehrer zu begegnen.“ drängelte ich und versuchte so davon abzulenken.

Sie warf mir einen misstrauischen Blick zu, doch packte sie ihre Sachen zusammen und wenig später verließen wir die Bibliothek und gingen in den Gemeinschaftsraum. Es war kaum noch jemand im Gemeinschaftsraum und so trennten wir uns mit einem guten Nacht Wunsch. Kaum war ich im Zimmer angekommen, ging ich zu meinem Bett. Nur noch Harry war wach, als ich eintrat, die Anderen schienen anscheinend schon zu schlafen. Er saß aufrecht auf seinem Bett und strich Hedwig durchs Gefieder, welche auf seinem Knie ruhte. Er blickte zu mir auf. „Da bist du ja wieder. Hermine und du, ihr wart nicht beim Abendessen, habt ihr etwa die ganze Zeit gelernt?“ erkundigte er sich im halblauten Ton, sodass die Anderen nicht aufwachen würden.

„Naja, so in der Art, Harry. Jetzt jedoch bin ich müde, gute Nacht schlaf gut.“ meinte ich mit einem unterdrückten Gähnen und legte mich in mein Bett. Dann zog ich meine Bettvorhänge zu und legte mich schlafen, nachdem ich mich umgezogen hatte. Es dauerte nicht lange, bis ich schließlich eingeschlafen war.

Am nächsten Tag wachte ich erst gegen 12 Uhr auf, was ungewöhnlich für mich war. Nur Glück, dass wir heute keinen Unterricht hatten. Müde räkelnd wühlte ich mich aus meinem Bett und zog die Vorhänge zur Seite. Alle Betten der Anderen waren leer. Ich rieb mir den Schlaf aus den Augen und zog mich an. Genau in diesem Moment flog Herakleon durch eines der Fenster herein und landete auf meiner Schulter.

Lächelnd kraulte ich Herakleon leicht, doch dann widmete ich mich ein paar meiner Bücher, die ich aus der Bibliothek ausgeliehen hatte.

Ich war so vertieft, dass ich fast nichts mitbekam, erst als mein Magen laut knurrte, blickte ich von meinen Büchern auf und warf einen Blick auf meine Handyuhr. Wir hatten 14:30 das hieß, dass ich nicht mehr viel Zeit hatte, bis ich bei Snape erscheinen sollte.

Ich packte meine Bücher wieder zusammen und verstaute sie im Koffer. Herakleon war anscheinend ausgeflogen, denn ich konnte ihn nicht mehr entdecken.

Hungrig verließ ich schließlich den Schlafsaal, meine Schultasche umhängend, da ich nicht vorhatte, vorher nochmal in den Schlafsaal zu kommen.

Im Gemeinschaftsraum war kaum einer, anscheinend waren alle irgendwo auf dem Gelände, die, die mich bemerkten, nickten mir leicht zum Gruße zu, doch dann machten sie wieder das, mit dem sie sich beschäftigt hatten.

Ich war froh, dass Harry, Ron und Hermine nicht im Gemeinschaftsraum waren, denn ehrlich gesagt, war ich im Moment nicht in Stimmung, sie zu treffen. Ich wette, sie würden mir eine Frage nach der anderen stellen wegen der Mitteilung, die Hermine gestern mitbekommen hatte.

Durch einige Geheimgänge schlich ich mir meinen Weg in die Küche und die Hauselfen brachten mir einiges zu essen. Ich bedankte mich nach dem reichlichen Essen und verließ dann gesättigt die Küche wieder.

Mit einem Blick auf meine Uhr stellte ich fest, dass ich noch 45 Minuten Zeit hatte, bis Snape mich erwarten würde.

Ich wollte mir die Beine noch ein wenig vertreten, genau als plötzlich Herakleon auf meiner Schulter landete. An seiner Krallen war ein kleiner Brief befestigt. Ich sah sofort, von wem es kam, denn ein TB war in der oberen Ecke des Umschlages in kleiner Schrift zu sehen.

Ich nahm den Brief von Herakleons Krallen und öffnete ihn, nachdem ich sicher war, dass niemand in unmittelbarer Nähe war.

Hi,

Ich bin dir dankbar, aber warum hilfst du mir soviel? Du bringst dich doch nur selbst in Gefahr.

Es ist schwer zu glauben, dass du ernsthaft solch einen Plan schmiedest. Noch dazu frage ich mich, woher du all das wusstest. Vor allem warum du mir hilfst, ist mir schleierhaft. Du kennst mich doch nicht mal oder etwa doch? Ich rate dir, dich da besser rauszuhalten. Vor allem mit den Dementoren in Hogwarts muss es für dich ein sehr gefährliches Unterfangen sein, also hör besser auf. Ich will nicht das ein Unschuldiger in solche Gefahr gerät. Auch wenn ich nicht weiß, wer du bist, oder warum du mir hilfst, bin ich dir dankbar für deine Unterstützung

Ermahnende Grüße

TB

Meine rechte Augenbraue war gekräuselt. Genervt las ich den Brief noch einmal und schrieb dann

schließlich eine recht kurze, aber deutliche Antwort. Kaum war der letzte Strich gesetzt, faltete ich den Brief wieder zusammen und schickte Herakleon damit los.

Genau in diesem Moment riss der Klingelton meines Handys mich aus meiner Unmut. Ich hatte mir extra einen Wecker gestellt, damit ich nicht zu spät zu Snape kommen würde und dieser hatte sich gerade aktiviert. Das hieß, dass es 15:50 sein müsste.

Ich begab mich zurück zu den Kerkern und stand um 15:55 vor dem Büro des Zaubertrankprofessors. Ich hatte den Brief sicher verstaut, sodass ihn niemand finden würde. Mit einem letzten Durchatmen klopfte ich laut an die Tür und nach einigen Sekunden ertönte ein lautes Herein von der anderen Seite.

Selbstsicher öffnete ich die Tür und trat ein, meine Tasche leicht über die Schulter hängend.

Professor Snape saß hinter seinem Schreibtisch, sein Blick durchdringend auf mich gerichtet. „Guten Tag, Professor Snape. Hier bin ich, pünktlich zur Zeit, die Sie mir genannt haben.“ ergriff ich das Wort, da er nichts sagte. Seine Augenbrauen kräuselten sich leicht nach oben. Er sah mich mit einem warnenden Blick an, aber auch etwas, wie Anerkennung über meine Unerschrockenheit war darin zu erkennen.

„Setzen Sie sich.“ erwiderte er knapp und deutete auf den Stuhl ihm gegenüber. Ich lies mich nieder und stellte meine Tasche neben mir auf den Boden, dann blickte ich ihn fragend an.

Ich war neugierig, womit er anfangen würde.

„Ich habe zugestimmt, Sie tiefer in die Kunst des Brauens einzuweisen, doch sollten Sie sich nicht zu meiner Zufriedenheit anstellen, werde ich sofort aufhören. Den sehen sie sich gewiss, Haru. Ab sofort werden Sie während unser Treffen mit diesem Buch hier arbeiten. Es ist sehr kompliziert zu verstehen, da es auf UTZ Niveau ist. Schlagen Sie die Seite 10 im Buch auf und lesen Sie es sich aufmerksam durch.“ ordnete er an und ein dunkelbraunes Buch erschien vor mir auf dem Tisch. Neugierig blätterte ich zu den genannten Seiten und fing an zu lesen.

Es ging um einen höchstkomplizierten Trank, der eine ähnliche Wirkung hatte, wie der Trank des lebenden Toten, aber es versetzte den trinkenden nicht in einen richtigen Schlaf. Denn derjenige, der den Trank einnimmt, kann immer noch alles mitbekommen, was um sich herum passiert, aber nichts dagegen tun. Alle magischen Kräfte werden in diesem Zustand lahmgelegt, genauso wie die Muskeln. Es dauerte eine Weile, bis ich die Zubereitung und die Erklärungen wirklich verstanden hatte, doch ich kam langsam dahinter. Währenddessen beobachtete Snape mich aufmerksam.

Ich machte mir hin und wieder Notizen und Bemerkungen auf meinem Pergament, welches ich zusammen mit einer Feder herausgeholt hatte. Nach einer Weile schließlich unterbrach er mein Schreiben und verlangte nach meinen Notizen. „Ich möchte sehen, wieviel Sie von dem Trank verstanden haben, denn sollten Sie ihn verstehen, werden wir ihn in der nächsten Stunde anfangen zu brauen.“ Ich reichte ihm meine 3 Seiten Pergament und beobachtete ihn still. Mich fragend, was er davon halten würde. Ich hatte recht viel geschrieben und die ganzen Erklärungen für mich als Hilfe, in einfacheren Worten verfasst. Die ganze Rezeptur hatte ich aufgeschrieben, doch am Rande hin und wieder mal mit Verbesserungen versehen, die ich anhand meines bisherigen Wissens über bestimmte Zaubertrankzutaten gezogen hatte.

Es dauerte eine Weile, bis er schließlich von meinen Notizen aufsaß und mich einige Minuten, ohne ein Wort zu sagen, betrachtete.

„Was sollen diese Verbesserungen am Rande bedeuten? Wie kommen Sie darauf, dass die Rezeptur nicht 100% stimmt?“ wollte er schließlich mit kalter Stimme wissen.

„Ich habe diese Verbesserungen am Rande hingeschrieben, da ich mich mit einigen dieser Zutaten bereits eingehend beschäftigt habe und wenn man bei manchen zu viel benutzt, kann es passieren, dass er nicht richtig wirkt. Ist das falsch, Professor?“ Ich erwiderte seinen Blick, ohne mit der Wimper zu zucken und er schwieg erneut für einige Momente. „Nun ja, es stimmt, dass es nach der Rezeptur nie ein 100% gelungener Trank entstehen wird. Auch Ihre Verbesserungen sind nicht schlecht, doch manche sind falsch. Jedoch bin ich überhaupt überrascht, dass sie bereits soweit sind. Wenn Sie weiter solche Fortschritte machen, werden Sie irgendwann mal noch ihre eigenen Tränke erfinden. Ich muss wirklich zugeben, dass Sie einiges an Talent besitzen. Doch nun beenden wir unsere erste Stunde. Es geht auf das Abendessen zu. Ich werde Ihnen auf demselben Weg mitteilen, wann das nächste Treffen stattfinden wird. Jetzt packen Sie zusammen und gehen

Sie. Das Buch können Sie mit als Lektüre für die nächsten Stunden nehmen, jedoch geben Sie ja darauf Acht, dass niemand es bei Ihnen findet.“ Mit diesen Worten drehte er mir den Rücken zu und ich tat, was er gesagt hatte und packte meine Sachen zusammen. Das Buch verstaute ich tief in meiner Tasche. „Danke Professor.“ murmelte ich, bevor ich das Büro verließ. Kaum war ich draußen, machte ich mich auf, zum Abendessen zu gehen, doch zuerst brachte ich meine Tasche nach oben in den Gemeinschaftsraum, da ich sie nicht die ganze Zeit mit mir rumschleppen wollte. Oben traf ich wieder niemand an und so verstaute ich die Tasche sicher vor fremden Augen in einer Nische hinter meinen Bett und verließ dann den Raum wieder.

Kapitel 12 Ereignisreiche Halloween

Danke für eure Kommiss. Ich habe mich sehr gefreut, aber einen Rat, Sev. Du solltest wirklich nicht zuviel Kaffee und Schoki zu dir nehmen. Da wirst du nur so verrückt von lol und zuviel Verrücktheit ist nicht immer gut, weißt du ;)

@Sev:

Freut mich, dass du begeistert bist, dass Sev mal wieder einen Part gespielt hat. Aber echt, bitte nehme meinen Rat wegen Schoki und Kaffee an. Es ist echt nicht leicht, wenn du einen ganzen Tag so aufgedreht bist, du weißt wovon ich spreche. ;)

@Ben:

Danke für dein Kommi, Ben. Find ich gut, dass dir die Privatstunde bei Snape gefallen hat. Ja, selbst er ist überrascht über ihr Talent. War ja am Anfang nicht wirklich zuversichtlich wegen diesem Chap.

@ginnyweasley:

Danke für dein Kommi, freut mich, dass es dir gefällt.

Kapitel 12 Ereignisreiche Halloween

Die Zeit verging verging wie im Fluge. Ehe wir uns versahen, war es schon Oktober. In den Privatstunden mit Snape hatte ich viel neues gelernt. Wir hatten den Trank vom ersten Mal gebraut und er war höchst zufrieden mit dem Ergebnis. Dannach gab er mir schwierigere Tränke zum ausprobieren. Auch zeigte er mir Zutaten, von denen ich vorher noch nie gehört hatte und erklärte mir, für was sie benutzt wurden.

Ich ging immer gerne zu den Terminen, da es wirklich sehr interessant war, was er mir beibrachte. Auch wenn er streng war, er machte die Stunden interessant. Auch sonst war der Schulunterricht nicht schlecht. Besonders Verteidigung gegen die Dunklen Künste machte Spaß, auch wenn Lupin mich jedesmal mindestens ein Mal dran nahm, obwohl ich mich nicht einmal gemeldet hatte. Wir hatten Hinkepanks durchgenommen und noch einige andere Kreaturen. Eine war interessanter, als die Andere. Anders dagegen verlief es mit Wahrsagen. Trelawney sagte immer wieder aufs neue entweder Harrys oder meinen Tod voraus. Die meiste Zeit dösten Harry, Ron und ich und auch Hermine hatte nicht ernsthaft Interesse, sich mit Wahrsagen zu beschäftigen. Nur wenn Trelawney in der Nähe unseres Tisches war, taten wir so, als würden wir es wirklich versuchen. Seit meiner ersten Stunde Wahrsagen war nicht mehr sowas, vorgefallen, dass ich wirklich etwas gesehen hätte, wenn ich versuchen sollte etwas wahrzusagen, mithilfe von Gegenständen. Und ich machte auch kein großes Geheimnis daraus, dass ich kein Interesse an Wahrsagen hatte.

Es ging auf Halloween zu und gleichzeitig auf den allerersten Hogsmeadeausflug. Je näher Halloween kam, desto gereizter wurde ich, ohne es wirklich zu wollen, doch ich war nervös. Denn an Halloween hatte ich besondere Pläne und ich hoffte, dass nichts schief gehen würde. Als schließlich der Tag gekommen war, strömten bereits alle ab des dritten Jahrganges zum Eingangstor, um nach Hogsmeade zu gehen. Filch sammelte die Einverständniserklärungen ein und Mc Gonnagal beaufsichtigte dies. Als Harry unsere Einverständniserklärungen abgeben wollte, schaute er verwirrt, denn sie waren nicht zu finden. Dafür hatte ich gesorgt. Es tat mir zwar leid, dass Harry dieses Mal nicht nach Hogsmeade durfte, doch für mich war es dringend notwendig gewesen, dass ich im Schloss vermutet wurde und nicht in Hogsmeade. Mc Gonnagal kam zu uns und blickte fragend. „Professor, unsere Verwandten hatten das Formular unterschrieben, ich kann es nur nicht finden im Moment. Es muss doch hier irgendwo sein.“ murmelte er und durchsuchte seine ganze Tasche nach den Formularen. Ich bemerkte, dass dies Gonny anscheinend gelegen kam, denn nach ihrem Verhalten schien sie es nicht gerne zu sehen, wenn wir das Schloss verließen. „Tut mir leid, Potter, aber solange sie die Einverständniserklärungen nicht haben, können Sie leider nicht mit nach Hogsmeade.“ unterbrach sie Harrys Suchaktion. Niedergeschlagen verabschiedete Harry sich also von Ron und Hermine, die

nach Hogsmeade gehen würden. Auch ich verabschiedete mich. „Bis später, Ron, Hermine. Vergesst ja nicht, uns was mitzubringen.“ Ich machte ein trauriges Gesicht. Glücklicherweise war ich nicht so schlecht im Schauspielen und so fiel es nicht auf, dass meine Traurigkeit nur zu einem geringen Teil der Wahrheit entsprach.

Gemeinsam beobachteten wir, wie die Anderen das Hogwartsgelände verließen und nach Hogsmeade gingen. Ich wandte mich zu Harry, nachdem die Anderen nicht mehr zu sehen waren. „Du, Harry, tut mir leid, aber ich fühle mich nicht so gut. Ich gehe besser etwas in den Schlafsaal und ruhe mich aus.“ Mit diesen Worten verließ ich Harry und tat so, als würde ich zu den Gemeinschaftsraum der Gryffindors gehen. Ich bemerkte gerade noch, wie die Zwillinge Harry aufhielten und in eine Nische zogen. Ich musste leicht grinsen. Ich schätzte, dass sie ihm die Karte der Rumtreiber geben würden, die sie selber mal gefunden hatten. Dies würde aber keine Rolle spielen für meinen Plan.

Harry stand nachdenklich in der Eingangshalle und blickte nach draußen. Mit einem traurigen Blick. Er hatte sich wirklich auf Hogsmeade gefreut. Er schwor sich, dass er die Erklärungen auf jedenfall finden würde. Wo hatte er sie nur hingesteckt. Gestern waren sie doch auf jedenfall noch dagewesen. Außerdem, was war in letzter Zeit mit Haru los? Oft war sie gereizt gewesen und hatte rumgeschnauzt oder war einfach weggegangen. Er verstand nicht, wieso sie sich so verhielt.

Er wollte gerade die Eingangshalle verlassen, als Fred und George ihn aufhielten und in eine Nische zogen. Verwirrt blickte Harry die Beiden an. „Was gibt’s Fred, George? Hört mal, ich bin momentan echt nicht in der Stimmung für Späße.“ meinte er und wollte sich von den beiden losmachen, doch diese ließen nicht ab von ihm. „Wir haben etwas für dich, Harry.“ meinte Fred grinsend. Auch George grinste breit und er holte ein Pergament hervor. Harry konnte nichts besonderes an dem Pergament erkennen, es war leer, soweit er es erkannte. „Was soll ich mit einem leeren Pergament?“ wollte er mit einer hochgezogenen Augenbraue wissen.

Dies entfleuchte den Zwillingen ein Lachen und sie tauschten amüsierte Blicke. „Ein einfaches leeres Pergament sagt er. Hast du das gehört, Fred?“ lachte George. Fred grinste ebenfalls und entgegnete „Harry, dieses Pergament hier ist nicht ein einfaches leeres Pergament. Ihm verdanken wir vieles. Zeig es ihm, George.“ Er nickte auffordernd zu seinem Zwillingsbruder. „Aber gerne doch, Fred.“ meinte dieser grinsend und die Spitze seines Zauberstabes zeigte auf das Pergament. „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichgut bin.“ meinte er laut genug, dass Harry ihn verstehen konnte. Verwirrt beobachtete er, wie auf dem Pergament plötzlich sowas, wie eine Karte erschien. „Das Harry, ist die Karte der Rumtreiber. Es ist ein Plan von ganz Hogwarts mit vielen Geheimgängen verzeichnet. Mithilfe dieser Karte, kann man sich aus dem Schloss schleichen. Du kannst so nach Hogsmeade gehen. Wir haben beschlossen, sie an dich weiterzugeben, du brauchst sie dringender, außerdem kennen wir fast alles auswendig. Diese Gänge führen nach Hogsmeade, aber ein paar sind defekt. Wir empfehlen dir denn hier.“ Sie deuteten auf verschiedene Punkte der Karte und blieben dann auf einen Geheimgang ganz in der Nähe liegen, welcher in der Karte eingezeichnet war. „Bewahre sie gut und wenn du fertig bist, sage einfach “Missetat begangen“ und schon verschwindet die Karte wieder und keiner kann sie lesen.“ Kaum hatte George die letzten Silben genannt, verschwand die Karte wieder und es war wieder ein ganz normales Stück Pergament. Er konnte es einfach nicht glauben, was die Zwillinge ihm da gerade gezeigt hatten. Überrascht blickte er auf. „Woher habt ihr diese...“ Fred schlug ihm kumpelhaft auf die Schulter und dann antworteten beide zur selben Zeit. „Wir haben sie zufällig bei Filch gefunden, als er uns eine Strafarbeit geben wollte und seitdem haben wir guten Gebrauch davon gemacht, wenn du verstehst. Aber wir müssen jetzt wirklich los. Bis heute Abend“ Sie zwinkerten ihm grinsend zu und dann verließen sie die Eingangshalle und machten sich auf nach Hogsmeade.

Der Grünäugige konnte es immer noch nicht glauben. Schnell schlich er sich nach oben in den Schlafsaal der Gryffindors und suchte seinen Tarnumhang. Nur halb bemerkte er, dass der Vorhang um Harus Bett zugezogen war, also war sie wohl wirklich schlafen gegangen. Schnell schlich er sich wieder nach draußen und zu dem Geheimgang, den die Zwillinge ihm gezeigt hatten. Davor hatte er sich jedoch den Tarnumhang seines Vaters übergezogen, sodass er unsichtbar war. Flüsternd aktivierte er die Karte, als er bei dem Geheimgang stand und versuchte herauszufinden, wie er ihn öffnen konnte. Er sah einen Zauberspruch immer wieder aufs neue auf der Karte aufleuchten sehen, neben seinen Namen. Auf gut Glück versuchte er es und wirklich, der Geheimgang öffnete sich und Harry schlich hindurch. Eine Weile ging er so durchs Dunkle, sein

Zauberstab leuchtete ihm den Weg.

Einige Zeit später, kam er in einem Keller voll mit verschiedenen Kisten gestapelt. Als er in eine Kiste hineinlunzte, sah er Süßigkeiten. „Wahrscheinlich ist das der Honigtopf. Echt Genial von den Zwillingen, mir die Karte zu geben, doch vielleicht sollte ich es auch noch vor Hermine und Ron geheimhalten, jedenfalls vorerst.“ dachte er sich und schlich sich unter dem Tarnumhang nach draußen. Unbemerkt schlüpfte er aus dem Laden, nachdem er sich durch die vielen Schüler gezwängt hatte. Er lies eine Kleinigkeit von einer Auslage an Süßigkeiten mitgehen. Kaum war er aus dem Laden, blickte er sich neugierig um. Auch nach Hermine und Ron Ausschau haltend.

Doch statt den beiden erblickte er jemand anderen, den er hier nicht erwartet hatte. Es war nämlich niemand anderes, als Damian Malfoy. Seine blonden Haare erkannte Harry schon von weitem. Damian schien sehr vorsichtig zu sein, denn hin und wieder schien es ihm so, als würde der blonde sich misstrauisch umblicken. Neugierig, wie Harry nun einmal war, folgte er dem anderen bis zu einem recht kaputten Haus. Es war niemand in der Nähe. Anscheinend war es kein belebtes Gebiet von Hogsmeade. Jedoch waren die Schritte von Damian sehr zielsicher. Er betrat das Gebäude und verschloss die Tür hinter sich. Harry stellte sich direkt neben das Fenster, welches ihm am nächsten war. Das Glas war herausgefallen, wahrscheinlich durch das Alter und die Natur. Harry lunzte durch einen Spalt in den Raum. Alles war staubig. Nach einigen Momenten sah er die blonden Haare von Malfoy. Ja darauf achtend, dass er nicht bemerkt würde, versuchte er noch mehr zu erkennen. Jetzt bemerkte er auch, dass noch jemand anderes im Gebäude war, denn der blonde redete mit jemanden und der Pottererbe erblickte einen braunen Haarschopf. Er versuchte zu verstehen, was gesprochen wurde. Doch dies war nicht leicht, obwohl kein Glas im Fenster war. Das Gesprochene klang irgendwie verzerrt und undeutlich, sodass er nicht ein Wort hören konnte.

Erst als plötzlich der Knall einer zugehenden Tür ertönte, versteckte Harry sich schnell. Gerade noch rechtzeitig, denn wenige Momente später lief Damian Malfoy nur wenige Meter von ihm entfernt vorbei. Vielleicht 5 Minuten darauf passierte auch ein weißer Hund den Grünäugigen, ohne ihn jedoch zu beachten. Der Hund schien herumzustreuen. Harry widmete seine Aufmerksamkeit wieder dem Gebäude zu. Mit wem hatte Malfoy wohl gesprochen und um was ging es? Diese Fragen stellte der Junge sich gerade.

Nachdenklich begab Harry sich wieder auf den Weg ins Schloss, irgendwie hatte er im Moment die Lust verloren, Hogsmeade zu erkunden. Das Gesehene beschäftigte ihn und ging ihm nicht aus dem Kopf.

Grübelnd, wer die Person war mit der Malfoy sich unterhalten hatte, betrat er den Geheimgang und kam schließlich im Schloss wieder an. Ungesehen trat er aus dem Gang in den Korridor. Keiner war in der Nähe. Er wollte gerade nach oben gehen, als er zufällig Professor Lupin begegnete. Als dieser ihn bemerkte, lächelte er und kam zu ihm. „Hallo Harry. Möchtest du etwas Tee. Ist ja noch recht viel Zeit, bis die Anderen wiederkommen und alleine ist es, schätze ich, recht langweilig. Wir könnten ja etwas reden. Natürlich nur, wenn du willst.“ schlug er vor und nach einen Moment Überlegens nickte Harry schließlich. Er schob seine Gedanken über Malfoy fürs erste in den Hintergrund, denn er wollte Lupin etwas fragen, also folgte er seinem Lehrer in dessen Büro. Lupin bot ihm einen Stuhl an und reichte Harry dann eine Tasse warmen Tee, während er gegenüber Platz nahm.

Nach einer Weile fing Harry auch gleich an, mit seiner Frage. „Professor, warum haben sie mich damals nicht dem Irrwicht entgegentreten lassen? Dachten Sie, ich würde es nicht schaffen?“ er blickte sein Gegenüber ernst an. Für einige Minuten herrschte Stille zwischen den beiden, bis Lupin schließlich antwortete. „Nein. Ich habe nicht gedacht, dass du es nicht schaffen würdest. Doch ich dachte, der Irrwicht würde die Form von Voldemort annehmen und ich denke nicht, dass dies so gut gewesen wäre.“ erklärte der Erwachsene seine Handlung von der ersten Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste.

„Aber ich habe gar nicht an Voldemort gedacht. Sondern an einen von diesen Dementoren.“ murmelte Harry, während er einen Schluck von seinem Tee trank. Alleine bei den Gedanken an Dementoren schüttelte es Harry.

Anerkennend hob sein Gegenüber eine Augenbraue nach oben und piff leicht. „Wirklich mutig. Das, wovor du am meisten Angst hast, ist die Angst selbst. Denn nichts anderes verkörpern die Dementoren. Das ist ziemlich erstaunlich, Harry.“ Gerade wollte Harry etwas sagen, als es an der Tür klopfte und Snape

hereinkam. Er hatte einen Becher mit einer dampfenden Flüssigkeit in der Hand. „Der Trank, Sie sollten es gleich trinken Lupin.“ meinte der Zaubertrankprofessor, während er mit verengten Augen, Harry beobachtete. „Danke, Severus, stellen Sie es bitte dort auf den Tisch, ich trinke es gleich. Vielen Dank, dass Sie ihn mir gebracht haben.“ bedankte Lupin sich. Verwundert und misstrauisch beäugte Harry den Becher mit dem seltsamen Trank. Mit wehenden Umhang verließ der schwarzhaarige Erwachsene das Büro wieder.

Lupin nahm den Trank zu sich und schüttelte sich leicht. „Brr ich hasse diesen Geschmack.“ Auf Harrys fragenden Blick, antwortete er „Ich habe Professor Snape darum gebeten, mir diesen Trank zu brauen. Es gibt nicht viele, die es fertigbringen, ihn herzustellen. Doch vielleicht solltest du nun lieber gehen. Das Abendessen fängt bald an und die Anderen müssten auch jeden Moment aus Hogsmeade zurückkehren.“

Kaum hatte er sich von seinem Lehrer verabschiedet und das Büro verlassen, als ihm auch schon seine beiden Freunde, Ron und Hermine, entgegenkamen. Sie hatten einiges an Naschzeug und anderem in der Hand und Ron übergab ihm einen großen Stapel, mit den Sachen. Lächelnd erkundigte Harry sich danach, wie es ihnen in Hogsmeade gefallen hatte und sofort erzählten die Beiden Feuer und Flamme über ihren Ausflug. Sie erzählten über das Postamt, Derwisch und Banges, der Honigtopf und auch von der heulenden Hütte, in der es angeblich spucken sollte. Gemeinsam gingen sie zum Halloweenfest. Verwundert blickte Harry sich nach mir um, doch vergeblich. „Mhm, scheint, als würde Haru immer noch schlafen.“ murmelte er halblaut. Die Beiden schauten verwirrt drein. „Haru schläft um diese Zeit?“ fragte Ron. „Naja, Haru scheint es heute nicht so gut zu gehen. Ist gleich nach oben gegangen und hatte sich hingelegt.“ erklärte Harry den Beiden, während sie die Große Halle betraten. Sie war üppig geschmückt mit übergroßen kerzengefüllten Kürbisse. Überall schwebten Fledermäuse herum. Das Essen war köstlich und Harry verdrängte seinen etwas seltsamen Tag fast ganz. Die gute Stimmung steckte einfach an und man konnte nicht von Langeweile reden. Jeder war gut gelaunt und scherzte herum und genoss das Halloweenbankett. Harry musste manchmal an Haru denken und überlegte, ob er sie holen sollte, doch dann entschied er sich dagegen.

Das Festmahl endete sehr spät und als langsam, aber sicher alle wieder auf den Weg in ihre Häuser gingen, folgten Harry, Ron und Hermine den anderen Gryffindors nach oben. Kurz vorm Poträt der Fette Dame herrschte ein Stau. Harry versuchte zu erkennen, warum, doch er konnte nicht viel sehen. „Was ist denn los?“ erkundigte Ginny sich, die gerade hinter ihnen kam, da es nicht weiterging. „Keine Ahnung, aber irgendwie geht's nicht weiter.“ antwortete er schulterzuckend, während sie nach vorne schielten.

Percy, der Schulsprecher und auch Bruder von Ron brach sich einen Weg durch die wartenden Gryffindors, um zu sehen, was passiert war. Plötzlich wurde alles still und Harry erkannte nun auch, warum. Das Poträt, wo sonst die Fette Dame prangte, war wie von einem Messer zerschlitzt worden, als wollte jemand gewaltsam Eintritt haben. Doch von der fetten Dame fehlte jede Spur. „Jemand muss Professor Dumbledore holen.“ meinte eine Stimme.

Genau in diesem Moment trat auch schon Professor Dumbledore in das Geschehen. Alle ließen ihn durch und er hielt vor dem zerstörten Poträt. Auch einige der anderen Professoren kamen nun. Dumbledore blickte ernst und meinte dann „Wir müssen sie suchen.“

Gerade in diesem Moment nahm Harry eine Stimme war. „Dort ist sie.“ hatte gerade eine der umstehenden Schüler gemeint und deutete auf eines der Poträt in den obersten Etagen.

Kapitel 13 Ein stürmisches Quidditchspiel

Hier bin ich mal wieder und ich bringe auch ein neues Chap. Ich hoffe es gefällt euch, denn 100% zufrieden bin ich nicht, hat mir einige Schwierigkeiten gebracht, es zu schreiben.

@Sev:

Lol du mit deiner neuen Art von Kommi, keine Angst, eins kann ich dir versichern: Haru hat kein Interesse, sich an ihn ranzumachen. Sie interessiert nur die Kunst der Zaubertränke, nicht die Person, die sie lehrt.

@ginnyweasley:

Danke für dein Kommi, freut mich, dass es dir gefällt.

@Ben:

Also bisher hat Harry nicht rausbekommen, was es mit einem Zusammenhang zu Damian Malfoy und Haru bedeutet.

Kapitel 13 Ein stürmisches Quidditchspiel

Völlig verängstigt, kauerte die Fette Dame in einem Poträt in einer dunklen Höhle. „BLACK,Sirius Black war hier.“ schrie sie angsterfüllt auf. Ich biss mir leicht auf die Lippen. „Was hatte er sich nur dabei gedacht.“

Alle Gryffindors wurden sofort in die Große Halle geschickt. Ich hatte mich heimlich neben die Drei gestellt und war dann mit ihnen nach unten gegangen, wie alle Gryffindors. „Hm, scheint ja schlimm zu sein.“ murmelte ich, während ich innerlich vor Wut kochte. Hatte er mich doch tatsächlich reingelegt. Nur am Rande bemerkte ich, wie die Anderen mich verwirrt beobachteten und Harry fragte „Warst du nicht schlafen? Woher kommst du denn jetzt her.“ Er blickte mich fragend an

„Naja, ich wollte kurz in die Küche und als ich wieder herkam, war dieser Stau und naja...“ Ich zuckte mit den Schultern.

Kaum war ich zurück im Schloss gewesen, wurde ich niedergeschlagen und war etwas später mit einer Beule am Kopf aufgewacht. Von ihm war natürlich nichts mehr zu sehen gewesen, als ich wieder aufgewacht war. Verärgert hatte ich mich wieder zurückverwandelt und nun war ich schließlich mit allen in der Großen Halle versammelt. Etwas später kamen auch die anderen Häuser. Während die Lehrer das Schloss auf den Kopf stellten, sollten wir hier warten. Bevor Professor Dumbledore mit den Lehrern das Schloss durchsuchte, hatte er die Große Halle in einen riesen Schlafraum verwandelt und alle sollten schlafen gehen, während die Schulsprecher und Vertrauensschüler wache halten sollten.

Ich legte mich in einen der Schlafsäcke und blickte an die sternenbedeckte Decke der Großen Halle. Ron, Hermine und Harry liesen sich neben mich nieder und nahmen sich ebenfalls jeweils einen Schlafsack. „Glaubt ihr, dass Black immer noch hier im Schloss ist?“ flüsterte Ron gerade in unsere Richtung.

Ich hörte nur mit halbem Ohr zu, während ich meinen eigenen Gedanken nachhing. „Es würde nie klappen, wenn er dauernd einzelne Sachen machte. Wie dumm konnte man sein. Ich seufzte leicht

„Ich glaube nicht, dass er noch im Schloss ist. Er muss doch selber wissen, dass alle nach ihm suchen würden, nachdem er nicht in den Gemeinschaftsraum kommen konnte.“ murmelte Hermine gerade als Antwort.

Während die Anderen tuschelten, schloss ich meine Augen und döste etwas. Gegen vielleicht 4 Uhr wachte ich auf und blickte verwundert durch halbgeschlossene Augen.

In unserer Nähe standen Professor Dumbledore, zusammen mit Professor Snape und Percy Weasley. Sie schienen sich zu unterhalten. Auch Harry war noch wach, oder wieder aufgewacht, wie ich bemerkte.

Ich hörte gerade noch, wie Percy den Schulleiter fragte „Haben Sie ihn gefunden Professor? Wissen Sie, wie er hereingekommen ist?“ Professor Dumbledore lies seinen Blick durch die Halle schweifen, bevor er antwortete „Nein, er ist nicht mehr im Schloss und ich habe keine Idee, wie er reingekommen sein könnte.“ Ich hörte, wie der Schwarzhaarige der Runde abfällig schnaubte und sich einmischte. „Direktor, Sie erinnern sich noch, was ich Ihnen gesagt hatte bezüglich der Neubesetzung?“ Ich achtete noch mehr darauf, dass ich wie eine Schlafende aussah. Meine Augen geschlossen und mein Atem langsam, aber normal. Nach einer Pause antwortete der Älteste schließlich „Das tue ich, Severus. Jedoch glaube ich nicht, dass auch nur ein einziger hier Black geholfen hat.“ Sein Tonfall war ernst und zeigte definitiv, dass er dieses Thema für abgehakt hielt.

Die Drei entfernten sich wieder und nach einer Weile schief ich schließlich wieder ein, jedoch nicht, ohne ein unangenehmes Gefühl unterdrücken zu können. Schließlich hatte ich Black geholfen.

Ich musste wirklich sehr aufpassen.

Vorübergehend hatte Sir Cadogan die Stelle der Fetten Dame übernommen, doch mit ihm war es nicht so angenehm. Öfters änderte er die Passwörter und stellte verwirrende Rätsel, als Hinweis auf die Passwörter. Zwar erriet ich sie meist immer, aber es kostete etwas Zeit.

Auch forderte er einen oft zum Kampf heraus.

Ich war froh, dass bald die Quidditchsaison beginnen würde. Wood nahm uns zwar hart ran, aber es machte Spaß, selbst wenn wir während miesen Wetter trainierten. Morgen würde unser erstes Spiel stattfinden. Wir würden gegen Slytherin spielen und hatten uns einige Taktiken gegen sie überlegt, die wir in unseren Trainings geübt hatten. .

Wir waren zuversichtlich, denn wir hatten, egal bei welchen Wetterbedingungen, trainiert.

Als ich schließlich am Morgen des Spieles schon sehr früh aufwachte, blickte ich mich im Raum um. Es war ungefähr 7 Uhr morgens. Mit einem Blick in das Zimmer bemerkte ich, dass auch Harry schon wach war. „Morgen.“ murmelte ich noch etwas schlaftrunken in seine Richtung und dann machte ich mich langsam, aber leise fertig. Frisch geduscht kam ich wieder aus dem Badezimmer und blickte zu Harry. „Wollen wir schonmal vor gehen, etwas frühstücken?“ erkundigte ich mich halblaut bei ihm.

Steif nickte er und stand auch auf und gemeinsam verließen wir den Schlafsaal und gingen in die Große Halle zum Frühstück. Weder Harry, noch ich redeten während des Frühstücks. Ich hatte etwas Kopfschmerzen und bei Harry war es wohl Aufregung wegen dem Spiel heute.

„Nervös, Harry?“ fragte ich, als ich bemerkte, dass er kaum etwas zu sich nahm.

Er nickte einfach nur und stocherte lustlos in seinem Müsli rum. „Du solltest aber wirklich was essen, nicht, dass du vom Besen fällst, wir werden schon genug zu tun haben mit dem Sturm, der draußen herrschen wird.“ ermahnte ich ihn leicht. So langsam füllte sich die Halle und die anderen Spieler aber auch unsere Mitschüler trudelten ein.

Auch Wood setzte sich zu uns. Seine Miene war sehr ernst. Kaum waren alle der Mannschaft da und hatten wenigstens versucht, zu Frühstück, machten wir uns geschlossen auf den Weg zu den Umkleidekabinen. Es war stürmisch, aber es regnete nicht. Kaum waren alle umgezogen, rief Wood uns zur Besprechung. Seine ernste Miene war geblieben. „Ich habe gestern Nacht erfahren, dass wir heute nicht Slytherin, sondern Hufflepuff entgegentreten werden. Wir haben hart trainiert, zwar mit der Erwartung, gegen Slytherin zu spielen, aber wir haben bei jedem Wetter trainiert. Wir sind besser vorbereitet. Dieses Jahr müssen wir einfach gewinnen. Auch der Sturm draußen wird uns nicht aufhalten können. Dieses Jahr ist mein letztes Jahr, wir müssen einfach gewinnen.“ hielt Oliver seine Rede.

Alle schienen etwas niedergeschlagen. Auch mir war etwas mulmig zumute, aber ich war zuversichtlich, dass wir dieses Spiel gewinnen würden.

Draußen auf den Tribünen hatte sich mittlerweile ganz Hogwarts versammelt und es war rappellvoll. Zwar saßen die Zuschauer unter Schirmen, aber sie waren trotz des Wetters gekommen.

Bevor wir auf das Spielfeld traten, verzauberte ich Harrys und meine Brille mit einem wasserabweisenden Zauber, damit wir was sehen konnten.

Er bedankte sich bewundernd und dann mussten wir auch schon aufs Feld.

Ein rosa Schirm flog durch die Luft, anscheinend hatte ihn jemand durch den Wind verloren. Ich hielt meinen Besen in der rechten und gemeinsam mit meinen Teamkameraden kämpften wir uns durch den Wind zu Madam Hooch, welche die Schiedsrichterin machen würde.

Kaum hatte sie gepfiffen, erhoben alle 14 Spieler sich in die Lüfte. Es war wirklich etwas schwer mit dem Wind, der uns um die Ohren pfiff und ich brauchte einen Moment, bevor ich meinen Besen halbwegs unter Kontrolle bekam, damit er nicht dauernd extrem stark herumschlingerte.

Dieses Spiel entwickelte sich zu einem der schwersten überhaupt.

Wegen dem Wind gingen unsere Pässe oft daneben und die Gegner bekamen den Ball, doch das war für mich kein Grund, aufzugeben, nein, ich kämpfte nur noch verbissener um den Quaffel. Auch meine Jägerkameradinnen taten ihr bestes, doch durch den starken Regen bemerkte ich, wie sie hin und wieder absanken, sich dann aber wieder unter Kontrolle brachten. Ich hatte gerade den Quaffel erwischt und stürzte nun auf die gegnerischen Torringe zu. Kathie flog gerade neben mir und ich gab den Quaffel an sie weiter. Sie schoss auf die Torringe zu und er ging rein.

Grinsend wischte ich mir leicht eine pitschnasse Strähne aus dem Gesicht. Das war das erste Tor überhaupt, denn auch die Hufflepuffs hatten es bisher nicht geschafft. Gerade sah ich Harry an mir vorbeischlingern. Ich wusste nicht, ob er den Schnatz gesichtet hatte oder nicht, aber ich schätzte schon, denn ich bemerkte den Hufflepuff Sucher nur wenige Meter hinter Harry.

Ich konzentrierte mich wieder aufs Spiel, gerade rechtzeitig, um den Quaffel zu erwischen. Ich raste auf die Torringe zu und bevor ich den Quaffel verlor, versenkte ich ihn mit dem Stiel meines Besens in den oberen Toring. Doch ich sank mehrere Meter tief, bevor ich mich wieder gefangen hatte.

Der Wind hatte sich zu einem Sturm entwickelt und riss an meinem Quidditchumhang.

Ich verlor den Überblick über den Punktestand und versuchte einfach, mich auf den Besen zu halten und Punkte zu machen.

Wir machten trotz des Wetters und einiger Unfälle Punkte. Jedoch griff plötzlich eine unnatürliche Kälte nach mir. Mein Blick suchte herum und dann sah ich sie. Ein ganzer Schwarm Dementoren flog auf das Quidditchfeld zu. Ich nahm eine Hand vom Besen und griff zu meinen Zauberstab an der Seite. Leise murmelte ich den einzig möglichen Schutzzauber gegen Dementoren. Aus der Dunkelheit hinter dem Stadion erschien plötzlich mein Patronus und trieb die Dementoren zurück.

Langsam verschwand die Kälte, die von den Dementoren hervorgerufen wurde, jedoch wurde ich immer schwächer. Und es waren immer noch Dementoren im Stadion.

Halb wach hörte ich plötzlich, trotz des Sturmes, erschrockene Schreie und ich hatte kaum Zeit zu reagieren, als plötzlich etwas nur wenige Zentimeter von mir herunterstürzte. Es war Harry. Er schien bewusstlos zu sein. Trotz meines geschwächten Zustandes, raste ich ihm nach.

Ich hatte nur einen Gedanken. Ich musste es schaffen, Harry zu retten. Das Spiel hatte sehr hoch oben gespielt und der Boden war immer noch sehr weit entfernt. Ich bekam Harry an der Seite zu fassen und schlang meinen linken Arm komplett um ihm. Mit der anderen Hand versuchte ich, ihn auf den Besen zu ziehen. Ich hatte es fast geschafft, als meine Sicht sich vernebelte und ich nur noch füllte, wie wir ungebremst stürzten. Meine Beine schlangen sich um den Besen und mein Arm um Harry, auch, als ich bereits das Bewusstsein verloren hatte. Das Letzte, was ich wahrnahm, war eine laute Stimme, die einen Zauber sprach. Dann wurde alles schwarz.

In meinem Kopf hämmerte es schmerzhaft, wie in einem Bergwerk. Ich nahm kaum etwas wahr, außer den Kopfschmerzen, doch langsam dämpfte der Schmerz sich etwas und ich versuchte, die Augen zu öffnen. Ich erinnerte mich wieder an das Spiel und den Absturz. Ich nahm langsam, aber sicher auch flüsternde Stimmen wahr.

„Ein Glück, dass der Boden so durchweicht war. Wie bleich die Beiden sind.“ Blinzelnd öffnete ich ein Auge und blickte in die Gesichter von Ron und Hermine.

„Könnt ihr bitte etwas leiser sein. Mein Kopf tut höllisch weh. Haben wir gewonnen?“ murmelte ich.
„Diggory hat den Schnatz gefangen, jedoch haben wir gewonnen, dank eurer Klassen Leistung als Jäger. 160 zu 150 für uns.“ erklärte Ron.

Kapitel 14 Geheime Botschaften

Vielen Dank für eure Kommentare. Ich habe mich sehr gefreut. Ich bin mal gespannt, was ihr von diesem Chap hier haltet.

@Ben:

Jup, Sir Cadogan ist echt nervig, auch wenn er nett sein kann xD Naja, wir kennen Wood ja, er ist sehr ergeizig und da dies sein letztes Jahr ist, natürlich ging es für ihn um viel. Joa, die gryffindorschen Jäger haben eben klasse Arbeit geleistet, da hat sich das Training bei jedem Wetter wirklich ausgezahlt. ;)

@ginnyweasley:

Freut mich, dass es dir gefallen hat. Hoffe du hast viel Spaß beim Weiterlesen.

@Lily:

Juhu, endlich auch mal wieder was von dir. Hab irgendwie deine Kommentare vermisst *hugs* Ja, sie erinnert sich noch an etwas aus den Originalen, doch nur im geringen Maße. Jedoch weiß sie von Sirius Unschuld, also unterstützt sie ihn heimlich. Jap, ich konnte es einfach nicht lassen, die Gryffindors gewinnen zu lassen. Naja, Haru hat ihr bestes getan, aber alles kann sie nun auch wieder nicht und der Patronuszauber ist ja sehr fordernd vor allem bei längere Ausübung und je mehr Dementoren in der Nähe sind und das waren nicht gerade wenige.

@Sev:

Danke für dein Kommi, Sev. Lol deine Tastatur muss ja wirklich viele Probleme bereiten. Naja, du wirst ja jetzt erfahren, wer einen Feuerblitz bekommt. Aber du solltest demnächst etwas aufmerksamer lesen, weißt ja wahrscheinlich, worauf ich anspreche, nicht wahr, Sev ;)

Kapitel 14 Geheime Botschaften

Ich blickte überrascht drein, als ich realisierte, was Ron gerade gesagt hatte. „Wir haben ernsthaft gewonnen?“ Ich konnte es gar nicht glauben und wollte mich aufsetzen, doch genau in diesem Moment kam Pomfrey angelaufen und drückte mich bestimmt, aber sanft wieder zurück aufs Bett.

„Sie bleiben schön liegen. Sie haben eine Gehirnerschütterung erlitten.“ meinte sie. Ich rollte leicht mit den Augen, doch dann schloss ich sie halb, da dies nicht angenehm war. „Wie geht’s, Harry?“ murmelte ich leise fragend.

„Er hat nur ein paar Prellungen im Gegensatz zu dir. Mann, so wütend war Dumbledore noch nie. Aber ich frage mich, was die Dementoren im Zaum gehalten hat. Konntet ihr diese Lichtgestalt erkennen?“ erwiderte Hermine gerade in schnellem, aber leisem Tonfall. „Ist er schon aufgewacht?“ erkundigte ich mich ablenkend, immer noch mit halbgeschlossenen Augen. „Noch nicht, er schläft noch, aber ist ja auch kein Wunder, ihr seid aus mindestens 15 Meter Höhe gefallen. Aber es wird auch kein so tolles Aufwachen für ihn sein, sein Nimbus ist mitten in der Peitschende Weide gelandet. Und naja, du kennst sie....“ murmelte Ron niedergeschlagen und ich öffnete leicht ein Auge und so sah ich die Holzsplitter in seinen Armen, die früher mal ein Besen waren.

„Was ist mit meinem?“ murmelte ich besorgt und mit einem schlechten Gefühl. „Deiner ist etwas angeknackst, aber noch brauchbar. Du hast ihn mit deinen Beinen umschlungen. Aber echt, was war das für eine Aktion, Haru? Das war echt gefährlich.“ meinte Hermine in diesem Moment besorgt. Ich schwieg einige Momente und versuchte den hämmernden Schmerz in meinen Kopf zu ignorieren.

„Ich war die einzige, die Harrys Sturz rechtzeitig abbremsen konnte. Ich hab halt nicht nachgedacht, sondern aus einer Art Reflex gehandelt. Aber was genau ist passiert? Ich bin ohnmächtig geworden.“ entgegnete ich, während ich mir den Kopf hielt.

„Naja, das ist schwer zu sagen. Ihr wart sehr hoch. Aber Harry ist abgestürzt, als die Dementoren kamen. Irgendwas hat sie jedoch dann unter Schach gehalten, dann bist du plötzlich im rasenden Tempo dem

fallenden Harry gefolgt und hast ihn zu fassen gekriegt. Du wolltest ihn anscheinend auf deinen Besen ziehen, doch dann bist du wohl ohnmächtig geworden. Der Boden kam immer näher. Dumbledore hat irgendeinen Zauber angewendet und euer Fall wurde verlangsamt, jedoch war er immer noch stark genug. Keine Ahnung, wie, aber du bist als erstes auf den Boden gelandet und deswegen hast du auch schwerwiegendere Verletzung, als Harry. Dumbledore hat dann die übrigen Dementoren verjagt und euch per Schwebenzauber in den Krankenflügel gebracht.“ wisperte Ron auf meine Frage, er sprach sehr leise aus Rücksicht auf meinen Kopf.

Erst jetzt fiel mir wirklich auf, dass mein Kopf verbunden war.

„Verstehe. Ich glaube, ich schlafe noch ein bisschen, mein Kopf bringt mich noch um.“ murmelte ich und schloss meine Augen.

Müde fiel ich in einen tiefen Schlaf. Ich bemerkte gar nicht mehr, wie mir Madam Pomfrey noch etwas verabreichte, oder wie Harry schließlich aufwachte und die Anderen etwas später den Krankenflügel verließen.

Irgendwann später wachte ich wieder auf. Die Schmerzen waren nicht mehr so stark, aber es fiel mir immer noch schwer, klar zu denken, geschweige denn, mich zu bewegen. Langsam öffnete ich die Augen. Ich bemerkte überrascht, dass Herakleon neben mir auf dem Bett saß und mich aus seinen schlauen Augen und schief gelegtem Kopf anblickte.

Ich strich ihm leicht übers Gefieder und er kam näher. Erst jetzt bemerkte ich, dass ich im Moment ganz allein im Krankenflügel war. Anscheinend war Harry schon entlassen worden und Madam Pomfrey wohl gerade in ihrem Büro.

Ich widmete meine Aufmerksamkeit Herakleon und sah, dass er einen Brief an der Kralle hatte.

Neugierig nahm ich ihn von der Kralle und entfaltete ihn.

Kaum hatte ich die ersten Zeilen gelesen, wusste ich schon, von wem es kam.

Von niemand anderen, als Sirius Black. Gut, dass er mich nur in der Gestalt von Damian Malfoy kannte. Jedoch kannte er nur das Aussehen, ich hatte ihn nie einen Namen genannt, wenn wir uns getroffen hatten. Sonst kannte er nur noch Herakleon als Postbringer.

Hey,

Zuallererst möchte ich mich dafür entschuldigen, dich niedergeschlagen habe. Es war nicht wirklich die richtige Entscheidung. Aber ich möchte nicht, dass du so viel für mich wagst. Du musst doch genau wissen, wer ich bin. Jedoch, da du anscheinend nicht aufhören wirst, mir helfen zu wollen, habe ich ein Anliegen an dich. Aber ich bitte dich außer dieser Sache nichts zu unternehmen und dich in größere Gefahr zu begeben, als bereits schon. Ich möchte, dass du die Ratte von Ronald Weasley unter Beobachtung hältst und ja nicht aus Hogwarts entweichen lässt, sollte sie versuchen, abzuhaufen. Ich werde mich bald wieder melden. Eine weitere Bitte habe ich jedoch noch. Die nächsten Tage, werde ich ein Päckchen zu dir schicken. Ich möchte dich darum bitten, es an Harry Potter weitezuleiten. Wenn ich es persönlich schicken würde, würde es vielleicht als gefährlich eingestuft werden. Es ist ein Feuerblitz und als Wiedergutmachung für seinen zerstörten Besen. Jedoch ist auch etwas kleines für dessen Cousine, Haru, dabei, bitte leite beides weiter.

TB

Ich setzte mich langsam und vorsichtig auf in eine sitzende Position. Als ich die Zeilen fertig gelesen hatte, suchte ich nach einem Stift, oder eine Feder zum schreiben. Ich konnte keine Feder finden, doch ein kleiner Kuli steckte in meiner Hosentasche und so nahm ich ihn raus und schrieb auf ein kleines Stück Pergament meine Antwort.

Hallo TB,

Na wenigstens bist du einsichtsvoll. Ich hatte ne wirklich miese Laune, als ich aufgewacht bin. Dank dir habe ich Kopfschmerzen gehabt und die waren nicht ohne. Man müsste dir wirklich mal Manieren beibringen!!!

Doch genug damit, ich nehme deine Entschuldigung fürs erste an und glaub mir, es ist besser wenn du nicht weißt, wer ich bin. Das würde uns beide nur noch mehr in Gefahr bringen, sollte jemand die Briefe zufällig in die Hand bekommen. Wegen deinem Anliegen kannst du auf mich zählen, ich werde mein bestes geben.

Kaum hatte ich mit einem schwungvollen letzten Schnörkel unterschrieben, steckte ich es in einen Umschlag und band es fest an Herakleons Bein. „Bring das zu unserem Bekannten, aber zwick ihn auch einmal von mir, als Strafe, okay Herakleon?“ Ich strich über sein Gefieder und versenkte meinen Kopf leicht in sein Gefieder, dann schickte ich ihn durchs Fenster auf den Weg. Er würde schon wissen, wo sich der Empfänger momentan befand.

Kaum war mein Falke verschwunden, als auch schon Madam Pomfrey erschien und mich untersuchte und mir dann einen Trank gegen die Schmerzen im Kopf gab. „Ich schätze, Sie sollten mindestens noch 2 Tage hierbleiben, zwar ist ihre Gehirnerschütterung schon viel besser, aber sie sollten sich noch nicht so viel bewegen. Mir scheint echt, Sie mögen es hier im Krankenflügel. Ihr drittes Jahr und bereits schon wieder hier im Krankenflügel.“

„Sehr witzig, Madam Pomfrey.“ murmelte ich sarkastisch und blickte mich um. Mein Magen fing an zu knurren. „Warten Sie einen Moment, ich bringe Ihnen gleich was zu essen. Ihre Freunde sind übrigens grade im Unterricht, werden aber wohl später vorbeikommen.“ meinte sie und brachte mir etwas zu essen, nachdem sie für einige Sekunden den Raum verlassen hatte.

Langsam, aber sicher ging es mir besser. Ich hatte viel geschlafen, oder bekam Besuch, oder ich las in einem meiner Bücher. Ich war froh, als ich endlich entlassen wurde nach mehreren Tagen. Ron, Harry und Hermine hatten mir von der letzten Unterrichtsstunde Verteidigung gegen die Dunklen Künste erzählt, welche durch Snape vertreten worden war. Und auch über die Aufgabe, die er ihnen aufgebremmt hatte. Besonders die beiden Jungs beschwerten sich über Snape und seine Ungerechtigkeit.

Es waren bereits einige Tage vergangen, seitdem ich endlich aus dem Krankenflügel entlassen wurde. Ich lies Krätze keinen Augenblick aus den Augen. Selbst, wenn ich schlief, war ein Zauber aktiviert, welcher die Ratten davon abhielt, die Räume der Gryffindors zu verlassen.

Mehr als einmal war ich nachts aufgewacht, da sie versucht hatte, die Räume zu verlassen.

Auch dieses Mal versuchte sie es wieder und ich wachte auf. Die Sonne war noch nicht mal aufgegangen. Ich stand auf und zog mich an. Gerade wollte ich den Raum verlassen, als Herakleon schwerbepackt in den Raum schwebte durch das offene Fenster und sich auf mein Bett niederlies.

Ich zog meine Vorhänge zu und nahm das Päckchen von Herakleon und las die beiliegenden Zeilen.

Das sind die Sachen, bitte leite sie weiter, wie besprochen. Ich danke dir.

Es war ein längliches Päckchen und ein kleines viereckiges dazu. Das längliche konnte ich mir denken, was es war, aber das kleinere weckte meine Neugierde. Ich überlegte, wie ich es anstellen sollte, dass Harry den Besen bekam, ohne dass der Verdacht auf mich fiel. Herakleon konnte ich definitiv nicht nehmen. Ich entschied mich, schnell der Eulenpost in Hogsmeade einen Besuch zu statten. Denn soweit ich weiß, machte sie schon um 6 Uhr auf und nun war es ungefähr 5:30, also musste ich mich nur durch einen der Geheimgänge nach Hogsmeade schleichen. Dann würde ich die Päckchen abgeben, damit sie heute noch ankommen würden.

Herakleon flog wieder aus dem Fenster, nachdem er von den Päckchen befreit war und ich verkleinerte die Päckchen und steckte sie in meine Taschen und verlies den Schlafsaal. Ein Glück, dass ich einen Geheimgang gefunden hatte, der direkt aus den Gryffindorräumen führte, ohne dass man es vom Gemeinschaftsraum aus bemerkte, also konnte Rons Ratten lange versuchen, rauszukommen und mich würde sie nicht entdecken.

Kaum war ich weit genug vom Gryffindorturm entfernt, als ich mich in Damian verwandelte und durch einen Geheimgang ging, den Harry wohl noch nicht kannte, nach Hogsmeade. Er war als verschüttet eingezeichnet auf seiner Karte, doch ich hatte ihn heimlich freigelegt, um ihn nutzen zu können.

Ich kam hinter der Eulenpost heraus. Alles war in Dunkelheit gehüllt und keiner schien unterwegs zu sein. Nur in der Eulenpost waren die Fenster durch dämmriges Licht erhellt. Ich ging darauf zu und betrat den Laden.

Der Inhaber warf mir einen misstraurischen Blick zu, als ich als Damian eintrat. „Ich möchte etwas in

Auftrag geben. Es wäre gut, wenn es noch innerhalb der nächsten 5 Stunden ausgeliefert werden würde. Ist das möglich? Die Empfänger sind in Hogwarts, jedoch ist es ein Geschenk und ich möchte es aus diesem Grund per Eulenpost schicken.“ sprach ich, bevor er etwas sagen konnte.

Der Besitzer blickte abschätzend auf mich und meinte dann „Um was genau geht es, das verschickt werden soll? Welche Größe und so weiter.“ Ich hob leicht eine Augenbraue und zog dann die Päckchen aus meiner Tasche und vergrößerte sie wieder. „Diese hier.“ erklärte ich kurz und knapp. Mittlerweile hatte ich auch eine kleine Notiz den Päckchen beigelegt.

„Das würde 15 Sickel machen. Schreiben Sie auf, an wenn die Päckchen geliefert werden sollen und sie werden noch heute Vormittag ankommen.“ meinte der Inhaber mit prüfenden Blick.

Ohne Zögern schrieb ich auf einen Zettel, den er mir gerreicht hatte, die Empfänger drauf, dann reichte ich es wieder an den Mann zurück und bezahlte die genannte Summe.

„Ich danke Ihnen, doch bitte bewahren sie Stillschweigen über meinen Besuch. Ich habe meine Gründe, warum ich es nicht selbst übergebe.“ Mit diesen Worten legte ich noch eine gewisse Summe obendrauf und verließ dann ohne die Päckchen den Laden und schlich mich wieder zum Schloss und in den Schlafsaal. Es war noch keiner aufgewacht.

Kapitel 15 Wie gewonnen so zerronnen?

Danke für eure Kommiss. Ich werde mir weiterhin Mühe geben, spannende Chaps zu schreiben und hoffe, dass ihr mir erhalten bleibt ;)

@Ben:

Hm, naja, bisher weiß ja nur ich, was die Verbindung zwischen Sirius und Haru genau ist, aber man könnte sagen, dass zumindestens Haru mehr weiß, als Sirius. Denn er kennt ja nicht einmal den Namen von seiner Kontaktperson.

@Lily:

Wie genau Haru alias Damian mit Sirius in Kontakt gekommen ist, wird bald enthüllt, aber solange müsst ihr euch noch gedulden. Also eins kann ich dir sagen, zumindestens Sirius wird über ihr Doppelleben im Laufe der Geschichte erfahren.

@One:

Vielen Dank für dein Lob, One, es freut mich sehr zu hören, dass dir mein wirres Geschreibsel gut gefällt. Und ja, da hast du recht, man ist wohl immer selbst am skeptischen, wenn man etwas schreibt, aber das hat ja auch seine Vorteile.

@Duchesse:

Danke für dein Kommi, Chess :) Als ich mit dieser Story über Haru angefangen hatte, war ich nicht sehr zuversichtlich, da ja ein ungemeiner Erwartungsdruck auf mir lag, denn wie könnte ich dem Niveau des Originals auch nur nahekomen, ohne einfach nur alles von JKR abzuschreiben, aber jetzt fühle ich mich etwas zuversichtlicher und je weiter es voranschreitet, desto mehr habe ich das Gefühl, eine fast komplett neue Geschichte zu schreiben.

@ginnyweasley:

Danke für dein Kommi. Freut mich, dass dir die Veränderungen vom Original gefallen ;)

Kapitel 15 Wie gewonnen so zerronnen?

Ich legte mich, kaum, dass ich wieder im Schlafsaal war, noch für ne Stunde schlafen, nachdem ich mich durch mein Exemplar der Karte der Rumtreiber versichert hatte, dass Krätze immer noch innerhalb des Schlosses war.

Es dauerte nicht lange, bis ich eingeschlafen war, nachdem ich das Kopfkissen berührte. Aus der Stunde, die ich mir vorgenommen hatte wurden zwei, denn ich wachte erst durch lautes Rumoren im Zimmer auf. Gähnend setzte ich mich auf und blinzelte verschlafen ins Zimmer durch einen Spalt meiner Bettvorhänge. „Wasn los?“ murmelte ich, als ich Harry erblickte, wie er umringt von den Anderen mit den Rücken zu mir stand und etwas in der Hand hielt.

Während ich mich aus dem Bett lehnte, verlor ich plötzlich den Halt und fiel auf den Boden. Nun wacher, als vorher, stand ich langsam auf und rieb mir leicht den Ellbogen, auf den ich gefallen war. Wenige Momente darauf stand ich wieder auf und begab mich zu den anderen. „Also sagt schon, was ist so interessant?“ widerholte ich erneut. Neville blickte mich aufgeregt an und meinte dann „Harry hat einen Feuerblitz geschenkt bekommen.“

Genau in diesem Moment drehte genannter sich um. Sein Gesicht glitzerte vor Freude und er hielt einen funkelnagelneuen Feuerblitz in der Hand. Er war leicht abwesend, bis er sich schließlich wieder im Griff hatte. „Heute Morgen wurde ich durch Eulenpost geweckt. Zwei Eulen kamen mit 2 Päckchen, in dem einen war dieser Feuerblitz drin, zusammen mit einer kleinen Mitteilung. Ich kann es immer noch gar nicht fassen. Das neueste Modell..... Das ist der Wahnsinn.“ sties Harry aus.

Ein Grinsen huschte über mein Gesicht, als ich Harrys Freude wahrnahm. Erst nach einigen Minuten erinnerte Harry sich schließlich wieder an das andere Päckchen. Er hatte die ganze Zeit fast nur seinen neuen Besen bestaunt. Doch nun riss er sich von ihm los, legte ihn auf sein Bett ab und gab mir das übrig gebliebene Päckchen, was bisher untergegangen war. „Das hier ist für dich angekommen. Ich frage mich, was wohl drin ist.“ meinte er nun ruhiger und reichte es mir.

Neugierig entfernte ich das Geschenkpapier. In meine Hand fiel ein tiefschwarzes Brillenetui. Verwirrt blickte ich das Etui an. Interessiert und neugierig öffnete ich das Etui. In meine Hand landete eine vom ersten Blick aus, recht gewöhnliche Brille mit ovalen Gläsern zusammen mit einem kleinen Zettel.

Das Brillengestell war schwarz zusammen mit Silber gemischt.

Aus einer Laune heraus, zog ich sie einfach mal auf und hielt überrascht den Atem für eine Sekunde an. Die Brille schien wie für mich gemacht worden zu sein. Meine Sicht verbesserte sich, kaum das ich sie anhatte um einiges. Die Gläser schienen genau die richtige Stärke für meine Sicht zu sein. Ich zog leicht eine Augenbraue hoch und nahm dann die Notiz zur Hand und fing an zu lesen.

Hallo Haru,

Sicher wunderst du dich, warum du eine Brille geschenkt bekommst. Jedoch ist diese Brille etwas besonderes. Es gibt nur zwei Exemplare dieser Art auf der ganzen Welt. Der Träger kann mit ihr Unsichtbarkeitszauber durchschauen und noch vieles mehr, doch die anderen Geheimnisse dieser Brille musst du selbst rausfinden. Ich wünsche dir viel Spaß in der Schule.

Herzliche Grüße

ein Freund deiner Mutter

Ungläubig las ich die Mitteilung erneut. Ich konnte es nicht glauben. Ich hatte nie und nimmer mit so einem wertvollen Geschenk gerechnet. Nicht mal in meinen kühnsten Träumen. Ich war mir sicher, dass diese Brille mir sicher noch sehr nützlich werden würde und mir vielleicht sogar so manches Mal das Leben retten könnte. Meine Entschlossenheit, Sirius Black zu unterstützen, festigte sich nur noch mehr durch dieses Geschenk. Er hatte mich seit mindestens 13 Jahren nicht mehr gesehen und trotzdem hatte er mir sowas geschenkt. Noch dazu musste ich sehr klein gewesen sein, als er mich gesehen hatte. Denn ich konnte mich nicht daran erinnern. So ziemlich das Einzige, an das ich mich erinnern konnte, war der Todestag von Harrys Eltern.

Ich entschloss mich, ihm auch mal als Haru einen Brief zu schreiben und mich zu bedanken. Selbst wenn dadurch das Aufliegen meiner Alias Identität entstehen könnte.

Ich wusste sowieso, dass meine Identität irgendwann aufliegen würde. Und sei es auch nur, wenn der echte Damian auftauchen würde. Ich war fest entschlossen, Sirius irgendwann die Wahrheit zu erzählen.

Nachdenklich blickte ich im Raum umher und blinzelte verwirrt, als Harrys Stimme mich aus den Gedanken riss.

„Erde an Haru. Bist du noch hier? Wir wollen Essen gehen, kommst du mit? Außerdem will ich nachher noch den Besen ausprobieren.“

So wie es schien, war bereits einige Zeit vergangen, denn die Anderen waren schon weg und nur Harry war noch im Raum. Er stand ungeduldig wartend an der offenen Tür.

„Ich komm ja schon.“ meinte ich, ergriff meine Schultasche und verstaute das Etui in meiner Umhanttasche. Lässig warf ich sie mir über eine Schulter und dann verließ ich den Schlafsaal direkt hinter Harry. Die Brille behielt ich auf.

Kaum waren wir im Gemeinschaftsraum, als Hermine auf uns zu kam. Sie hatte die Arme leicht in die Hüften gestemmt. „Harry, ist es wahr, dass du einen Feuerblitz bekommen hast? Er könnte verflucht sein. Du weißt ja nichtmal, von wem er ist, oder? Du solltest ihn untersuchen lassen, nicht, dass du dir noch den Hals brichst.“ ermahnte sie mit ernster Stimme und blickte Harry an.

Bevor er antworten konnte, mischte ich mich ein. „Keine Angst, Hermine. Ich kenne den Absender. Er war ein guter Freund meiner Mutter. Von ihm droht keine Gefahr.“

Hermine blickte immer noch etwas misstrauisch, aber gab mit einem Runzeln nach.

Jedenfalls dachte ich das, aber anscheinend hatte ich sie nicht überzeugen können, denn nur wenige Stunden später erschien plötzlich unsere Hauslehrerin im Turm, als wir gerade von einer elend langweiligen Stunde Pflege Magischer Geschöpfe kamen und unsere Hausaufgaben machen wollten. Seit der ersten Stunde bei Hagrid war es nie mehr interessant gewesen, durch den Vorfall mit Draco und Seidenschnabel hatte er den Mut verloren, noch dazu würde es eine offizielle Anhörung wegen Seidenschnabel geben.

Wir saßen auf unseren Lieblingssesseln in der hinteren Ecke des Gemeinschaftsraumes, über unseren Büchern und Rollen Pergament. Ich saß mit dem Gesicht zum Poträt und so bemerkte ich, wie sie eintrat und sich suchend umblickte. Als sie mich schließlich entdeckte, kam sie zu unserer Gruppe an den Tisch. „Mr Potter. Mir ist zu Ohren gekommen, dass sie heute morgen einen Feuerblitz geschenkt bekommen haben. Ich möchte sie darum bitten, ihn mir für eine Weile zu geben, damit wir sichergehen können, dass er nicht verflucht ist.“ erklärte sie, während sie Harry ernst anblickte. Ron schnaubte ärgerlich auf und auch Harry war nicht wirklich begeistert davon. Mein Blick schielte zu Hermine, die nur wenige Schritte hinter unser Hauslehrerin stand.

Ich seufzte leicht auf und erhob mich. „Professor. Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Ich kenne den Absender. Er war ein guter Freund meiner Mutter. Er würde Harry nie etwas verfluchtes schicken. Er will weder mir, noch Harry etwas böses. Wenn Sie den Besen unbedingt unter die Lupe nehmen wollen, dann nur für eine Woche. Das sollte genügen, damit Sie sich versichern können, das wirklich nichts auf dem Besen liegt. Ich bürgе für den Absender.“ entgegnete ich aufrecht an die Verwandlungslehrerin gewandt. Sie schien wirklich erstaunt über mein, nun ja, etwas hochnäsiges Verhalten gegenüber einer Lehrerin, doch ich wollte verhindern, dass der Besen für mehrere Monate unter Verschluss sein würde. Sie starrte mich für einige Minuten eindringlich an, bis sie schließlich leicht nickte und dann wieder ihre Aufmerksamkeit zu Harry wandte. „Bitte geben Sie mir den Besen für eine Woche lang, damit er untersucht werden kann. Sie werden ihn unversehrt wiederbekommen, wenn es stimmt und kein Fluch oder ähnliches auf ihm ist.“ Widerwillig holte Harry den Feuerblitz und übergab ihn. Mit dem Feuerblitz in der Hand, verließ Mc Gonnagal den Gemeinschaftsraum wieder.

„Was zur Hölle sollte das, Hermine? Das war ein Feuerblitz. Der beste Besen auf dem Markt und nun musste ich ihn Mc Gonnagal geben. Warum bist du so sicher, dass der Besen verflucht ist.“ wetterte Harry ärgerlich auf sie ein, doch durch eine kleine Berührung meinerseits an seiner Schulter, beruhigte er sich etwas, doch beide Jungs warfen Hermine immer wieder ärgerliche Blicke zu.

Kapitel 16 Geheime Besuche in Mungos

Danke für eure Kommentare. Ich freue mich immer wieder aufs neue, wenn ich sie lese.

@Sev: Freut mich zu hören, dass dir die Chaps gefallen haben und du musst dich nicht entschuldigen, dass du im letzten kein Kommi geschrieben hast. Ist schließlich keine Pflicht, auch wenn ich lügen würde, dass ich mich nicht über jedes Kommi freue und manchmal etwas ungeduldig sein kann, darauf wartend, dass jemand ein Kommi dalässt ;)

@Ben:

Naja, Hermine ist halt besorgt und selbst, wenn sie Haru vertraut, sie geht lieber immer sicher. Sie meint es ja eigentlich gar nicht böse.

Kapitel 16 Geheime Besuche in Mungos

Es herrschte ein extremes feindseliges Schweigen zwischen Hermine und den Jungs und irgendwann wurde es mir einfach zu viel und ich verließ den Gemeinschaftsraum genervt. Bevor ich durchs Poträt schritt, meinte ich noch mit einem Augenrollen. „Ihr benehmt euch grad echt wie kleine Kinder. Ich gehe ein bisschen raus, hoffentlich habt ihr euch wieder etwas beruhigt, wenn ich wieder komme.“

Mit diesen Worten klappte das Poträt hinter mir zu und ich war in dem Korridor. Nachdenklich überlegte ich, was ich nun machen könnte und entschied mich, erstmal in die Eulerei zu gehen, dort konnte ich auch eine Antwort wegen dem Geschenk schreiben.

Zielsicher nahm ich den schnellsten Weg zur Eulerei und betrat diese. Ein reges Ein- und Ausfliegen von Postvögeln herrschte im Turm der Eulerei. Ich lies mich am Fenstersims nieder und holte etwas zu schreiben heraus, ohne mich von den lauten Geräuschen der Vögel zu stören und fing an, zu schreiben. Es war gar nicht so leicht, denn ich konnte einfach keinen guten Anfang finden, der nichts über meine Aliasidentität verraten würde. Nach einer Weile schließlich hatte ich wenigstens ein bisschen geschrieben.

Guten Tag Sir,

Ich danke Ihnen für Ihr Geschenk. Ich fühle mich wirklich sehr geehrt, dass Sie mir diese Brille geschenkt haben. Sie wird mir noch gute Dienste leisten und ich bin Ihnen sehr dankbar dafür. Jedoch verstehe ich eines nicht, warum schenken Sie die Brille ausgerechnet mir? Ich muss doch noch sehr klein gewesen sein, als Sie mich das letzte Mal gesehen haben. Meine Mutter hatte oft von Ihnen gesprochen, doch ich kann mich nicht mehr richtig an ihre Besuche bei uns erinnern.

Ich würde Sie gerne mal treffen, wenn das möglich wäre.

Freundliche Grüße

Haru

So wirklich zufrieden war ich zwar nicht, doch ich wusste nicht wirklich, wie ich es besser schreiben könnte und so stand ich auf und blickte mich nach einem geeigneten Vogel um. Am Ende entschied ich mich für einen schwarzsilbernen Habicht.

Ich band den Brief an seine Krallen, nachdem er auf meiner Schulter gelandet war und schickte ihn dann auf den Weg.

Noch eine Weile blieb ich gedankenverloren in der Eulerei und beobachtete durch meine neue Brille die Umgebung von Hogwarts. Manchmal hatte ich das Gefühl, einen dunklen Schatten aufblitzen zu sehen, in der Nähe von den großen Toren von Hogwarts.

Nachdem ich mich schließlich wieder aus meinen Gedanken gerissen hatte, stand ich auf und ging gemächlich zur Küche, jedoch erwischte mich Professor Snape, bevor ich dort ankam.

„Was haben Sie hier zu suchen? Ich wüsste nicht, dass wir heute eine unserer Zauberkonferenzen haben

und Unterricht haben sie jetzt auch nicht in den Kerkern, soweit ich informiert bin.“

Zuerst wusste ich nicht recht, was ich sagen sollte, aber dann meinte ich einfach. „Nun ja, Sir, das stimmt, aber ich hatte vor, mir etwas Leichtes zu essen aus der Küche holen und nunja, der Eingang zur Küche ist hier in den Kerkern.“

Ich wollte gerade noch etwas sagen, als er mich unterbrach „Folgen Sie mir in mein Büro, ich möchte mich mit Ihnen unterhalten.“

Mir lief ein leichter Schauer über den Rücken, als ich seinen warnenden Ton wahrnahm und folgte ihm ohne Widerrede.

Kaum trat ich in sein Büro ein, schloss er die Tür und deutete auf einen Stuhl.

Ich nahm ohne ein Wort Platz und blickte fragend, aber mit Respekt zu ihm.

„Über was wollten Sie mit mir reden, Professor Snape?“

Er nahm mir gegenüber auf seinen Stuhl Platz und blickte mir mit ernstem Blick entgegen. Erst nach einigen Minuten Schweigens redete er schließlich. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, rückte er auch gleich heraus. „Was wissen Sie von Damian Malfoy?“

Ich blickte überrascht und mit einem leichten mulmigen Gefühl zu ihm, bevor ich nach einen Moment antwortete. „Nun ja, Damian Malfoy und ich wuchsen zusammen auf, er wohnte in meiner Nachbarschaft. Wir sind gute Freunde. Er blieb zurück in der Heimat, doch wie es scheint, ist er dieses Jahr auch hierher gekommen. Ich habe ihn öfters in Hogwarts herumstromern sehen. Was er genau hier vor hat, weiß ich nicht. Er geht mir aus dem Weg, wenn wir uns zufällig über den Weg laufen.“ erklärte ich ihm.

Sein harter Blick streifte meine Gesichtszüge, nach der Wahrheit suchend. Doch er schien mir zu glauben. Es war fast unmöglich, die Stimmung oder Emotionen von Severus Snape vorzusehen, doch da ich mittlerweile sehr oft mit ihm in einem Raum war, durch die Zaubertrankstunden, hatte ich gelernt, ihn etwas einzuschätzen.

„Dann wissen Sie also nicht, wo er sich während seines Hogwartsaufenthalt versteckt hält? Denn niemand weiß, wo er ist, nur, dass er öfters plötzlich mitten im Schloss auftaucht.“ hackte er nach. „Nein Sir, tut mir leid.“ antwortete ich ohne Zögern. „Nun gut, ich möchte, dass sie mich in Zukunft davon in Kenntnis setzen, wenn sie Damian Malfoy noch einmal hier begegnen. Sie können nun gehen.“ meinte Snape zu mir und schickte mich hinaus.

Ich verlies die Kerker schnellstmöglich und ging zurück nach oben, zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Doch als ich bei dem Büro von Professor Lupin vorbeiging, hörte ich ein lautes Geräusch und öffnete die Tür einen Spaltbreit.

Zuerst sah ich nicht viel, doch ich spürte eine Kälte aus dem Raum kommen. Nach einen Moment bemerkte ich Harry mit gehobenen Zauberstab mit dem Rücken zur Tür stehend und vor ihm schwebte ein Dementor. Ich schätzte, dass es ein Irrwicht war, denn mit einem echten wäre es zu schwierig gewesen. Lupin stand in einer hinteren Ecke und beobachtete, wie Harry versuchte, den Patronuszauber anzuwenden, doch er fiel ohnmächtig zu Boden mit kaum einem sichtbaren Erfolg.

Neugierig geworden, blieb ich an der Tür stehen und beobachtete, wie Harry es erneut versuchte, nachdem er wieder aufgewacht war und etwas Schokolade gegessen hatte.

Nach einer Weile jedoch schlich ich mich wieder davon. Harry machte nur relativ langsam Fortschritte. Ich suchte mir eine verlassene Ecke und nahm dann meine Aliasgestalt an. Ich hatte mir schwarze Klamotten angezogen. In diesem Aufzug schlich ich mich aus Hogwarts hinaus und zu einem Gasthaus in Hogsmeade. Kaum war ich dort, führten mich meine Schritte zum Kamin.

Ich hatte mir vom Besitzer die Erlaubnis geholt, seinen Kamin mithilfe Flohpulver zu benutzen. Ich wusste, dass ich ihm trauen könnte und dass er niemanden von meinen heimlichen Besuchen erzählen würde. Er hasste es, wenn jemand in seinem Laden herumschnupperte und nach Informationen suchte. Deswegen würde er mich auch nicht verraten, denn wenn er es erzählen würde, würden nur noch mehr Fragen aufkommen. Beispielsweise, warum jemand das Flohnetzwerk in seinem Laden benutzt hat oder warum er es zugelassen hat. Wenn ich zu Besuch kam, stellte er mir nie Fragen, sondern nickte mir einfach nur freundlich zu und dann widmete er sich anderen Sachen, sofern ich nichts von ihm wollte.

Spontan hatte ich mich entschlossen, nach London zu Flohen, um meiner alten Lehrerin im Mungos einen Besuch abzustatten. Seitdem die Schule angefangen hatte, war ich einfach nur zu beschäftigt gewesen, soviel war passiert und noch dazu wachten ja Dementoren um ganz Hogwarts. Das erschwerte mir noch, mich aus

dem Schloss zu schleichen.

Doch heute wollte ich unbedingt. Egal, ob es gefährlich war.

Ich betrat den Laden und schritt ohne zu zögern zum Kamin im Hinterraum, nachdem ich leicht zurückgrüßte, als der Besitzer mir freundlich zunickte.

Als ich im Hinterraum war und nicht mehr von dem Laden aus gesehen werden konnte, trat ich zum Kamin.

Aus den Tiefen meiner Tasche nahm ich etwas Flohpulver heraus, welches ich mir zugelegt hatte und warf eine Prise in den Kamin.

Die Flammen im Kamin verfärbten sich zu einem türkisen Grün.

Ich trat in die Flammen und flüsterte „Winkelgasse“

Ein Sog erfasste mich und meine Umgebung verschwamm und ich nahm mehrere Kamine wahr, während meiner Reise durchs Flohnetzwerk. Der Sog wurde schwächer und ich sah für einen Moment durch den Kamin in den Tropfenden Kessel, doch noch spuckte der Kamin mich nicht aus.

Nach einigen weiteren Momenten im Kaminnetzwerk gab er mich schließlich raus und ich landete in einem heruntergekommenen, alten Zimmer.

Jeder andere, der hier gelandet wäre, hätte wahrscheinlich Angst gehabt, doch ich hatte genau hier landen wollen und nicht im Tropfenden Kessel.

Ich war in dem Haus gelandet, in welches ich mich während der Ferien öfters verzogen hatte, wenn ich an meinem Plan arbeitete. Alles war noch genauso, wie ich es verlassen hatte.

Mit einem schweifenden Blick schlurfte ich durchs Haus, bis ich schließlich an der Tür stand. Ich kontrollierte noch einmal mithilfe eines Spiegels, ob meine Verkleidung perfekt war und verstaute, die Brille, die Sirius mir geschickt hatte, in meiner Umhanttasche in dem Etui. Denn als Damian Malfoy brauchte ich nicht wirklich eine Brille.

Bevor ich das Haus verlies, belegte ich mich noch mit einem Zauber, damit man nicht direkt in meine Gesichtszüge blicken konnte, jedenfalls nicht, solange man nicht in direkter Nähe war.

Mir war klar, dass es nicht gut wäre, wenn ich meine Kapuze tief ins Gesicht ziehen würde, denn so würde man mich sofort für verdächtig halten, also hatte ich diese Methode gewählt.

Ich schritt ohne Umschweife durch den tropfenden Kessel und betrat Muggellondon. Meine Schritte führten mich zum Eingang des St. Mungos Hospitals.

Ich erkundigte mich am Informationstresen, ob Petra immer noch im selben Raum untergebracht war und als ich mich versichert hatte, machte ich mich schließlich auf den Weg.

Ich stand mit einem leicht mulmigen Gefühl vor der Tür, hinter der Petra stationiert war. Gerade wollte ich anklopfen, als eben diese geöffnet wurde. Wie es schien, betreute immer noch die Heilerin, welche ich kannte, Petra, denn genau dieser stand ich eben gegenüber.

Sie blickte etwas überrascht, als sie mich in meiner Aliasgestalt wahrnahm, doch dann breitete sich Erkennen auf ihren Gesichtszügen aus. „Oh, du bist es Damian. Gute Neuigkeiten. Sie ist endlich aufgewacht. Gerade vor wenigen Stunden ist sie aus dem Komma erwacht. Zwar ist sie noch sehr schwach, aber nun, da sie nicht mehr im Komma ist, wird sie wieder gesund mit der Zeit. Du wolltest sie besuchen? Sei aber bitte vorsichtig, sie sollte sich nicht aufregen und noch ist sie sehr schwach, also nicht überanstrengen. Ich komme später wieder.“

Dies sagte sie in einem unheimlich schnellen Tempo und dann schob sie mich in den Raum hinein.

Etwas Unsicher blickte ich mich im Raum um und als ich sie im letzten Bett erblickte, lächelte ich leicht. Sie war wach und schien durchs Fenster zu blicken. Sie hatte mein Eintreten anscheinend noch nicht bemerkt. Es war ein Einzelzimmer. Ich räusperte mich leicht und trat näher heran. Meine Aufregung und Freude unterdrückte ich, denn dies passte nicht wirklich zu einem Malfoy.

Ihr Blick richtete sich auf mich. Sie sah erschöpft aus und hatte immer noch einen leichten Verband um den Kopf, doch ihre Hautfarbe hatte eindeutig an Farbe gewonnen und sonst sah sie auch wesentlich besser aus, seit meinem letzten Besuch. Sie lächelte mich an und ich befürchtete fast, dass sie mich durchschaut hatte. „Guten Tag, Frau Mychio. Ich wollte Sie besuchen kommen, als ich gehört habe, dass Sie sich etwas erholt haben.“ stellte ich mich vor. Es fiel mir schwer, mich nicht zu verraten, doch ich hielt es für besser, wenn sie nicht wusste, dass ich es war.

„Oh, vielen Dank für Ihren Besuch. Kennen wir uns?“ fragte sie lächelnd und bot mir einen Platz neben dem Bett an.

Ich nahm diesen dankend an und dann antwortete ich. „Ich habe Sie in den letzten Sommerferien öfters besucht, doch da Sie im Komma lagen, werden Sie mich wohl nicht kennen. Ich bin ein Freund von ihrer guten Bekannten, Haru.“

Ihre Gesichtszüge erhellten sich, als ich meinen Namen erwähnte. „Wie geht es Haru denn?“

Ich konnte nicht anders und ein Lächeln umspielte die Züge meines momentanen Malfoy Antlitzes.

„Ihr geht es sehr gut. Momentan ist sie in Hogwarts. Mitten in ihren dritten Schuljahr. Sie hat sich sehr viele Sorgen um Sie gemacht. Ich bin mir sicher, es wird sie sehr erleichtern zu hören, dass Sie endlich aufgewacht sind.“ erklärte ich mit freundlicher Stimme.

Die nächsten zwei Stunden unterhielten wir uns über verschiedene Dinge, beginnend von ihrem Beruf, bis hin zu ihrer Zeit in der magischen Welt. Jedoch vermied ich es, auf das Unglück zu sprechen zu kommen. Irgendwann würde ich sie danach fragen, was genau passiert war und über ihren Auftrag, doch erstmal sollte sie sich erholen und das hätte sie wohl nur aufgeregt. Ich war einfach nur erleichtert, dass es ihr wesentlich besser ging, als noch vor einigen Monaten. Nach 3 Stunden begab ich mich wieder zu meinem Versteck und flohte wieder zurück nach Hogsmeade. Dort angekommen, betrat ich durch einen Geheimgang das Schloss und ging schließlich in den Gemeinschaftsraum, nachdem Cadogan der Wächter mich endlich durchlies.

Kapitel 17 Krätzes wahres Gesicht

Huhu allerseits, hier kommt wieder mal ein neues Chap. Danke für eure Kommiss.

Kapitel 17 Krätzes wahres Gesicht

Kaum war ich eingetreten, hörte ich die Stimmen von meinen drei besten Freunden meinen Namen rufen. „Hey Haru, da bist du ja endlich.“

Zwar saß Hermine immer noch etwas abseits der beiden Jungs, aber zumindestens hatten sie aufgehört, Hermine mit kalten Blicken zu betrachten.

„Hey Leute. Habt ihr euch etwas beruhigt?“ meinte ich an die Jungs gerichtet und diese nickten nach einer Minute Stille.

„Na immerhin, wollen wir zum Abendessen gehen? Ich könnt einen Riesen verspeisen.“ fragte ich in die Runde.

Amüsiert standen sie auf und während Hermine auf meiner einen Seite lief, waren die beiden Jungs neben meiner freien Seite. So gingen wir zur großen Halle, ich in ihrer Mitte und so weiteren Streit abhaltend.

Morgen würde ein weiteres Hogsmeadewochenende sein und so herrschte rege Vorfreude.

Ich hoffte nur, dass Ron und Hermine sich vertragen würden, wenn sie ins Dorf gehen würden. Sie sollten ihren Spaß haben und nicht sich streiten.

Mir fiel wieder ein, wie ich Harry im Büro von Lupin beobachtet hatte und ich sprach ihn darauf an. „Du nimmst Training bei Lupin, um dich gegen Dementoren zu verteidigen, Harry?“ Ich nahm mir gerade fleißig von den Speisen auf meinen Teller und war im Begriff, anzufangen mit dem Essen.

Er schaute von seinem Teller auf und nickte. „Ja, ich habe ihn darum gebeten kurz nach dem Spiel und er hat zugestimmt. Heute war meine erste Trainingsstunde.“

„Na dann hoffe ich, dass du relativ schnell Fortschritte machst. Ich kann dich nicht jedesmal auffangen, weil du ohnmächtig wirst. Also lern bitte schnellstens, dich zu verteidigen. Ich weiß, das klingt etwas harsch, aber mir hat der letzte Krankenflügelbesuch gereicht.“ Ein leichtes Stirnrunzeln erschien auf meinen Gesichtszügen bei den Gedanken.

„Ist gut, Haru. Es tut mir wirklich leid, wegen letzters, ich werde mir Mühe geben in meinen Training.“ meinte er und dann fingen wir alle endlich zu essen an.

Etwas später lagen wir gesättigt und fix und fertig fürs Bett in unseren Matratzen. Einer der Anderen löschte das Licht und ich schloss die Vorhänge meines Bettes und legte mich dann schlafen, nachdem ich noch ein "Gute Nacht" gemurmelt hatte.

Ich schlief, gelinde ausgedrückt, nicht sehr gut und schuld daran war Rons Ratte.

Mehrere Male wachte ich mitten in der Nacht auf, da sie versuchte, abzuhauen und es dauerte immer etwas, bis ich wieder eingeschlafen war, nachdem ich mich darum gekümmert hatte. Noch dazu ertönte das Zeichen immer wieder, wenn ich fast eingeschlafen war erneut und so war ich wieder wach. Erst gegen 4 Uhr wurde es weniger und ich konnte endlich für längere Zeit schlafen, so verpasste ich auch die Anderen, welche zum Frühstück gingen und dann nach Hogsmeade. Auch Harry hatte sich verzogen, denn er wollte durch den Geheimgang nach Hogsmeade gehen, unter seinem Tarnumhang natürlich.

Eigentlich hatte er ja vorgehabt, mich mitzunehmen, aber als er mein etwas bleiches Gesicht und meine Augenringe sah, ließ er mich einfach weiterschlafen und ging.

So kam es, dass ich erst gegen 12 Uhr Mittags aufwachte. Jedoch nicht wirklich freiwillig, denn ich fühlte kalte Hände sich um meinen Hals schlingen und mir das Atmen erschweren. Sofort schlug ich meine Augen auf und wehrte mich gegen den Griff. Doch da mein einer Arm unter der Bettdecke war, war dies leichter gesagt, als getan.

Während ich versuchte, mich zum einen aus dem Würgegriff zu befreien und zum anderen meine andere Hand unter der Bettdecke rauszukriegen. Sie war zwischen der Decke und den Gewicht meines Angreifers

ingequetscht.

Es war schwer, mich gegen den Angreifer zu wehren, da ich ja immer noch auf dem Rücken lag.

Ich bekam es gerade noch hin, dass ich wenigstens etwas Luft bekam. Durch zugekniffene Augen sah ich, wer mich angriff. Es war das Gesicht eines Mannes, mit wenig Haar, das kaum noch Farbe besaß. Das Gesicht war teigig und eingefallen und seine Augen spiegelten die einer Ratte wieder. Fast sofort wusste ich, wenn ich vor mir hatte.

Niemand anderen, als Peter Pettigrew, den eigentlichen Verräter von Harrys Eltern.

Ich mühte mich ab und nach einigen Minuten bekam ich endlich meinen zweiten Arm unter der Bettdecke hervor und konnte mich nun besser wehren.

„Pettigrew, du hast es also wirklich aufgegeben eine gewöhnliche Hausratte zu spielen? Glaubst du wirklich, du kommst noch davon, wenn du mich umbringen solltest?“ keuchte ich nach Luft schnappend, während ich mithilfe meiner rechten Hand seinen Griff um meine Kehle etwas lockern konnte. Doch noch immer machte mir sein Würgegriff das Atmen schwer.

Er blickte mich mit seinen wässrigen Augen an, doch sein Griff wurde nicht weniger, sondern im Gegenteil stärker.

„Wenn ich dich töte, wird mein Meister es einfacher haben, sein Ziel zu erreichen. Er wird mich hoch belohnen. Doch eins frage ich mich, warum bist du nicht ein bisschen überrascht, dass ich nicht tot bin, wie es eigentlich jeder denkt und noch dazu scheinst du die Wahrheit zu wissen.“ hörte ich ihn murmeln, während er mich würgte.

„Ugh, ich habe meine Wege...“ stieß ich nach Atem ringend hervor.

„Na schön, dann werd ich dich eben einfach töten. Es spielt sowieso keine Rolle mehr, dass du mein Geheimnis kennst. Genieße deine letzten Atemzüge. Du bist genauso, wie deine Mutter. Ich habe sie gehasst. Sie war die Einzige, die mir nie getraut hat, schon damals nicht in der Schulzeit.“ Mit diesen Worten verstärkte er den Druck auf meine Kehle erneut und ich sah für einige Momente nur schwarze vor meinen Augen.

Mein Bewusstsein schwindete mit jeder Sekunde mehr und ich konnte Pettigrew kaum noch erkennen, doch noch immer versuchte ich, mich zu wehren.

Verkrampft versuchte ich, mit meinen Händen seinen Griff um meine Kehle zu lockern, doch durch die Atemnot verlies meine Kraft mich immer mehr.

Ich war nahe daran, das Bewusstsein zu verlieren, als ich plötzlich ein lautes Geräusch wahrnahm, wie als wäre etwas auf jemanden gelandet und dann hörte ich wehklagende Schreie und der Griff um meine Kehle lockerte sich.

Verwirrt und erschöpft öffnete ich ein Auge und sah, wie Pettigrew versuchte, sich von Krummbein zu befreien, der ihn anscheinend attackiert hatte.

Krummbein hatte sich in den rechten Arm des Mannes gebissen und lies nicht los, was dieser auch versuchte. Er blutete bereits recht stark.

Ich griff nach meinem Zauberstab, zwar immer noch schwach, aber nun, da ich wieder atmen konnte, besser als noch vor wenigen Sekunden.

Genau in diesem Moment konnte der Mann sich von dem Kater befreien und schleuderte Krummbein von sich. Der Kater prallte gegen eines der Betten und blieb reglos liegen.

Als Pettigrew mich bemerkte, wie ich meinen Zauberstab in der Hand hielt, bereit, einen Zauber auszusprechen, blickte er einen Moment verängstigt und dann schrumpfte sein Körper und er verwandelte sich in Krätze und floh aus dem Turm.

Besorgt um meinen Retter der Stunde, stemmte ich mich vom Bett auf und nach einigen unsicheren Schritten schaffte ich es bis zu Krummbein.

Ich sprach einen Heilzauber auf den Kater und als langsam wieder Bewegung in das kluge Tier kam, seufzte ich mich erleichtert auf. Anscheinend hatte der Aufprall nur das Bewusstsein geraubt und einige leichte Prellungen und nichts schwerwiegendes.

Ich lies mich auf mein Bett nieder und verschnaupte erstmal, während ich versuchte, Wurmchwanz auf meiner Karte der Rumtreiber zu finden. Erst nach einigen Suchen fand ich ihn schließlich irgendwie tief im

Verbotenen Wald.

Krummbein lag neben mir auf dem Bett und ruhte sich aus von seinem Kampf. Ich strich leicht über sein Fell, während ich nachdachte.

„Wenn die Ratte jetzt schön ihr wahres Gesicht zeigte, muss ich wirklich vorsichtig sein und auf jeden Fall Sirius benachrichtigen. So schnell, wie möglich müssen wir reagieren, denn sonst könnte alles schiefgehen. Ich hatte damit gerechnet, dass die Ratte sich noch einige Zeit bedeckt halten würde, doch nach diesem Angriff war dies nicht mehr.

Kapitel 18 Dringende Eulenpost

Hier melde ich mich mal wieder und es gibt erneut ein weiteres Chap. :) Ich hoffe, es gefällt euch und vielen Dank für eure Kommiss.

@ginnyweasley:

Danke für dein Kommi, freut mich, dass es dir gefallen hat. Oh das ist ja ärgerlich.

@Ben:

Hm dann versuche ich mal auf deine beiden Kommiss einzugehen, da die Kapitel ja fast zur selben Zeit freigeschaltet wurden. Ja, es ist gut, dass Petra wieder aufgewacht ist, doch noch wird es eine Weile dauern bis sie aus Mungos rauskommt. Also Snape weiß nichts von Harus Doppelidentität, jedenfalls im Moment. Sie kann sich mittlerweile gut genug abschirmen, um nur Sachen von geringeren Wert nach außen dringen zu lassen. Glaub mir, dass ist keine schöne Sache, wenn man aufwacht, weil man gewürgt wird.

@Sev:

Freut mich, dass dir die Chaps gefallen haben, Sev :)

Naja, du wirst dich wohl noch etwas gedulden müssen, bist du lesen kannst, was in der Heulenden Hütte passiert, aber auf jedenfall wird es etwas anders, als im Original werden. Dass ich schnell weiterschreibe, darauf kannst du dich verlassen ;)

@Lily:

Joa, leider konnte Peter ja fliehen, aber ich wollte es einfach noch nicht zu einem Ende führen, doch Peter musste eben einfach mal bereits sein wahres Gesicht preisgeben und so entstand das letzte Kapitel. Also auf Gefahr kannst du dich definitiv einstellen, denn die Ratte wird nicht einfach ruhig sitzen bleiben für einen langen Zeitraum. Krummbein, der Retter in der Not ;) Er ist ja zum Glück nicht schwer verletzt worden und jetzt stromert er ja im Schloss.

Kapitel 18 Dringende Eulenpost

Mithilfe meines Zauberstabes entfernte ich die Überreste des Angriffs und das zurückgebliebene Blut Pettigrews.

Ich wollte mich gerade auf den Weg in die Eulerei machen, um eine Nachricht zu verschicken, als genau in diesem Moment Herakleon durchs Fenster schwebte.

Es war fast so, als hätte er gefühlt, dass ich ihn brauchte.

„Herakleon, da bist du ja.“ murmelte ich erleichtert und mein Falke landete auf meinem ausgestreckten Arm. Ich strich leicht über seinen gefiederten Kopf und dann nahm er auf der Fensterbank Platz und widmete sich seinen Gefieder.

Ich nahm mir meine Feder, ein Pergament und Tine zur Hand und ehe ich mich versah, hatte ich schon einen Brief angefangen.

Hallo,

Ich habe dringende Neuigkeiten. Wir müssen uns sobald, wie möglich treffen. Heute Mittag ist etwas sehr ernstes vorgefallen. Die falsche Ratte hat ihre Deckung verlassen und erste Schritte gegen uns unternommen. Beinahe wäre Haru heute getötet worden, wäre ich nicht im letzten Moment erschienen. Die Ratte ist entkommen, jedoch ist sie immer noch auf dem Gelände.

Ich werde einen Schutzzauber um den Turm legen, doch wir müssen jederzeit mit einer weiteren Aktion seitens des Verräters rechnen. Ich werde dich auf dem Laufenden halten. Halte dich in der Nähe bereit, aber lass dich nicht erwischen.

Nächsten Dienstag Abend an unserem üblichen Treffpunkt.

Ich beendete den Brief und las noch einmal drüber. Dieses Mal unterließ ich jeglichen Satzsatz oder Unterschrift, sondern schrieb nur das Wichtigste und versuchte, so gut es geht, nichts preiszugeben, was mir sehr gefährlich werden könnte. Allein dieser Brief, enthielt schon genügend verdächtige Inhalte, doch sie waren nicht zu ändern.

Halbwegs zufrieden, band ich den Brief an Herakleons Krallen und ließ ihn durchs Fenster hinaus. Ich wusste, dass ich ihm nicht einschärfen brauchte, den Brief nur an den Richtigen abzugeben und alle anderen anzugreifen, sollten sie versuchen, an den Brief zu kommen.

Er war einer der Wenigen, denen ich voll und ganz vertraute, auch wenn er nur ein Falke war. Dennoch sehr klug für einen gewöhnlichen Falken. Manchmal erschien er mir gar nicht wie ein Falke, sondern wie ein Mensch, wenn er mich aus seinen klugen Augen, mit leicht schief gelegten Kopf anblickte und genau zu wissen schien, was ich von ihm wollte.

Ich erhob mich von meinem Bett und sprach einen starken Schutzzauber um den Turm, der nur von Personen betreten werden könnte, die nichts böses im Sinne hatten. Krummbein streifte an meinen Bein, als er sich aus dem Schlafsaal entfernte. Anscheinend wollte er durchs Schloss stromern.

Ich löschte meine Karte der Rumbrecher, nach einer Weile und nahm mehrere Bücher zur Hand, die ich mir erst vor kurzem aus der Bibliothek geholt hatte.

Alle befassten sich mit dem Thema von Schutzzaubern und ähnlichen Methoden gegen die Schwarzmagier.

Ich vertiefte mich in die Lektüre und hörte erst auf, als sich gegen Nachmittag die Tür öffnete und ein aufgelöster Harry hereinstürmte. Er schien aufgebracht, verunsichert und wütend zur selben Zeit zu sein.

Ich stand auf und setzte mich neben Harry auf sein Bett, einen Arm leicht um seine Schulter.

Weder er noch ich sagten ein Wort, doch seine Schultern zuckten leicht.

„Was ist denn los, Harry?“ erkundigte ich mich nach einer Weile beruhigend und strich leicht über seinen Rücken. Langsam schien er sich zu beruhigen und seine Wut und gleichzeitig auch Trauer verringerte sich.

„Black..... Er hat meine Eltern verraten und noch dazu ist er mein Pate. Jetzt will er Voldemorts Werk beenden.“ murmelte Harry mit Wut in der Stimme.

Ich sah, dass seine Hände zu Fäusten geballt waren. Ich hob sein Kinn an, sodass er mir in die Augen schaute. „Harry, du vertraust mir doch oder? Ich glaube nicht, dass Sirius Black wirklich hinter dir oder mir her ist, sondern dass sein Interesse etwas anderem gilt. Ich habe Nachforschungen angestellt und man konnte ihm nie eine 100% Schuld nachweisen. Was, wenn er einfach nur zu falscher Zeit am falschen Ort war? Denk nur mal an unser letztes Schuljahr. Damals, als die Kammer geöffnet war, wer wurde immer mit den Fällen in Verbindung gebracht, hatte aber keine Schuld daran?“

Harry wurde nachdenklich und es entwickelte sich eine Stille.

„Naja, vielleicht ist da was dran. Trotzdem traue ich diesem Black nicht.“ murmelte Harry nach einigen Momenten.

„Das ist in Ordnung.“ meinte ich und strich leicht über seinen Kopf.

„Sind die Anderen nicht mitgekommen? Du warst doch heimlich in Hogsmeade, oder?“ erkundigte ich mich, als mir auffiel, dass Ron nicht zurück war.

„Ich habe die Beiden abgehängt. Ich war einfach aufgebracht.“ meinte er leise und stand dann auf.

Nachdenklich blickte er sich um und dann fragte er „Hast du Lust, was essen zu gehen?“

Ich blickte kurz aus dem Fenster in Gedanken und dann nickte ich, jedoch erwiderte ich „Ja gerne, aber vorher möchte ich gerne noch mal ins Bad duschen, ich bin erst vor kurzem aufgestanden. Konnte heute Nacht nicht wirklich schlafen und deswegen hab ich eben länger geschlafen, als sonst. Du kannst ja schonmal vor gehen, Harry, ich komme dann nach.“

Mit diesen Worten verschwand ich mit einem Packen frischer Kleidung ins Badezimmer und schloss die Tür hinter mir. Ich sprach einen kleinen Zauber auf diese, damit niemand eintreten konnte, ohne dass ich vorgewarnt werden würde.

Ich zog mein Oberteil aus und betrachtete mein Spiegelbild. In meinen Gesichtszügen war eine Ernsthaftigkeit zu sehen, die nur noch die gefährliche Situation bestärkte und nach einigen Momenten bemerkte ich, dass die Ratten Spuren hinterlassen hatte. Man konnte schwache Würmchen erkennen, wenn man

genau hinschaute. Vorhin hatte Harry es wohl nur nicht bemerkt, da mein Oberteil dies weitgehend verdeckt hatte.

Ich seufzte und befühlte die Stellen vorsichtig. Es schmerzte immer noch etwas, obwohl der Angriff nun mittlerweile bereits 2 Stunden her war.

Erneut ließ ich einen Seufzer fahren und dann duschte ich mich erstmal und zog mir frische Sachen an.

Als ich fertig war, betrachtete ich noch einmal die Würgmale und nach einigen Momenten Nachdenkens, versuchte ich es mit einem Zauber für andere Augen unsichtbar zu machen, bis es endgültig von selbst verschwinden würde.

Ich brauchte mehrere Versuche, bis ich endlich ein zufriedenstellendes Ergebnis hatte. Niemand würde die Spuren nun noch entdecken können, solange sie nicht sehr starke Zauberer oder Hexen waren und dies traf, zumindestens noch nicht, auf meine besten Freunde zu. Höchstens jemand, wie Professor Dumbledore wäre in der Lage, meinen Tarnzauber zu durchschauen.

Nach einem letzten sorgenvollen Blick zu meinem Spiegelbild, verließ ich das Badezimmer und ging in die Große Halle, wo Harry schon auf mich wartete. Ich wunderte mich etwas, da die Anderen immer noch nicht wieder zurück waren, obwohl sie Harry gesehen haben mussten, oder nicht?

Ich zuckte leicht die Schultern und nahm dann neben Harry Platz und tat mir etwas von den Essen auf.

Kapitel 19 Dumbledore in Sorge

Danke für eure Kommiss :))

Ich hoffe euch gefällt, das neue Chap ;)

@Sev:

Jop, da musst du noch etwas warten. Hoffe dir gefällt dieses Chap, auch wenn dein Liebling nicht dabei ist.

@Ben:

Naja, wir werden ja sehen, was Sirius machen wird. Naja, ganz konnte Haru die Male ja nicht verstecken.

@ginnyweasley:

Schön, dass dir das Chap gefallen hat. Mhm, ich denke, das kriegst du noch hin mit dem Spamproblem

@Lily:

Hm, das wird vielleicht noch rauskommen im Laufe der Zeit, aber nicht in diesem Chap xD Viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 19 Dumbledore in Sorge

Wir waren noch mitten im Essen, als die beiden Anderen schließlich hereingeschneit kamen, mit roten Gesichtern von der Kälte.

Hermine nahm auf den freien Platz neben mir Platz und Ron auf der anderen Seite von Harry. „Hey ihr beiden.“ murmelte ich zwischen zwei Bissen und blickte auf.

Beide blickten besorgt zu Harry, nachdem sie mich auch begrüßt hatten. „Alles okay, Harry?“ fragte Hermine besorgt.

„Ja, geht schon, hab mich ein bisschen mit Haru unterhalten und beruhigt. Keine Sorge, Leute.“ entgegenete er und widmete sich weiter seinem Essen.

Auch die anderen Beiden taten sich nun etwas Essen auf und wir unterhielten uns hin und wieder etwas über verschiedenes.

Als wir fast alle fertig waren und aufstehen wollten, stand plötzlich Professor McGonagall hinter uns. „Der Schulleiter wünscht Sie zu sprechen, Haru Potter“ meinte sie, während sie mich mit einem Blick bedachte, der mir Unbehagen bereitete, auch wenn ich es nicht anmerken lies.

„Jetzt sofort, Professor?“ erkundigte ich mich mit einer fragenden Geste.

Sie nickte nur und meinte „Ja, jetzt sofort. Sie sollten sich beeilen.“

Ich tauschte einen Blick mit den anderen Dreien aus und dann zuckte ich die Schultern und erhob mich.

Ich wollte gerade zum Schulleiterbüro gehen, als mir noch was einfiel. „Was ist mit dem Passwort, Professor? Ich kenne es doch nicht.“

Die Hauslehrerin antwortete nach einem Moment „Der Professor erwartet sie bereits und so wird der Wasserspeier sich ohne Passwort öffnen.“

Nachdem Sie dies gesagt hatte, verließ ich die Gruppe nun wirklich und machte mich auf zu dem Schulleiterbüro.

Kaum stand ich vor dem Speier, glitt dieser zur Seite und gab so den Treppengang zum Büro frei.

Langsamem Schrittes begab ich mich die Treppen hoch, bis ich schließlich vor der geschlossenen Tür des Schulleiterbüros stand.

Ich wollte gerade klopfen, als diese auch schon ohne mein Zutun aufging. Etwas überrascht schritt ich

durch die Tür und war etwas verwirrt, als ich Dumbledore nirgendwo sehen konnte. Nur Fawkes, sein Phönix, saß auf seiner Stange und blickte mich mit klugen Augen an.

Ich trat näher zu der Vogelstange und strich Fawkes leicht über den Kopf und sofort breitete sich eine angenehme Wärme in meine, Körper aus.

Der Phönix lies ein wohltuendes Zwitschern verlauten und ein Lächeln schlich sich auf mein Gesicht. „Na wie geht’s, Fawkes? Du bist wirklich wunderschön und wärmst einen mit deinem Zwitschern.“ murmelte ich fast ganz vergessend, warum ich überhaupt hier war.

Durch eine plötzliche Berührung an der Schulter, zuckte ich zusammen und drehte mich blitzschnell herum.

Aufgrund meiner heftigen Bewegung, prallte ich mit meinem Gesicht gegen einen Ellbogen.

„Autsch, was zur....?“ sties ich schmerzerfüllt hervor und rieb mir die Nase.

Ich erhob meinen Blick und schaute direkt in die blauen Augen des Schulleiters. „Nicht so hektisch, Haru.“ meinte er amüsiert und hielt mich an den Schultern, damit ich mein Gleichgewicht wiedererlangte.

Ich bedankte mich, aber vermied Augenkontakt aus gutem Grund, denn ich fürchtete, dass er in meine Gedanken eindringen könnte, zwar beherrschte ich Okklumentik mittlerweile recht gut, aber Albus Dumbledore war einfach zu mächtig und ich wollte es nicht wirklich riskieren.

„Danke Professor.“ murmelte ich. „Ist heute etwas ungewöhnliches passiert, Haru? Sag bitte die Wahrheit.“ begann er auch schon ohne richtige Einleitung.

Ich ballte leicht die Hand hinter meinen Rücken und überlegte schnell, was ich antworten sollte. „Was soll passiert sein, Professor?“ erkundigte ich mich schließlich und man konnte fast nicht erkennen, dass ich etwas unsicher war.

„Was ist mit deinem Hals passiert? Glaubst du, ich durchschaue deinen Verschleierungszauber nicht?“ mahnte er mich mit ernster Stimme und ebenso ernsten Gesichtsausdruck, während er leicht eine Hand hob und ich fühlte ein Prickeln an meinem Hals.

Ich wusste förmlich, dass die Würgmale nun frei zu sehen waren und er den Zauber aufgehoben hatte.

„Ich habe nur etwas schlecht geschlafen und mich zuviel rumgewälzt, sodass meine Kette mir die Luft abklemmte.“ meinte ich und blickte halb den Schulleiter an, doch nicht direkt in die Augen.

Er schüttelte leicht den Kopf. „Wir wissen beide, dass du lügst, Haru. Aber ich kann dich wohl nicht zwingen, es mir zu sagen, doch du weißt, dass du mir vertrauen kannst, oder?“

„Ja, das weiß ich, Sir und ich bin auch sehr dankbar für Ihre Sorge, doch ich möchte es vorerst lieber für mich behalten.“ antwortete ich entschlossen und blickte direkt in die blauen Augen, ohne zurückzuweichen oder den Blick abzuwenden.

Ein minutenlanger Blickaustausch herrschte zwischen uns, indem er versuchte, mich zu überreden, es ihm doch zu erzählen, doch ich blieb eisern.

Nach einer Weile gab er schließlich auf und entlies mich wieder. „Nun gut, dann kannst du wieder gehen, aber bitte pass gut auf dich auf und wenn etwas sein sollte, mein Büro ist offen für dich.“

Mit diesen Worten im Kopf klingend, verlies ich das Büro und machte mich auf zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Bevor ich den Raum verlassen hatte, fühlte ich noch, wie der Schulleiter den Zauber wieder auf die Male sprach und diese unsichtbar fürs normale Auge wurden.

Ich wollte gerade in den Korridor zum Gemeinschaftsraum gehen, als plötzlich durch ein Fenster Herakleon hereinflog und auf meiner Schulter landete. Ich bemerkte sogleich, dass er einen Brief an der Kralle hatte.

Ich lies meinen Blick zur Sicherheit schweifen, nach versteckten Beobachtern suchend und dann nahm ich den Brief von Herakleons Kralle und öffnete diesen.

Was würde Sirius nach meinem letzten Brief antworten? Diese Frage stellte ich mir momentan.

Vor allem hielt er es für nötig, einen Brief zu schreiben, wenn wir uns doch in wenigen Tagen treffen würden. Das war doch nur ein unnötiges Risiko.

Meine Augen flogen über die wenigen Zeilen in sekundenschnelle.

Hey,

Wir müssen uns früher treffen. Es könnte Probleme geben. Außerdem muss ich dringend mit dir reden, wegen dem Geschehenen. Ich werde in der nächsten vollen Nacht dort sein.

Ich blickte einen Moment auf mein Handy und stellte fest, dass in wenigen Stunden bereits der im Brief genannte Zeitpunkt erreicht sein würde. In seinem Brief wies Sirius auf Vollmond hin und dieser würde heute sein. Es würde nicht einfach für mich sein, heute Nacht aus dem Schloss zu schleichen. Dennoch würde ich es tun, nur musste ich mich versichern, dass während meiner Abwesenheit Wurmchwanz nicht eindringen konnte.

Ich verzog mich in den Raum der Wünsche, um einen Plan für heute Nacht vorzubereiten, während ich durch meine Karte der Rumbreier beobachtete, wie Wurmchwanz immer noch im Verbotenen Wald herumerschlich.

Der Raum der Wünsche war dieses Mal wie eine Waldlichtung eingerichtet und ich lag auf dem Bauch, während vor mir was zu schreiben lag. Wärmende Sonnenstrahlen trafen auf meinen Rücken.

Mindestens 2 Stunden lag ich so grübelnd auf dem Waldboden und plante alles für die Nacht. Erst, nachdem ich zufrieden war, stand ich schließlich auf und verließ den Raum der Wünsche, mit einem entschlossenen Gesichtsausdruck und ging nun wirklich in den Gemeinschaftsraum.

Dort traf ich auf die Anderen, welche gerade zusammen über Hausaufgaben saßen. Hermine verschwand fast hinter ihren Büchern, die sie für die verschiedenen Fächer brauchte.

Ich setzte mich auf einen freien Platz neben Hermine, welcher noch nicht mit Unmengen von Büchern belegt war. Ihre Bücher waren so gestapelt, dass sie fast wild durcheinander flogen und bei der kleinsten Erschütterung, würden sie dies wohl auch tun.

„Habt ihr alle Hausaufgabenlaune bekommen oder was ist los?“ fragte ich verwundert.

Hermine schaute von ihren Notizen auf und antwortete leicht durch den Wind. „Naja, die Beiden haben ihre Aufgaben immer vor sich hergeschoben und morgen ist Abgabe. Und ich habe, wie du weißt, viele Aufgaben, bist du denn schon fertig mit allem?“ Sie blickte mich fragend an.

„So ziemlich, nur noch die Aufgabe für Wahrsagen.“ entgegnete ich mit einem Augenrollen und schaute neugierig über Harrys Aufsatz drüber. Er schrieb gerade an einer Aufgabe für Zaubertänke.

Dieses schien das zu irritieren, denn er hörte auf mit schreiben und seufzte. „Ich kriege das einfach nicht hin, kannst du mir nicht deinen als Hilfe zeigen, Haru?“ er blickte mich aus bittenden Augen an. „Mann Harry, wenn du es nicht alleine machst, lernst du doch nie was.“ mischte Hermine sich naserümpfend ein.

„Tut mir leid, Harry, aber da hat Hermine recht. Ich kann höchstens drüberschauen, aber ich werde dir nicht meinen Aufsatz zeigen.“ entgegnete ich auf Harrys Frage und nach einem leichten Schmollmund, versuchte er sich erneut an dem Aufsatz und hin und wieder war er merklich am verzweifeln.

Kapitel 20 Nachtliche Aktionen

Danke für eure Kommentare. Ich habe mich sehr über diese gefreut und sie haben mich aufgeheitert, denn mein Tag war, nunja, etwas bescheiden. War total müde und mein kleiner Bruder hat sich aufgeführt, wie als wäre er auf Drogen um mich zu ärgern.

@Ben:

Danke für dein Kommi, Ben :)

Jo, der gute alte Dumbi xD Weiß so vieles, dass man glatt Angst bekommen könnte. Naja, wir werden ja sehen, wie schnell Dumbledore die Wahrheit rausbekommt, denn bisher weiß er ja nur, dass etwas nicht stimmt.

@Sev:

Freut mich, dass dir das Chap trotzdem gefällt und keine Angst, demnächst wird dein Liebling wieder auftauchen. Langsam nähert sich aber mein dritter Band auch dem Ende zu. Viel Spaß beim Lesen. :)

Kapitel 20 Nachtliche Aktionen

Ich beschäftigte mich mit meiner Hausaufgabe für Wahrsagen, während Harry an seinem Aufsatz über Zaubertränke weiterschrieb. Als er schließlich fertig war, gab er ihn mir zur Kontrolle und ich ging mit ihm die Sachen durch, die entweder falsch waren oder etwas zu ungenau und am Ende hatte ich das Gefühl, dass er es auch wirklich verstanden hatte.

Direkt nach dem gemeinsamen Abendessen begab ich mich nach oben in den Schlafsaal und legte mich in mein Bett, die Vorhänge hatte ich zugezogen und meinen Wecker stellte ich auf 23:00.

Ich schlief bereits kurze Zeit später ein und bemerkte nur am Rande, wie die anderen irgendwann hochkamen und ebenfalls schlafen gingen.

Als mein Handy schließlich zur gestellten Zeit nur für mich hörbar klingelte, stand ich leise auf und zog mir warme Sachen an. Zusammen mit der Karte, schlich ich mich aus dem Schlafsaal und nahm den Geheimgang aus dem Turm und dann nach Hogsmeade. Doch bevor ich den Turm verlies, verstärkte ich noch einmal den Schutzzauber um den ganzen Gryffindorturm.

Ich nahm meinen üblichen Geheimgang und nicht den durch den Honigtopf. Dieser wäre sowieso nutzlos geworden, da der Keller höchstwahrscheinlich zugeschlossen wäre.

Kaum war ich aus Hogwarts draußen, nahm ich meine Gestalt als Damian Malfoy an und setzte meinen Weg zum Treffpunkt fort. Ich verschwand in einer dunklen Hintergasse eines Pups, der selten besucht wurde und trat in unseren Treffpunkt. Ein altes, heruntergekommenes, verlassenes Gebäude, welche ich durch Zufall in meinen Streifzügen gefunden hatte.

Kaum war ich eingetreten, kam mir ein warnendes Grollen entgegen und ich hielt einen Arm nach vorne und ich fühlte, wie etwas daran schnupperte und dann erstarb das Grollen.

Ich schaltete eine Lampe ein, welche ich mitgenommen hatte, da ich meinen Zauberstab nicht benutzen wollte.

Mir gegenüber saß Sirius Black auf einem Stuhl, der notdürftig repariert worden war.

Ein weiterer Stuhl stand in meiner Nähe und zwischen uns ein alter Holztisch. Ich lies mich nieder und stellte die Lampe vor uns auf den Tisch.

„Ist es wahr, was du im Brief geschrieben hast?“ fragte Sirius auch sogleich, ohne sich lange aufzuhalten und blickte mich ernst an.

„Warum sollte, ich lügen, Black? Es ist die Wahrheit, die Ratte hat versucht, Haru umzubringen. Wir müssen schnellstmöglich handeln, doch warum hast du das Treffen vorverlegt? Das war gefährlich. Und ausgerechnet auf diese Nacht des Monats. Hast du vergessen, dass dein alter Freund Lupin hier momentan als

Lehrkraft tätig ist?“ meinte ich mit hochgezogener Augenbraue in meiner Aliasform.

Sirius lies ein Grollen ertönen, wie in seiner Hundeform, doch ich lies mich nicht beeindrucken. Er und ich waren schon öfters aneinandergeraten, wenn ich mich mit ihm als Damian traf und trotzdem hörte er mir zu und es herrschte ein gewisses Vertrauen zwischen uns.

„Ist Wurmchwanz immer noch im Verbotenen Wald?“, erkundigte er sich, statt auf meine Frage zu antworten. Ich nickte wortlos und holte meine Karte der Rumtreiber hervor. Als ich Sirius verwirrten Blick bemerkte, log ich, dass ich sie von Harry entwendet hatte. Ich zeigte ihm genau den Punkt, den Pettigrew auf der Karte einnahm. "Wir müssen ihn erwischen, am besten heute noch. Er rechnet nicht damit. Wer weiß, ob die Wunde, die du ihm zugefügt hattest, schon verheilt ist. Lass uns ihn heute Nacht noch stellen. Dass du dich wehren kannst, weiß ich mittlerweile zur genüge. Je länger wir warten, desto schwerer wird es ihn zu stellen.“ meinte er und rückte mit seinem Plan heraus.

„Sag mal, hast du sie noch alle, Black? Der Verbotene Wald ist gefährlich, besonders zu Vollmond und erst recht nachts. Du magst dich ja besser tarnen können, wegen deiner Animagusform, doch ich bin dazu noch nicht in der Lage.“ meinte ich mit einem starken Runzeln. War Sirius jetzt komplett übergeschnappt? Doch je länger ich darüber nachdachte, desto mehr sah ich ein, dass er recht hatte, je länger wir warten würden, desto mehr konnte sich der Verräter vorbereiten.

Ich hatte mich zwar auf vieles vorbereitet, bevor ich heute Nacht hierher gekommen war, doch auf so eine Nacht und Nebelaktion nicht.

„Wehe, wenn ich wegen dir im Krankenflügel oder sowas lande. Es wäre nicht gerade gut für beide von uns, sollte mich jemand untersuchen. Du weißt selber, dass ich Geheimnisse bewahren muss.“ warnte ich ärgerlich und stand vom Tisch auf, um eine Runde zu drehen.

„Wie sollen wir es überhaupt anfangen?“ fragte ich, während ich mich zu ihm drehte.

Er schaute mich nachdenklich an. „Ich werde vorgehen und du folgst mir in nicht allzuweiter Entfernung.“ erklärte er mir. „Außerdem wirst du deine Animagusgestalt auch bald haben, denn ich habe vor, dich jeden Samstag Abend hier zu trainieren. Doch nun sollten wir anfangen. Bist du bereit?“ er tauschte einen ernsten Blick mit mir aus und ich nickte leicht.

Hatte ich eben wirklich richtig gehört? Sirius wollte mir beibringen, wie man ein Animagus wird? Ich hatte es hin und wieder selbst versucht, mir beizubringen, doch bisher hatte es nie geklappt.

Nun hatte ich erst recht einen Grund, mich auf die nachfolgenden Wochen zu freuen. Ich hoffte nur, dass heute alles gutgehen würde, denn irgendwie hatte ich kein gutes Gefühl bei der Sache.

Ich verstaute die Lampe in meiner Tasche und dann ging ich hinter Sirius in seiner Hundeform aus dem Versteck und wir begaben uns Richtung des Verbotenen Waldes.

Keiner begegnete uns auf dem Weg zum Verbotenen Wald. Ich hatte meinen Zauberstab griffbereit, während ich gebückt hinter Sirius her schlich. Glücklicherweise hatten sich meine Augen an die Umgebung gewöhnt und ich konnte recht gut sehen, trotz der Dunkelheit um mich herum.

Ich lies seine Hundegestalt, keinen Moment aus den Augen, doch achtete ich auch auf die Umgebung. Ich war froh, dass die Dementoren außerhalb der Mauern waren und nicht auf dem direkten Gelände von Hogwarts. Es wäre nicht gerade gut gewesen, wenn ich sie noch dazu hätte bekämpfen müssen.

Mein Gehör war gespannt bis aufs äußerste, ich konnte die unterschiedlichen Kreaturen des Waldes wahrnehmen. Hier und da raschelte es mal. Doch keine der Kreaturen zeigte sich. Sirius hatte mithilfe von seiner Hundeschnauze die Fährte von dem Verräter aufgenommen und führte den Weg.

Wir waren vielleicht eine halbe Stunde immer tiefer in den Wald fortgeschritten, als er ein warnendes Grollen verlauten lies, doch es war etwas zu spät. Denn genau in diesem Moment riss mich eine Menschliche Gestalt zu Boden und ich verlor meinen Zauberstab.

Ich fühlte, wie mein Angreifer versuchte, mich mit einem scharfen Messer zu erstechen, doch ich bekam es zu fassen und hielt ihn in einem Gerangel davon ab, es richtig zu benutzen.

Jedoch bemerkte ich, wie meine Arme langsam einschliefen und genau in der letzten Sekunde erschien

Sirius in Hundegestalt und verbiss sich in den Angreifer. Doch dieser verwandelte sich blitzschnell und floh. Nur das Rascheln von Blättern zeugte von der Flucht.

Meine Hand brannte fürchterlich und mir war etwas schwindlig. Sirius hatte sich wieder zurückverwandelt und kniete nun bei mir. „Alles okay?“ erkundigte er sich mit einer Spur von Besorgnis. Nur ein kleines Licht erleuchtete unsere nähere Umgebung. Er half mir hoch und nach diesem Fehlschlag brachen wir unsere Aktion ab und begaben uns wieder zurück zum Versteck. Sirius stützte mich etwas auf dem Rückweg und kaum waren wir im Versteck angekommen, lies ich mich erschöpft auf den Stuhl, der mir am nächsten war, fallen.

Er beschwor ein gedämpftes Licht und machte etwas Tee für uns beide.

Während er im Hinterraum hantierte, untersuchte ich meine Hand im dämmrigen Licht und biss mir leicht auf die Lippe, denn meine Handfläche war fast von oben bis unten eingeritzt, an der Hand, mit der ich das Messer aufgehalten hatte und es blutete recht stark. Ich versuchte die Blutung schnell zu stoppen, doch genau in diesem Moment erschien Sirius wieder und ehe ich was tun konnte, griff er sich meine verwundete Hand. „Ausgerechnet in die Klinge fassen. Du hättest vorsichtiger sein sollen. Ich habe zwar die Blutspuren verwischt, doch diese Wunde muss schnellsten behandelt werden.“ meinte er, während er mir ein Glas mit einer dampfenden Flüssigkeit reichte und dann meine Hand behandelte.

Mit sicheren Griffen desinfizierte er die Wunde mit einer hervorgeholten Tinktur, nachdem er die Blutung soweit gestoppt hatte, dass es nicht mehr so schlimm war und verband die Wunde dann mit einem unsichtbaren Verband. Von außen sah meine Handfläche komplett heil aus, doch ich fühlte deutlich immer noch ein Brennen von meiner Hand kommen.

„Danke, Black.“ murmelte ich und betrachtete sein Werk. Langsam fühlte ich auch eine Linderung des Schmerzes eintreten. „Naja, ich bin ja schuld daran, immerhin hast du dich mit eingelassen auf dieses Unterfangen. In wenigen Stunden solltest du bereits darauf beschränken können, nur einen Pflaster zu benutzen. Doch ich denke, du solltest für heute zum Schloss zurückkehren. Wir werden es noch einmal versuchen, sobald deine Wunde verheilt ist, in Ordnung?“ meinte Sirius erklärend und ich nickte nur leicht zustimmend und erhob mich dann vom Stuhl, nachdem ich das Getränk komplett ausgetrunken hatte.

Ich verabschiedete mich kurz von Sirius, welcher mir meinen Zauberstab wiedergab, den ich verloren hatte und dann schlich ich wieder ins Schloss und den Schlafsaal.

Hundemüde lies ich mich in mein Kopfkissen fallen. Meine verwundete Hand nahe an meinen Körper haltend, fiel ich schließlich in einen mehr oder wenigen ruhigen Schlaf.

Kapitel 21 Doppelstunden Zaubertänke der besonderen Art

Danke für die vielen Kommiss. Sie haben mich recht gut von einer unerfreulichen Sache abgelenkt.

Da hat doch ernsthaft jemand meine Reihe als das eigene Eigentum ausgegeben. Ich war echt stinksauer und das ich mich beruhigt habe, gilt besonderer Dank an , Sev Snape und Jas und einigen anderen :)

Zum Glück wurde diese gemeinte FF gesperrt, ich meine, es ist nicht wirklich nett einfach eines anderen Werkes als das eigene anzugeben. Ich habe stundenlang an den verschiedenen Chapters geschrieben.

Doch nun sollte ich wohl besser aufhören, immerhin wollt ihr ja das neue Chap lesen. Nach der Kommibeantwortung kommt gleich das neue Chap. Viel Spaß dabei.

@Sev:

Freut mich, dass dir das Chap gefallen hat und ich danke dir nochmal, du weißt schon, wegen vorhin. Hoffe, dir gefällt dieses Chap. Endlich kommt dein Liebling wieder vor, bin mir nur nicht sicher, ob ich es gut beschrieben habe.

@Lily:

Ja, man kann wirklich sagen, dass es eine spontane Aktion gewesen war. Naja, jeder hat doch hin und wieder sowas wie Mut, selbst Wurmschwanz, wie man sieht und nein, er weiß nicht über Harus zweite Identität bescheid, aber er spürte Gefahr, von den Beiden und da er sich nicht getraut hatte, Sirius anzugreifen, hat er eben Haru in ihrem Alias angegriffen. Hm, wann Sirius die Wahrheit, oder zumindestens einen Teil der Wahrheit herausfindet, bin ich mir noch nicht ganz sicher, aber zumindestens zum Ende des Schuljahres wird Sirius mehr wissen, als Harry, Ron und Hermine. Sofern ich nichts daran änder.

@Ben:

Ja, Glück im Unglück mal wieder für Haru. Hm, also diese Aussage glaube ich dir aufs Wort, mit den Verletzungen xD Du bist ja auch kein Potter und die Potters haben nun anscheinend das Pech, sehr oft zu ihrem Leidwesen in Krankenhäusern oder Krankenflügeln zu landen. XD

Kapitel 21 Doppelstunden Zaubertänke der besonderen Art

Ich wachte recht spät auf und das auch nur, weil es plötzlich unheimlich still im Schlafsaal wurde. Mit einem verschlafenen Blick auf meine Handyuhr, stellte ich fest, dass in einer halben Stunde der Unterricht beginnen würde.

Wie vom Blitz getroffen, fuhr ich hoch und beeilte mich so schnell, wie möglich in frische Kleidung zu springen und fertig für den Unterricht zu machen. Unglaublicherweise schaffte ich es bereits 10 Minuten darauf, fertig angezogen zu sein und wollte gerade mit meiner Tasche aus dem Gemeinschaftsraum hetzen, jedoch rieb der Taschenriemen an meiner Wunde, die ich bis zu diesem Zeitpunkt nicht beachtet hatte und ich holte zischend Atem, von dem brennenden Schmerz, den ich verspürte.

Meine Tasche rutschte zu Boden und ich verschwand eilends im Badezimmer, um die Wunde erneut zu behandeln. Es hatte wieder angefangen zu bluten, dennoch war die Wunde wesentlich kleiner, als noch vor wenigen Stunden. Sirius Behandlung hatte also geholfen.

Nachdem ich die Wunde, soweit es ging, behandelt hatte und die Blutung aufgehört hatte, klebte ich einen Pflaster auf die Wunde und hetzte dann aus dem Raum, meine Tasche über der rechten Schulter.

Heute hatten wir als erstes Zaubertänke und selbst, wenn Snape mich respektierte, er würde wohl kein zuspät Kommen dulden.

Gerade noch in der letzten Sekunde erreichte ich die Kerker, wo der Zaubertänkeunterricht stattfand. Ich kam genau, als Professor Snape die Tür schließen wollte.

„Es tut mir leid, Professor Snape. Ich habe etwas Wichtiges oben vergessen und deswegen komme ich erst jetzt.“ entschuldigte ich meine Verspätung, während ich ein Keuchen unterdrückte. Durch das schnelle Laufen war ich etwas außer Atem, doch ich wollte es nicht so deutlich zeigen.

Er schickte mich ohne ein weiteres Wort, auf meinen Platz zu meinem Kessel und dann schloss er die Tür wirklich.

„Bücher raus und den Trank auf Seite 45 lesen und brauen.“ ordnete er an und sein Umhang bestärkte den Ton in seiner Stimme noch mehr, indem er hinter ihm aufbauschte.

Interessiert schlug ich mein Buch auf und las die Informationen erstmal gründlich durch, bevor ich mich ans Brauen machte. Andere dagegen überflogen nur kurz die Zutatenliste und holten diese dann.

Kaum alles beisammen, fingen die Meisten an, doch ich machte mich erst nach ungefähr einer halben Stunde daran, die Zutaten zu holen und dann begann ich mit dem Trank. Es war ein Trank gegen leichtere Gifte, im Prinzip ein recht einfacher Trank, wenn man wusste, wie man es machte. Durch meine Privatstunden mit Professor Snape, hatte ich einiges über Zaubertanzzutaten und Tränke brauen gelernt.

Es war erst geringe Zeit vergangen, seitdem ich angefangen hatte zu brauen und mein Trank machte bereits gute Fortschritte. Hin und wieder nahm ich wahr, wie Snape auf Ron und Harry rumhackte und versuchte, bei Hermiones Trank etwas Schlechtes zu sehen, doch er ging ohne weiteres Kommentar an dieser vorbei und ich spürte, wie er für einige Minuten hinter mir stand und mich beobachtete.

Ich zerkleinerte gerade eine Zutat und war fast fertig, als mich jemand von hinten anstieß und ich aus Versehen, genau die Handfläche mit der Spitze des Messers kratzte, an der ich sowieso schon eine Wunde hatte.

„Mist, verdammt...“ fluchte ich und hielt meine Hand, die nun leicht blutete. Das Messer, welches ich zum Zerkleinern benutzt hatte, war auf meinen Tisch gefallen.

Jemand hielt mir ein Taschentuch entgegen. Ich nahm das Tuch dankend an und stoppte die Blutung mit diesem, indem ich einen provisorischen Verband damit machte. Dann blickte ich mich um und als mein Blick in Richtung der Slytherins schweifte, sah ich, wie Draco fies grinste. Wahrscheinlich hatte er mich geschubst, während ich grad das Messer in der Hand hatte. Ein kalter, berechnender Blick meinerseits traf in Dracos graue Augen und dem verging recht schnell das Lachen, als plötzlich die kalte Stimme von Professor Snape direkt hinter ihm ertönte.

„Mr Malfoy, ich dulde sowas auf keinen Fall in meinem Unterricht. Auch von meinem eigenen Haus nicht. In diesem Klassenzimmer hantieren Sie mit höchst gefährlichen Zutaten, bei falscher Anwendung. Wenn Sie einen Mitschüler noch einmal so beim brauen stören, werden Sie eine Strafarbeit bekommen. Außerdem 5 Punkte Abzug von Slytherin, damit Sie auch nicht vergessen, was ich Ihnen gerade sagte.“

Das Gesicht, das Draco nun machte, war einfach nur genial. Er konnte es nicht glauben, dass Snape, sein eigener Hauslehrer, ihn gerügt hatte und noch dazu Punkte abgezogen hatte. Sein Mund stand weit offen, sodass jederzeit eine Fliege hätte reinfliegen können.

Der Tränkemeister kam nun mit bauschenden Umhang zu mir und meinte. „Gehen Sie in den Krankenflügel und lassen sie die Wunde behandeln. Sie könnten sich eine Vergiftung zugezogen haben durch die offene Wunde. Weasley, Granger, Sie werden den Platz aufräumen und dann können Sie weiterbrauen, wobei ich bei Ihnen nicht viel Hoffnung sehe, Weasley. Das soll das Gegengift sein?“ Er deutete auf einen grellgelbe Flüssigkeit in Rons Kessel, der vor sich hinblubberte und dann ging er weiter zu einer anderen Gruppe.

Eigentlich sollte der Trank eine tiefrote Farbe haben, selbst bei Harry sah der Trank besser aus.

Ohne Wiederworte tat ich das, was Snape mir geraten hatte und begab mich in den Krankenflügel.

Ich nickte den Anderen noch einmal zu und dann schnappte die Tür hinter mir ins Schloss und ich begab mich schnellstmöglich zum Krankenflügel, während ich die das Tuch fest um die Wunde hielt.

Mittlerweile war das Tuch rot verfärbt, denn die Blutung hatte sich etwas verstärkt.

Kaum war ich im Krankenflügel angekommen, kam auch schon Madam Pomfrey von irgendeiner Ecke des hinteren Raumes hervorgehuscht. „Was haben Sie denn nun schon wieder angestellt, Haru?“ meinte sie und schlug die Hände über den Kopf zusammen.

„kleiner Unfall während der Zaubertrankstunde. Ich habe mich geschnitten, während des Brauens und Professor Snape, hat mich hochgeschickt.“ erklärte ich.

Sogleich wies die Heilerin mich an, auf einem der Betten Platz zu nehmen und dann untersuchte sie die Wunde. Aus den Augenwinkeln erkannte ich, dass die gesamte Wunde von gestern, zusammen mit der heutigen kleineren, einen grünen Farbton angenommen hatte.

Kaum hatte Madam Pomfrey ihre Untersuchung beendet, lief sie eilig im Flügel umher und brachte dann ein kleines Fläschchen, welches sie mir entgegenhielt. „Sie haben eine leichte Vergiftung, trinken sie das, um diese aufzuheben und dann werde ich die offene Wunde heilen.“ meinte sie und reichte mir die Phiole.

Mit einem Seufzen nahm ich diese an und trank sie in einem Zug. Es schmeckte fürchterlich, viel zu bitter. Während ich halb saß, halb lag, stand die Heilerin mit ihrem Zauberstab neben mir und hielt ihren Stab über die Wunde. Ein blaues Licht hüllte meine ganze Hand ein und ein warmes Gefühl, breitete sich von dort aus.

Aus den Augenwinkeln erkannte ich, wie meine Haut sich langsam wieder schloss, bis es komplett aufhörte zu bluten. Doch noch immer war eine leichte Verfärbung meiner Handfläche zu erkennen.

„Die Vergiftung sollte sich innerhalb der nächsten Tage auflösen, jedoch sollten Sie sehr vorsichtig sein und nicht erneut ihre Haut einritzen. Für heute sind sie vom Unterricht befreit, ich werde den Lehrern Bescheid geben. Das wäre soweit alles.“ erklärte die Heilerin mir.

Ich wollte mich gerade entfernen, als sie mich noch einmal zurückrief. „Achja, seien Sie ja vorsichtig beim nächsten Quidditchspiel nächstes Wochenende, nicht, dass Sie erneut wieder hier landen.“ mahnte sie mich noch und dann verlies ich den Krankenflügel endlich. Etwas überrascht, über meinen unterrichtslosen Tag, machte ich mich auf in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors und legte mich mit einem Buch auf mein Bett und las.

Irgendwann kamen Harry und Ron ins Zimmer und ich unterbrach das Lesen. Ich war so vertieft ins Buch gewesen, dass ich bereits 200 Seiten hinter mir hatte. Meine Hand tat überhaupt nicht mehr weh, seitdem Pomfrey sich darum gekümmert hatte, nur hin und wieder zwickte es etwas unangenehm.

„Alles okay bei dir, Haru?“ erkundigten die Beiden sich und setzten sich mir gegenüber. Ich lies ein leichtes Schnauben hören. „Hört auf, mich so zu umsorgen. Pomfrey hat alles wieder in Ordnung gebracht. Ist eigentlich noch etwas Wissenswertes vorgefallen?“ endete ich in einem fragenden Ton.

„Naja, Malfoy war stinksauer, über den Anschiss, den er kassiert hat. Mann, ich hätte echt nie gedacht, dass Snape mal einen Slytherin rügen würde und noch dazu Punkte abzuziehen. Er muss dich wirklich sehr respektieren, Haru.“ erzählte Ron von dem Rest der Stunde.

Ich musste lachen. Ich konnte es mir richtig vorstellen, wie Draco sich momentan fühlen musste.

„Naja, er hat es doch verdient, er hat mich mit Absicht geschubst, während ich grade das Messer in der Hand hatte.“ meinte ich mit einem Achselzucken und legte das Buch, in dem ich gelesen hatte, endlich beiseite.

"Ja, da hast du Recht. Achja hast du zufällig Hunger? Hermine wartet draußen. Wir hatten vor, zum Mittagessen zu gehen."

Kapitel 22 Gespräche in der Bibliothek

Danke für eure Kommentare. Bin momentan wirklich müde, also nicht wundern, sollten meine Antworten oder so recht kurz sein.

@Sev:

Hab mir gedacht, dass du nicht genau weißt, was du davon halten sollst, aber ich meine, er hat doch Recht gehabt, das hätte schlimm ausgehen können. Vielleicht hätte sogar das gesamte Klassenzimmer in die Luft fliegen können, immerhin ist mit Zaubertränken nicht zu spaßen.

@Lily:

Schätze schon, dass das wohl das erste mal in der Geschichte Hogwarts ist. *Das Glas Sekt jedoch dankend ablehn, mag keinen Sekt xD*

@Ben:

Der Meinung bin ich auch, Ben, es hätte einiges schiefgehen können. Joa, war gut, dass Haru nicht ausgefragt wurde von Pomfrey, aber dieses Chap hier bietet auch so seine Tücken.

Kapitel 22 Gespräche in der Bibliothek

Die Zeit verging wie im Fluge und ehe ich mich versah, war bereits der Abend vor dem nächsten Quidditchspiel gegen Ravenclaw.

Ich war gerade am Schreiben meines Traumtagebuches, welches uns Trelawney als langwierige Aufgabe gegeben hatte. Hauptsächlich dachte ich mir nur Träume aus, denn ich wollte auf keinen Fall, dass sie die wahren Träume von mir erfuhr. Sie war jetzt schon nervtötend mit ihrer Vorhersage, dass Harry und ich noch dieses Jahr sterben würden. Außerdem konnte ich mich sowieso eher selten wirklich an meine Träume erinnern.

Gerade schrieb ich einen „angeblichen“ Traum, den ich mal gehabt hatte, in mein Traumtagebuch. In diesem begegnete mir ein böses Omen nach dem anderen, beispielsweise schwarze Katzen, der Grimm und so weiter... Ich war mir sicher, dass ihr das Gefallen würde.

Ich wurde durch ein Räuspern aus meinen Traumtagebuch gerissen und blickte direkt in Hermines Gesicht. Sie hatte sich neben mich gesetzt, während die Jungs ein paar Sessel weiter fleißig Zaubererschach spielten.

„Hast du eigentlich vor, weiter in Wahrsagen zu gehen? Ich meine, was für einen Sinn macht dieser Unterricht. Trelawney versteht überhaupt nichts von Wahrsagen. Sie sagt doch eh immer nur den Tod voraus, selbst Professor Mc Gonnagal hat das gesagt.“ unterbrach sie die Stille, kaum dass sie platz genommen hatte.

Ich überlegte nachdenklich und mein Blick schweifte zum Fenster. Momentan regnete es, sodass man kaum die alte Hütte von Hagrid, nahe des Waldrandes, sehen konnte.

„Naja, ich weiß nicht. Ich habe sowieso überlegt, einige Fächer abzuwählen fürs neue Jahr. Es wird mir einfach zu viel. Vor allem Arithmantik ist mir zuviel zusammen mit den ganzen anderen Fächern. Und ich denke, solange nur Trelawney Wahrsagen unterrichtet wird, werde ich es wohl abwählen. Naja, wir werden sehen, was die Zukunft bringt.“ erklärte ich nach einigen Minuten mit einem Achselzucken.

Ich setzte meine Feder wieder auf eine leere Seite meines Traumtagebuchs, um weiterzuschreiben, doch erneut unterbrach Hermine mich mit einer Frage.

„Hast du Lust, in die Bibliothek zu gehen, bevor Ausgangssperre beginnt?“

Ich seufzte leicht genervt auf und zerfranste meine Feder leicht mit einer Hand, doch dann nickte ich und packte meine Sachen zusammen und brachte sie noch schnell in den Schlafsaal.

Wenig später kam ich wieder herunter und ging gemeinsam mit Hermine aus dem Gemeinschaftsraum. Da

Harry und Ron immer noch total vertieft in ihre Schachpartie waren, verließen wir den Turm, ohne etwas zu sagen.

Wir richteten uns in einer gemütlichen Ecke in der hinteren Ecke der Bibliothek ein und ich holte mir fast sofort ein Buch aus eines der Regale und wenig später war ich auch schon vertieft in den Inhalt. Es war ein Buch über Animagie. Gerade noch so aus bemerkte ich, wie Hermine sich stattdessen ein Buch über Arithmantik holte und ebenfalls ins Buch vertiefte. Jedoch hielt das nicht lange an. Es war kaum eine halbe Stunde vergangen, als ich genervt mein Buch sinken lies und Hermine mit gerunzelter Stirn erkundigte ich mich. „Was ist, Hermine?“

Sie hatte mich schon seit einiger Zeit immer wieder angestarrt und das ging mir nun echt auf die Nerven. Genau auf diesen Augenblick schien sie gewartet zu haben, denn ihre nächsten Worte waren wohlüberlegt und sprudelten nur so aus ihr heraus.

„Was hältst du vor uns geheim und was hast du mit diesem Damian zu tun? Wohin verschwindest du manchmal spurlos, wenn du weggehst?“

Mein Gehirn arbeitete auf Hochtouren, während ich in Sekundenschnelle nach einer Antwort suchte, die nicht zuviel verraten würde und doch Hermines Neugierde abschwächen würde. Hatte Sie etwas herausgefunden? Woher wusste sie, dass ich näher mit Damian Malfoy zu tun hatte? Hatte sie mir nachspioniert? Sie hatte mich doch wohl nicht etwa in der Nähe von Sirius Versteck entdeckt oder? Diese Fragen schwirrten mir durch den Kopf, während ich über eine Antwort nachdachte, was gar nicht so leicht war. Mindestens eine Minute kompletten Schweigens verging, bevor ich schließlich das Wort ergriff.

„Warum denkst du, dass ich näher mit Damian Malfoy zu tun habe? Und wenn ich hin und wieder mal verschwinde, bin ich meist in der Bibliothek oder bei Nachhilfe bei Professor Snape. Ich möchte soviel, wie möglich über Zaubersprüche erfahren und da habe ich ihn darum gebeten, mir Privatunterricht zu geben. Er hat gerade noch so zugestimmt und seit Anfang des Schuljahres gehe ich hin und wieder zu ihm und er lehrt mich höchst potente Zaubersprüche. Und außerdem hat doch jeder von uns Geheimnisse, oder? Ich meine, sagen wir den anderen Beiden über die Zeitumkehrer etwas? Wohl eher nicht. Warum bist du mir gegenüber so misstrauisch? Vertraust du mir etwa nicht mehr? Ich dachte, wir wären Freunde, Hermine. Hab ich mich darin etwa getäuscht?“ Mit einem ernsten Ausdruck erwiderte ich ihren Blick.

Meine Antwort schien sie wirklich etwas zu überraschen, denn sie war für einige Momente komplett sprachlos, bevor sie schließlich wieder ihre Stimme gefunden hatte.

„Nein, es ist nicht schlimm, wenn man Geheimnisse hat, aber du hast meiner Meinung etwas zu viele. Ich werde manchmal wirklich nicht aus dir schlau, Haru. Du verschwindest recht oft oder wirkst angespannt und du erzählst uns wenig. Ich habe dich auch öfters mal in seltsamen Orten verschwinden sehen. Was beim Barte des Merlins nochmal, hast du vor? Denn dass du etwas planst, ist mir mittlerweile ohne Zweifel klar.“ entgegnete sie mit ernster Miene.

Ich seufzte leicht auf und stützte mich mit meinem Ellbogen auf den Tisch und vergrub mein Gesicht in meinen Händen. „Ich wusste schon immer, dass man dich wirklich nicht leicht täuschen kann, Hermine.“ grummelte ich in meinen nicht vorhandenen Bart.

„Warum reicht es dir nicht, wenn ich sage, dass ich nichts plane, was euch schädlich werden kann? Willst du, dass ich auch noch einen unbrechbaren Schwur darauf ablege? Ihr seid mir wichtig und ich würde euch nie willentlich in Schwierigkeiten ziehen, deswegen ist es besser, wenn du nichts Genaueres weißt. Ich bitte dich, Hermine, forsche nicht weiter. Ich werde es dir noch früh genug verraten. Doch je mehr du versuchst, an mein Geheimnis zu kommen, desto gefährlicher könnte es werden. Also tue mir den Gefallen und halte dich aus meiner Sache heraus. Ich möchte dich nicht als Freundin verlieren, dennoch mag ich es nicht, wenn du mir dauernd nachspionierst.“

Während ich dies sagte, wich ich nicht eine Sekunde ihrem Blick aus.

Für einige Momente führten wir ein erbittertes Blickduell, bis sie schließlich aufgab und woanders hinschaute. „In Ordnung, Haru. Ich werde dir von nun an vertrauen und nicht versuchen, herauszufinden, was du vor uns verheimlichst, aber ich mache mir halt Sorgen.“ murmelte Hermine kleinlaut.

„Das ist nur verständlich, Hermine, aber es ist nunmal besser, wenn ihr vorerst nichts von meinen Plänen wisst, deswegen erzähle den beiden Jungs auch nichts von diesem Gespräch, bitte!“ bat ich sie mit bittender Miene. Sie richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf mich und wich nicht mehr aus. „Ich werde den Anderen nichts erzählen, aber eine Frage brennt mir schon seit geraumer Zeit auf den Lippen. Alle halten dich immer für einen Jungen, aber bist du auch wirklich einer? Mir ist nämlich der Verdacht gekommen, dass du eigentlich im falschen Schlaftsaal bist.“ meinte Hermine nun.

Ich musste amüsiert lachen, als ich dies hörte. Die Anspannung die noch vor wenigen Minuten herrschte, schien wie ausgelöscht.

„Du hast Recht, eigentlich müsste ich bei dir mit im Schlaftaal sein, doch es hat seine Gründe, warum ich im Jungenschlaftaal nächtige. Nur der Schulleiter, Harry, Snape und du wissen davon.“ Und Snape weiß es nur, weil er es durch einen unglücklichen Umstand herausgefunden hat.“ entgegnete ich, nachdem ich mich wieder etwas beruhigt hatte.

Hermine wollte gerade noch etwas sagen, als Madam Pince erschien und uns hinauscheuchte, mit der Begründung, dass die Sperrzeit in wenigen Minuten beginnen würde und wir nicht mehr außerhalb der Gemeinschaftsräume sein sollten.

„Wusste ich es doch.“ murmelte sie, während wir nebeneinander herliefen, bis wir schließlich vorm Gryffindorgemeinschaftsraum standen.

Er hatte sich recht geleert und nur noch wenige schienen sich hier aufzuhalten, aber es war ja auch schon fast 23:00 Uhr und morgen würde das Quidditchspiel recht früh beginnen. Und keiner wollte das verpassen. Von Harry und Ron konnte ich ebenfalls nichts im Gemeinschaftsraum erkennen, also verabschiedete ich mich von Hermine und wünschte ihr eine gute Nacht, bevor ich die Treppen zum Jungenschlaftaal hochstapfte.

Die Vorhänge waren, bis auf Harrys, alle zugezogen. Er blickte auf, als ich hereinkam. Anscheinend hatte er gerade noch etwas gelesen, als ich kam.

„Auch zurück? Lass mich raten, du und Hermine wart in der Bibliothek oder?“ murmelte er halblaut, damit die Anderen nicht aufwachen würden.

Ich nickte nur, anstatt einer Antwort und dann streckte ich mich leicht. „Wir sollten jetzt schlafen, morgen ist immerhin unser Spiel. Hast du es jetzt eigentlich hinbekommen, dich vor Dementoren zu schützen?“ erkundigte ich mich zum Ende in ernst werdend, aber immer noch im leisen Ton.

„Ich denke schon, jedenfalls hat Lupin gesagt, dass ich es fast hinbekomme, einen wirklich gestaltlichen Patronus zu beschwören und das können wohl nicht so viele.“

Ich lächelte zufrieden. „Gut zu hören. Ein Problem weniger.“

Harry nickte leicht und meinte dann „Ich habe heute endlich meinen Feuerblitz wieder bekommen, das heißt, das morgige Spiel wird wohl kein großes Problem werden. Ich meine, mit solch einem Team...“ er grinste mir zu. „Joa, aber jetzt bin ich echt müde, gute Nacht, Harry, schlaf gut.“ murmelte ich und zog dann meine Vorhänge zu und legte mich schlafen, nachdem ich mich umgezogen hatte.

Kapitel 23 Gryffindor VS Ravenclaw ...

Danke für eure Kommiss. Ich entschuldige mich schonmal, sollte mein neues Chap, etwas komisch sein. Ich habe irgendwie nen seltsamen Tag gehabt heute und es könnte sein, dass man es in dem Chap bemerkt xD

@Ben:

Joa, sehe ich auch so, Hermine wird sich noch etwas gedulden müssen. Mal sehen, was noch so passiert xD Viele Chaps wird dieser Band ja nicht haben, höchstens noch 5 schätze ich. *shrugs*

@ginnyweasley:

Danke für dein Kommi, freut mich, dass die Chaps dir gefallen haben und willkommen zurück XD

Kapitel 23 Gryffindor VS Ravenclaw ...

Am nächsten Morgen wachte ich schon sehr früh auf und machte mich bereit. Gegen 8 Uhr ging in die Große Halle, um etwas zu frühstücken und nur wenig später kamen auch die Anderen so langsam aus ihren Betten und zum Frühstück.

Ich war gespannt, wie das Spiel heute werden würde und auf den Weg dorthin begegnete mir die Sucherin von den Ravenclaws, Cho Chang, denen wir heute gegenüber stehen würden.

Sie kam zu mir und erkundigte sich interessiert. „Stimmt es, dass dein Cousin einen Feuerblitz hat?“

Ich nahm mir seelenruhig etwas zu essen und antwortete erst dann „Ja hat er. Aber ich denke trotzdem, dass heute ein interessantes Spiel werden wird. Beide von unseren Mannschaften sind recht gut. Auf jedenfall schaue ich einem fairen und guten Spiel entgegen.“

Sie blickte mich für einen Moment mit leicht hochgezogener Braue an, doch dann lächelte sie und entgegnete „Ja, auf ein gutes und faires Spiel. Wir sehen uns dann wohl auf dem Feld.“ meinte sie und ging dann zum Tisch der Ravenclaws.

Kaum war sie weg, nahm Harry neben mir und Ron und Hermine mir gegenüber Platz

„Was wollte denn die Ravenclaw von dir?“ fragte Ron neugierig.

Ich sah von meinem Frühstück auf und antwortete dann „Naja, sie wollte einfach nur fragen, ob Harry wirklich einen Feuerblitz besitzt.“

Harrys Blick fiel zum Tisch der Ravenclaws und er schien Cho zu beobachten. Ohne es richtig wahrzunehmen, aß Harry etwas Frühstück und er vergass fast, dass er in weniger als einer Stunde auf dem Quidditchfeld sein würde.

Ich unterhielt mich etwas mit Harry und Ron über Quidditch, während wir aßen. Die anderen Teammitglieder waren mittlerweile auch alle versammelt und in weniger als 15 Minuten, sollten wir uns spätestens in den Umkleiden einfinden, also gingen wir gemeinsam hinter Wood zum Stadion. Hermine und Ron gingen zu den Tribünen, um sich gute Plätze zu sichern.

Anders, als sonst, war es recht still, während wir uns alle in unsere Trikots kleideten. Erst, als alle fertig waren, hielt Wood eine kurze Rede.

„Wir haben gut trainiert und da Harry einen Feuerblitz hat, sind wir im Vorteil. Zwar ist die Sucherin der Ravenclaws recht gut, aber wir haben auch kein schlechtes Team. Lasst uns punkten, Leute.“ spornte er uns an.

Amüsiert verzauberte ich noch schnell meine Brille wasserabweisend, sollte es anfangen zu regnen und verstaute meinen Zauberstab griffbereit.

Meinen Besen hatte ich fest in meiner Rechten und wartete darauf, dass wir die Umkleiden verlassen würden. Hinter Wood bildeten wir nun eine Reihe. Erst kam Wood, dann die Zwillinge, dann Harry, dann Angelina zusammen mit Katie und als letztes ich.

Kaum verließen wir die Umkleiden, wurden wir von tosenden Beifallrufen begrüßt, hauptsächlich von den

Reihen der Gryffindors.

Die Slytherins buhten uns natürlich aus, aber das interessierte mich nicht. Ich ließ meinen Blick über die Tribünen schweifen und aus den Augenwinkeln bemerkte ich in einer leeren Tribüne ganz hinten Sirius in seiner Animagusform. Ich tat so, als hätte ich nichts gesehen und nahm meinen Besen und bestieg diesen, auf das Zeichen von Madam Hooch wartend, nachdem die beiden Teamcaptains sich die Hände geschüttelt hatten.

Ich beobachtete aus den Augenwinkeln die gegnerischen Spieler und mein Blick blieb an jeden einen Moment hängen. Ich versuchte ihre Fähigkeiten einzuschätzen, anhand ihrer Statur, ihrer Haltung und ihrer Mimik und meist lag ich bisher sehr genau mit meinen Einschätzungen.

Ich war immer noch beim Einschätzen, als schließlich der Pfiff ertönte. Ich sties mich heftig vom Boden ab und flog erstmal etwas höher. Ich hatte meine Umgebung komplett ausgeblendet, meine Aufmerksamkeit galt nur den Spielern und Madam Hooch, doch das Publikum nahm ich so gut, wie gar nicht wahr. Ich bildete zusammen mit Angelina und Katie einen Pfeil. Ich war diejenige, die ganz vorne flog und die anderen Beiden jeweils schräg hinter mir.

Kaum war der Quaffel freigegeben, machten wir uns daran, ihn vor dem Gegner zu bekommen.

Ich bekam durch eine Wendung den Quaffel zum fassen und raßte nach vorne, den roten Ball in der einen Hand und mit der anderen meinen Besen lenkend. Geschickt wich ich den gegnerischen Jägern aus, welche versuchten, mir den Quaffel abzujagen.

Fast die gesamte Mannschaft der Ravenclaws hatte die Aufmerksamkeit auf mich fokussiert und deren Treiber starteten gerade einen Angriff mit dem Klatscher, während zwei der Jäger mich bedrängten.

Ich wich dem Klatscher aus mit einem kurzen Sinkflug und passte schnell den Quaffel zu Katie. Es dauerte mindestens 2 Minuten, bevor die Ravenclaws erst kapiert hatten, dass ich den Quaffel gar nicht mehr hatte.

Deswegen konnte Katie am Ende auch einen Punkt machen, da nur der gegnerische Torwart im Weg war und diesen trumpte sie mit einer Täuschung aus. Die ersten 10 Punkte für Gryffindor.

Die Ravenclaws spielten nun verbissener und versuchten, mich am besten zu decken, damit ich nicht an den Quaffel kam. Es war gar nicht so leicht, sie auszutricksen. Mehr, als einmal schnappten sie mir einen Pass vor der Nase weg, doch ich heftete mich sofort wieder an sie.

Trotz der Schwierigkeiten, fielen noch einige weitere Tore. Hin und wieder traf ein Klatscher sein Ziel, doch schwer verletzt wurde keiner.

Ich war bisher nur einmal leicht am Fuß gestreift worden von einem der Klatscher.

Mittlerweile stand es 100 zu 80 für uns, also nur 20 Punkte unterschied.

Langsam sollte Harry wirklich mal den Schnatz fangen, denn es wurde immer schwerer zu punkten, denn beide versuchten ihr Bestes, um gegnerische Punkte zu verhindern.

Von meiner Stirn tropfte Schweiß, denn ich war ständig in Bewegung, entweder um zu punkten oder um meine Verfolger abzuhängen.

Mein Blick fiel nach unten auf den Boden und ich nahm drei Gestalten in schwarzen Kapuzen war. Von der Ferne hätte man meinen können, es wären Dementoren. Doch man spürte keine Wirkung von dem normalen Effekt der Dementore.

Mein Kopf ruckte in die Richtung, in der ich Harry vermutete, denn von dort erschien ein heller Lichtschein. Harry flog mit gezogenen Zauberstab auf seinem Feuerblitz und hatte anscheinend den Patronus angewendet, denn die Gestalten unten am Boden stolperten durcheinander und blieben in einem Knäuel aus Umhängen liegen.

Kaum hatte er seinen Zauberstab wieder verstaut, flog er hinter Cho, der gegnerischen Sucherin her, die anscheinend den Schnatz erblickt hatte. Innerhalb kürzester Augenblicke hatte er sie aufgeholt und war daran, sie zu überholen. Es war wirklich unglaublich mitanzusehen, wie schnell sein Feuerblitz beschleunigte. Er hatte sie gerade überholt und streckte sich vor, um den Schnatz zu fangen. Der Boden kam immer näher und er nahm nun beide Hände vom Besen und hielt ihn nur noch mit seinen Beinen oben. Der Schnatz versuchte hackenschlagend zu entkommen, doch mit einer Rolle fing Harry ihn schließlich doch und landete sich abrollend auf dem Rücken mitten auf der Wiese. Den Schnatz in der linken Hand und seinen Besen in der

rechten.

Ich hörte noch, wie das Endergebniss laut jubelnd verkündet wurde. Das Spiel wurde mit 250 zu 150 Punkten für Gryffindor letztendlich entschieden.

Ich war wie im Rausch, ich nahm nur halb wahr, wie die Zwillinge Harry und mich zusammen in die Mitte nahmen und die gesamte Gryffindormannschaft einen Siegeszug zurück zum Turm machte. Nach und nach trudelten auch die zuschauenden Gryffindors ein und Hermine und Ron kamen ebenfalls und gratulierten uns begeistert.

Für die nächsten Stunden herrschte ein riesen Lärm im Gryffindorturm, denn eine große Party war im Gange.

Alle freuten sich, denn nach diesem Spiel waren wir die führende Quidditchmannschaft von Hogwarts und hatten gute Chancen, den Pokal dieses Jahr zu gewinnen.

Es floss einiges an Butterbier, doch auch mehr alkoholischere Sachen waren irgendwann aufgetaucht. Beispielsweise hatten manche sich an etwas Feuerwhisky versucht.

Ich hatte mich in eine Ecke am Kamin verzogen und nippte an einer Flasche Grapefruitbier, welches die Zwillinge auch von irgendwoher angeschafft hatten. Anscheinend hatten sie auch außerhalb Hogsmeade Verbindungen.

Aus dem Mittelpunkt der Feier hörte ich erneut das Lied, welches seit dem Beginn der Party bereits mehrmals ertönte.

Ich war etwas benebelt und mich nervte langsam die Lautstärke und so schlüpfte ich unbemerkt nach oben in den Schlafsaal und lies mich, mit einer halbvollen Flasche Grapefruitbier in der einen Hand, auf mein Bett fallen. Selbst von hier hörte man die Feier noch laut genug. Nur gut, dass keiner der Lehrer etwas mitzubekommen schien, denn egal, wie laut es wurde, bisher war keine Mc Gonnagal aufgetaucht.

Halb liegend nahm ich hin und wieder einen Schluck aus meiner Bierflasche, während mein anderer Arm leicht über meinen Augen lag, denn ich hatte leichte Kopfschmerzen und da unten immer noch so ein Lärm war, fiel es mir schwer einzuschlafen.

Dennoch war ich anscheinend doch irgendwann eingeschlafen, denn ich wachte erst am nächsten Morgen gegen 11 Uhr auf und zwar mit einem kleinen Kater. Mein Schädel brummte schmerzhaft und als ich mich im Schlafsaal umsah, fiel ich fast vom Bett. Das lag zum einen an einem leichten Schwindelkeitsanfall, der mich ergriff, doch auch an der Umgebung. Es lagen einige leere Flaschen wild im Zimmer verstreut.

Man konnte kaum noch erkennen, was das hier gestern noch für ein Raum war, wären da nicht die Betten gewesen.

Meine ersten etwas wackeligen Schritte führten mich ins Badezimmer und ich hielt mein Kopf unter kaltes Wasser, um wieder klar zu werden.

Kaum fühlte ich mich halbwegs wieder normal, bis auf den Kater, welchen ich hatte, ging ich wieder ins Zimmer und lies mithilfe eines Haushaltszauber die herumliegenden Überreste der Party verschwinden. Nach und nach kamen weitere verschlafene Gesichter aus den Betten, von meinem Geräuschpegel aufgeweckt. Ich musste grinsen, als ich Harry und Ron sah, wie beide eher tot, als lebendig aussahen. Anscheinend hatten sie gestern etwas viel über den Durst getrunken, noch dazu, wo sie es definitiv nicht gewohnt waren, etwas anderes, als Butterbier zu trinken und mehr als einmal hatte ich mitbekommen, wie sie sich an dem Feuerwhisky gütlich getan hatten.

Kapitel 24 Animagie-Training

Kapitel 24 Animagie-Training

Ich stand auf und nach einer erfrischenden Dusche, verlies ich den Schlafsaal alleine. Der Rest schlief noch weiter, sie hatten sich wieder hingelegt, doch ich hatte mich mit Sirius verabredet.

Er hatte meinem Alias schließlich versprochen, ihm die Kunst der Animagie beizubringen.

Ich war gespannt, wie er es anstellen würde und nahm noch schnell einen Ausnüchterungstrank, bevor ich den Turm verlies. Ich hatte in der letzten Zeit einige Tränke gebraut, denn man konnte ja nie wissen.

Ich versteckte mich hinter einer Säule, kaum war ich aus dem Turm und wenig später trat ich als Damian wieder ins Licht.

Einen Geheimgang benutzend, verließ ich das Schloss und machte mich auf zu unserem Treffpunkt. Zwar wusste ich, dass Sirius erst in 2 Stunden mit mir rechnete, doch ich konnte es einfach nicht erwarten und so zog es mich zum Versteck.

Als ich dort ankam, war von Sirius noch keine Spur und so ließ ich mich auf den Boden nieder und nahm einen Schneidersitz ein.

Ich hatte mich entschlossen, etwas Konzentrationsübungen zu machen, wie ich sie im Kampfsport gelernt hatte.

Meine Hände lagen ruhig auf meinen Beinen und meine Augen waren geschlossen. Langsam verlangsamte sich mein Atmen und ich entspannte mich.

Je länger ich so im Schneidersitz saß, desto mehr nahmen meine anderen Sinne wahr.

Mein Gehör verstärkte sich und ich konnte die unterschiedlichsten Gerüche in der Umgebung wahrnehmen.

Auch meinte ich, verschiedene Auren zu spüren und zu sehen, obwohl meine Augen geschlossen waren. Doch das könnte auch Einbildung sein.

Nach einer Weile, nahm ich einen speziellen Geruch wahr, der sich näherte und ich hörte ebenfalls tapsende Schritte, die sich auf einen Steinboden fortbewegten.

Anscheinend näherte sich Sirius dem Versteck.

Dennoch blieb ich in meiner Trance, denn es war interessant, wenn die Sinne so geschärft waren.

Ich versuchte etwas herumzuxperimentieren, indem ich die verschiedenen Eindrücke versuchte zu deuten und zu was sie gehörten.

Obwohl ich spürte, wie Sirius als großer schwarzer Hund eintrat und sich mir näherte, unterbrach ich meinen Zustand noch nicht. Mein Rücken prickelte, als er seine Menschliche Form annahm. Es war, als würde ich die Magie spüren, die er benutzte, obwohl meine Augen immer noch fest geschlossen waren.

Er schien mich anzustarren, dennoch schwieg er und lies kein Wort verlauten. Für mindestens 10 Minuten herrschte komplettes Schweigen in dem Raum und nur unser Atmen erreichte meine Ohren und leisere Geräusche von Hogsmeade kommend.

Erst nach einer Weile unterbrach er die Stille. „Woher kennst du diese Technik?“ erkundigte er sich mit neugierigen Unterton und ich verlies meinen Trancezustand und drehte mich zu ihm, den Schneidersitz verlassend und eine angenehmere Haltung annehmend.

Seine dunklen Augen betrachteten mich interessiert und trafen auf meine grauen Augen. Ich erwiderte seinen Blick mit der typischen Ernsthaftigkeit, die ich mir angewöhnt hatte, wenn ich mich als Damian ausgab und entgegnete dann „Ich habe früher für einige Jahre Kampfsport betrieben und mein Trainer hatte mir diese Technik gezeigt.“

Er schien zufrieden, denn ein leichtes Glitzern war in seinen Augen erschienen.

„Das macht die Sache wesentlich leichter. Ich glaube nicht, dass es so schwer für dich sein wird, ein Animagus zu werden, da du diese Technik beherrscht. Um sein Animagie Ich zu finden, muss man in einer Art Trance sein, ähnlich oder fast genauso, wie diese, in der du dich eben befandest.“ erklärte er mit ruhiger

Stimme.

Ich lauschte jedem seiner Worte aufmerksam. Würde es wirklich nicht so schwer für mich sein, ein Animagus zu werden? Bisher hatte es wirklich nie geklappt, wenn ich es versucht hatte, aber ich hatte auch nie solch einen Trancezustand gehabt, wenn ich es versucht hatte. Eine Vorfreude erfüllte mich und ich war neugierig, was meine Animagieform wohl sein würde.

„Im Ernst, Black?“ erkundigte ich mich leicht Zweifelnd, dass es so einfach werden sollte.

Ich blickte ihn mit einer hochgezogenen Augenbraue an. „Hast du nicht Jahre gebraucht, um es hinzubekommen?“ wollte ich wissen.

Er nickte leicht und entgegnete dann „In der Tat habe ich Jahre gebraucht, um es hinzubekommen, aber keiner von uns hatte solche Kenntnisse, wie du durch deinen Kampfsport. Wir mussten von Grund auf anfangen, während du bereits in der Mitte sein solltest.“

„Na dann lass uns anfangen, was genau muss ich tun?“ meinte ich und blickte mit ernstem Gesicht zu ihm.

Er erhob sich von seinem Stuhl, auf den er sich niedergelassen hatte und reichte mir ein kleines Fläschchen mit den Worten. „Das hier ist ein Trank, der dich deiner Animagieform näher bringt. Du trinkst das nun und dann bringst du dich in deinen Trancezustand von vorhin, verstanden? Wenn es klappt, solltest du langsam, aber sicher eine Art Vision vor dir sehen. In dieser Vision wirst du deinem Animagie-ich begegnen. Sobald du weißt, was deine Form sein wird, musst du dich in diese Form hineinversetzen, sei dein Tier, du musst sozusagen zu dem Tier werden wollen, jedoch darfst du nicht komplett vergessen, dass du ein Mensch bist, sonst wirst du für immer in deiner Animagusform gefangen sein.“ Er blickte mir tief in die Augen.

„In Ordnung.“ murmelte ich und schluckte den Trank und dann nahm ich wieder den Schneidersitz ein.

Eine bleiernde Schwere erfüllte langsam, aber sicher meine Arme und Beine.

Ich schloss meine Augen und mein Atmen verlangsamte sich erneut, bis er kaum noch wahrzunehmen war, für das normale Gehör.

Ich hatte den Trancezustand erreicht und meine übrigen Sinne waren geschärft, doch auf einmal schien ich in eine Art Schlummer zu fallen. Ich konnte nichts mehr von Sirius spüren, alles fühlte sich fremd an in meiner Umgebung und doch auch nicht. Ich hatte das Gefühl, als würde ich die Augen offen haben, doch alles war in eine tiefe Dunkelheit gehüllt. Nur ganz schwach erkannte ich, dass ich in einem Wald zu sein schien, denn um mich herum waren Bäume, die das ganze Licht nahmen.

Meine Nase nahm einen ganz feinen Geruch auf und ich rannte mit großen Sprüngen darauf zu. Tief auf den Boden gebeugt, damit die Fährte mir nicht abhanden kommen würde, überwand ich eine größere Strecke.

Mit jedem Sprung nahm ich mindestens 2 Meter. Der Wind versuchte mich mit jeder Möglichkeit zu verlangsamen, doch ich gab nicht auf und der Geruch kam immer näher.

Ich wollte Jagen, meine Instinkte riefen mir dazu.

Ich musste meine Beute fast erreicht haben, als ich plötzlich Gefahr in der Luft spürte. Ich wurde langsamer, um mich umzublicken. Mein Gehör nahm ein seltsames Sirren in der Luft wahr und ich wandte mein Blick in die Richtung. Ich sah etwas auf mich zuschießen in einer unglaublichen Geschwindigkeit.

Gerade, als ich dachte, ich würde getroffen werden, wachte ich plötzlich aus meiner Trance auf und ich war wieder in dem Versteck. Sirius kniete vor mir mit einem interessierten Ausdruck. „Und?“ wollte er wissen und reichte mir ein Glas mit Wasser. „Es war seltsam und ich weiß nicht genau, was mein Animagie-ich ist, aber so wie es aussieht, ein Jäger, denn ich war auf Beutejagd.“ murmelte ich immer noch etwas abwesend.

Nach meinem ersten Treffen folgten noch einige weiterer solcher Trainings. Stundenlang machte ich nichts anderes, als in den Trancezustand zu gehen und mithilfe des Trankes herauszufinden, was meine Form sein würde. Nach dem dritten Treffen war ich endlich weitergekommen, denn ich hatte meine Form herausgefunden, doch nun begann der wirklich Schwierige Teil.

Es war gar nicht leicht, eins mit meiner Form zu werden. Legte ich zuviel meiner Menschlichkeit ab, würde ich komplett zu einem Tier werden und deswegen musste ich sehr vorsichtig vorgehen.

Mehr als einmal musste Sirius mich aus meiner Trance reißen, weil ich es übertrieb.

Doch nach ungefähr einen Monat schaffte ich es endlich, mich zu verwandeln.

Meine Animagusform war die eines großen stattlichen schwarzen magischen Wolfs. Es war kein gewöhnlicher und es gab nicht so viele von dieser Art von Wölfen, wie mir Sirius erklärte.

Diese Wölfe hatten auch magische Kräfte, natürlich anders, als eine Hexe oder Zauberer, aber ähnlich.

Auch hatten sie die Eigenschaft, sich als der einzigen Gattung der Wölfe an ihrer Umgebung anzupassen. War es Nacht, war ihr Fell ebenfalls schwarz, wie die Nacht. Liefen sie im Schnee herum, passte ihr Fell sich ebenfalls an, bis der Körper sich kaum sichtbar von der Umgebung abhob.

Ich musste nur noch trainieren, es auch ohne den Trancezustand zu schaffen und dies trainierte ich nun für die restliche Zeit.

Ich machte immer mehr Fortschritte und der Zeitpunkt eines weiteren Versuches, Wurmchwanz zu stellen, rückte näher.

Ich war außer während der Schulzeit selten im Schloss, denn bei jeder sich bietenden Möglichkeit trainierte ich meine Verwandlung. Sirius war erstaunt, wie schnell ich Fortschritte machte.

Als ich nach dem Unterricht doch im Schloss geblieben war und Harry, Ron und Hermine Gesellschaft geleistet hatte, kam ein Brief von Hagrid. Überall waren nasse Spuren auf dem Brief zu erkennen. Anscheinend hatte Hagrid sehr geweint, beim Schreiben und dies war auch nur verständlich, wenn man den Inhalt bedachte.

Hey ihr,

Die Anhörung, die ich wegen Seidenschnabel hatte, war gestern. Ich habe mein Bestes versucht, aber letztendlich verloren...

An dieser Stelle des Briefes war die Tinte fast verlaufen, von Tränen. Nach und nach entzifferten wir mehr.

Sie haben das Todesurteil auf Seidenschnabel gesprochen. Nächsten Samstag wird er hingerichtet. Mein Armer Seidenschnabel, er hat doch nichts Böses getan...

An dieser Stelle war der Brief durch Tränen unkenntlich gemacht, den Rest des Briefes konnten wir partout nicht mehr entziffern. Die Tinte war einfach zu verlaufen.

Wir tauschten betroffene Blicke untereinander aus und wir entschlossen uns, am Hinrichtungstag Hagrid zu besuchen. Wir wollten ihn unterstützen, denn es würde nicht leicht für ihn werden.

Ich entschloss mich, Sirius bei dem nächsten Treffen, morgen davon zu erzählen und dass wir langsam, aber sicher unseren Versuch starten sollten, Wurmchwanz zu erwischen.

Kapitel 25 Eine Woche voller Prüfung und andere Schwierigkeiten

Danke für die Kommiss, allerseits. :)

@Sev:

Jap, es war ein recht spannendes Spiel xD Bin mal gespannt, was du von diesem Chap hier hältst.

@Ben:

Ja, sie ist begabt, aber trotzdem keine Mary Sue, die wirklich alles kann. Das mit Seidenschnabel werden wir ja noch erfahren, mal sehen, was mit ihm passiert.

Kapitel 25 Eine Woche voller Prüfung und andere Schwierigkeiten

Die nächste Woche war recht stressig für uns, denn wir hatten unmenge an Prüfungen. Besonders Hermine und ich, da wir doch sogut, wie alle Fächer belegt hatten.

Jeden Tag waren mindestens 3 Prüfungen.

Ich kam gerade aus meiner Arithmantikprüfung heraus und mein Kopf rauchte von den ganzen Zahlen. Ich war echt froh, dass dies meine vorletzte Prüfung war, denn ich kam kaum noch zum Verschnaufen. Heute würde nur noch eine Prüfung sein und diese war Zaubersprüche.

Und bei dieser Prüfung war ich sehr zuversichtlich, hatte ich doch sehr viel gelernt, mit der Hilfe von Snape. Ich entschloss mich erstmal noch etwas zum Mittag zu essen, hatte ich doch seit längerer Zeit nichts mehr gegessen.

Harry und Ron waren wahrscheinlich schon dort, hatten sie doch bereits seit gestern alle Prüfungen, außer Zaubersprüche hinter sich gebracht. Ich war ziemlich überrascht, dass ich selbst meine Wahrsageprüfung gut hinter mich gebracht hatte.

Ich hatte mich während meiner freien Minute zu Sirius geschlichen und wir hatten festgesetzt, dass Sirius es am nächsten Samstag erneut versuchen würde, Peter zu stellen.

Ich würde erst eingreifen, wenn es notwendig sein würde.

In Verteidigung hatten wir sogut, wie alle gut abgeschnitten. In Arithmantik dagegen war ich mir nicht sicher, aber es würde wohl auf keinen Fall ein Ohnegleichen herauskommen bei mir.

So wie ich Hermine kannte, hatte sie bei allen Fächern mit Bestnoten abgeschnitten.

Ich traf auf die Anderen beim Mittagessen. Ron und Harry schaufelten sich bereits einiges auf, als ich mich hinsetzte und ebenfalls anfang mit Essen.

„Mann, heute endlich die letzte Prüfung. Nur noch Zaubersprüche.“ murmelte ich etwas erschöpft und nahm dann einen großen Löffel von meinem Essen.

Die Beiden waren wenig begeistert, als ich Zaubersprüche erwähnte, denn im Gegensatz zu mir, hatten sie kein gutes Gefühl, wenn sie an dieses Fach dachten.

Nach einer Weile lies sich auch Hermine bei uns nieder und sie wollte gleich über die Prüfungen reden, doch ein dreistimmiger Ruf brachte sie zum Schweigen. Gemeinsam mit Harry und Ron hatte ich genervt gemeint. „Hermine, wir wollen nicht über die Prüfungen reden, du hast doch sowieso nur Bestnoten, also musst du dir überhaupt keine Sorgen machen!!!“

Für die nächsten Minuten herrschte ein stilles Mittagessen und als es Zeit für die letzte Prüfung wurde, machten wir uns auf zu den Kerkern, denn dort würde die Prüfung für Zaubersprüche stattfinden.

Die Prüfer waren externe, denn wer weiß, wieviele Snape bestehen lassen würde, so parteiisch, wie er überwiegend war.

Wir warteten darauf, in den Kerker zu kommen, in denen die Kessel für die Prüfung standen.

Doch zuerst brachten wir den schriftlichen Teil hinter uns.

Es waren verschiedene Fragen zu Zutaten wie Beozar, Wermut und auch Fragen zu bestimmten Tränken. Beispielsweise was bestimmte Tränke für eine Wirkung hatten oder was man auf keinen Fall zusammenmischen sollte.

Mir fiel dieser Teil recht leicht und ich war einer der ersten, die den Prüfungsbogen abgab.

Als dann ungefähr nach einer Stunde der praktische Teil stattfand, betraten wir alle den Kerker und jeder nahm vor einen der Kessel platz.

Neben jedem Kessel lag ein Bogen Pergament mit dem Trank, den wir brauen sollten auf dem Tisch. Die Prüfer erklärten uns noch einmal den Ablauf und dann konnten wir beginnen, wir hatten zwei Stunden Zeit, um den Trank zu brauen.

Aufgabe war es, einen blutbildenden Trank zu brauen. Dieses Mal machte ich mich bereits nach wenigen Minuten ans Brauen, denn diesen Trank hatte ich schon oft gebraut.

Bereits nach ungefähr 60 Minuten war ich sogut, wie fertig mit meinem Trank und er hatte genau die richtige Farbe. Ich fügte noch eine letzte Zutat hinzu, um den Trank zu beenden. Ich bemerkte bewunderte Blicke von den Prüfern, als diese bemerkten, dass ich fertig war. Ich füllte etwas meines Trankes in eine Phiole und gab diese dann an die Prüfer, mit meinen Namen auf der Phiole versehen.

Ich nickte den Prüfern leicht zu und dann verlies ich den Raum.

Hermine kam nach einer Weile ebenfalls heraus, zufrieden, aber dennoch auch etwas niedergeschlagen. „Warum hast du deinen Trank so perfekt hinbekommen? Ich hab alles genauso gemacht, wie es im Rezept stand, aber mein Trank hatte nicht so eine Farbe, wie deiner.“ murmelte sie mit einer Spur Eifersucht.

Ich zuckte mit den Schultern und meinte „Ist doch egal, du wirst sowieso gut abschneiden. Macht es jetzt wirklich einen Unterschied, wenn mein Trank ein klein wenig kompletter sein sollte? Es ist nur ein Fach, Hermine. Jetzt, da die Prüfungen vorbei sind, sollten wir uns lieber wegen morgen beschäftigen. Hagrid braucht uns.“

Hermine wollte gerade antworten, als die Jungs ebenfalls heraustraten. „Mann, ich hasse Zaubertränke. Wieso muss das nur so kompliziert sein.“ murmelte Harry, als er bei uns ankam. Auch Ron war nicht begeistert von der Prüfung eben.

„Hoffentlich habe ich noch ein Annehmbar geschafft, wäre nicht so toll, wenn ich nen Mies bekomme oder so.“ meinte Ron niedergeschlagen.

„Lasst uns die Prüfung erstmal vergessen, morgen ist Seidenschnabels Hinrichtung.“ unterbrach ich die schlechte Stimmung. „Stimmt, also wir müssen morgen auf jeden Fall zu Hagrid gehen und ihn besuchen, es muss sehr schwer für ihn sein. Ich wünschte, wir könnten etwas für ihn und Seidenschnabel tun.“

Den restlichen Tag verbrachten wir ohne besondere Ereignisse.

Jeder von uns vieren wachte recht früh auf und wir begaben uns alle gemeinsam auf den Weg zu Hagrid, kaum dass wir gefrühstückt hatten und unsere letzten Aufsätze fertig hatten, die wir von Snape noch aufgedrückt bekommen hatten.

Erst gegen 14:00 schafften wir es endlich, zu Hagrid zu gehen.

Wir wollten gerade nach unten zu seiner Hütte gehen, als wir Draco mit Konsorten begegneten.

Sie beobachteten den Teil, wo Seidenschnabel angezündet war genauestens mit hähmischen Gesichtern.

Noch hatten sie uns nicht bemerkt. Ich fühlte, wie Harry wütend auf seinen Zähnen knirrschte und wie Ron eine Hand ballte. Ebenfalls bei Hermine spürte ich Anspannung und Ärger.

Ich war schon nahe daran, vorzutreten und sie zu vertreiben. Ich räusperte mich und sie drehten sich überrascht zu uns um, doch Hähme blieb in ihren Gesichtern.

„Na, seid ihr auch hier, um mitanzusehen, wie dieses erbärmliche Geschöpf geköpft wird?“ höhnte der Blonde und blickte uns an.

Ich ballte meine Fäuste und es ging den Anderen ebenfalls so. Ich wollte Malfoy gerade mal ordentlich die Meinung sagen und trat einen Schritt auf ihn zu, als ein schallendes Klatschen ertönte.

Hermine hatte doch tatsächlich Draco eine gescheuert. Seine Wange war rot von ihrem Handabdruck. Draco starrte entgeistert auf Hermine, doch dann floh er mit seinen Anhängsel im Schlepptau. Er rannte fast die Treppen zum Schloss hoch.

Entgeistert blickte ich Hermine an, genauso wie die beiden Jungs und Ron fragte das, was wir alle dachten „Was ist mit dir passiert, Hermine? Bist das wirklich du? Echt hätte nie gedacht, du würdest Malfoy mal so eine scheuern. Habt ihr sein Gesicht gesehen. Hahaha“ Ron grinste breit, während er Hermine lobend auf die Schulter klopfte.

„Er ist einfach ein Idiot. Ich musste es einfach tun. Es hat in meiner Hand gejuckt. Das war schon überfällig.“ verteidigte Hermine sich und auch sie hatte ein Grinsen auf dem Gesicht.

Doch nur wenige Momente darauf, wurde die Stimmung wieder ernst, unsere Blicke fielen auf Hagrids Garten, in dem Seidenschnabel festgezäunt war und auf seine Hinrichtung wartete.

Harry klopfte an Hagrids Tür und es dauerte auch nicht lang, bis Hagrid die Tür öffnete. Er hatte eine Armbrust in der Hand, welcher er versuchte, hinter seinem Rücken zu verstecken, als er uns erkannte.

Er sah schrecklich aus. Anscheinend hatte er viel geweint, denn er hatte rote Augenringe.

„Was macht ihr den hier?“ brummte er schniefend. „Ihr solltet nicht hier sein. Es wird bald spät.“

Hermine sprach für uns alle „Wir mussten einfach kommen, Hagrid. Es tut uns so leid. Wenn wir doch nur etwas tun könnten, um es zu verhindern.“

Er blickte sich kurz nach Gefahren aus und hielt um und dann lies er uns eintreten „Naja, kommt erstmal rein. Wollt ihr nen Tee.“ meinte er niedergeschlagen und trat zur Seite.

Wir nahmen in seiner Hütte platz und er reichte uns jeder eine große Tasse mit warmen Tee. Ich jedoch stand am Fenster und beobachtete Seidenschnabel. Er schien überhaupt nichts zu wissen, von dem, was ihm blühen sollte, sofern es nicht verhindert wurde.

Meine Aufmerksamkeit war auf Seidenschnabel gerichtet und so nahm ich nur nebenbei war, wie plötzlich etwas zerbrach und Aufregung entstand. Erst ein Ausruf zog meine Aufmerksamkeit auf sich „Krätze!!! Da bist du da. Wo warst du die ganze Zeit.“ hatte Ron hervorgestoßen.

Mein Blick wurde hasserfüllt gegenüber der Ratte, als ich mich umdrehte. In Rons Hand war Krätze alias Wurmschwanz. Ich wollte irgendwas tun, doch dann fiel mein Blick zufällig nach draußen und ich nahm wahr, wie 3 Gestalten sich der Hütte näherten und ich erkannte zwei von ihnen. Es waren Fugde, der Zauberereiminister und Albus Dumbledore, Schulleiter von Hogwarts.

„Wir müssen weg, der Minister und Dumbledore sind im Anmarsch.“ warnte ich die Anderen und wir verliesen die Hütte durch den Hintereingang.

Wir kauerten uns hinter das Rießenkürbisbett, welches Hagrid angepflanzt hatte und beobachteten Seidenschnabel, welcher Krähen nachjagte, sofern die Kette es zulies.

Wir hörten die Tür wieder zugehen und Hagrid die Ankommenden begrüßen.

Ich konnte nicht verstehen, was sie sagten, aber das war auch nicht so wichtig im Moment.

Wir rannten schnellstmöglich zurück zum Schloss, doch kurz bevor wir fast da waren, kapselte ich mich von den Anderen ab. Ich ging vor ihnen in Deckung und wartete ab, was passieren würde.

Ein Laut wie von einer herabfallenden Axt war zu hören von Hagrids Hütte aus. Hermine lies sich weinend in Rons Arme sinken und alle drei schauten betreten zu Hagrids Hütte zurück. Doch genau in diesem Moment biss sich Krätze in Rons Hand und er lies ihn fallen. Ich sah von meinem Versteck aus, wie er fliehen wollte.

Krätze rannte vor den Dreien davon, er schien meine Anwesenheit zu spüren.

Ich zielte mit meinem Zauberstab auf mich selbst und schon nahm ich meine Animagusform an und hetzte hinter der falschen Ratte hinterher. Ich hörte erschreckte Rufe von den Anderen, doch das kümmerte mich nicht.

Kapitel 26 von Ratten und Verrätern

Danke für eure Kommiss, das ist das vorletzte Kapitel dieses Bandes. Der Rest kommt schon bald, aber wenn ich es nicht cutte, wird es zuviel. Ich bedanke mich herzlich für die Kommiss, doch verzeiht mir, wenn ich heute nicht auf die Kommiss antworte. Doch das werde ich im Epilog nachholen.

Kapitel 26 von Ratten und Verrätern

Harry schaute sprachlos Krätze und dieser komischen Kreatur hinterher, die Rons Ratte jagte. Er war sich nicht sicher, was genau es war. Ein Wolf? Aber dafür sah er etwas zu ungewöhnlich aus. Das Fell schien zu flackern und jedesmal ein bisschen von der Umgebungsfarbe anzunehmen.

Dann folgte er Ron, welcher den beiden hinterher gerannt war. Hermine spürte er ebenfalls hinter ihm. Nur am Rande fragte er sich, wo Haru plötzlich hin verschwunden war, doch Krätze war erstmal wichtiger.

Irgendwann auf einen Berg holte Harry Ron endlich ein. Krätze war in Rons Hand und kauerte sich dort verängstigt zusammen, während die Kreatur drohend und mit gestäubten Fell nur wenige Meter entfernt war. Ihr Blick schien auf Ron fixiert zu sein. Harry zog drohend seinen Zauberstab und richtete diesen gegen die Kreatur. „Komm ja nicht näher.“ meinte er warnend zu dem Wolf. Er sagte jetzt einfach mal, dass diese Kreatur ein Wolf war.

Sein drohender Zauberstab schien wirklich zu wirken, denn der Wolf näherte sich nicht noch mehr, doch verschwinden tat er auch nicht.

Genau in diesem Moment tauchte Hermine hinter ihm auf und hielt sich die Seite, während sie sich halb an Ron stützte. „Mann, ihr seid echt zu schnell. Habt ihr Krätze?“ fragte sie keuchend.

Harry bedeutete Hermine, sich ruhig zu verhalten und deutete auf den Wolf, der immer noch drohend vor ihnen stand mit gefletschten Zähnen.

Hermine schubste ihn plötzlich aus dem Weg und zielte mit ihrem Stab auf den Wolf. Sie murmelte einen Zauber und plötzlich floh der Wolf mit einem Jaulen, bis er außer Sichtweite war.

Er fühlte plötzlich einen Windstoß und wie er von etwas umgeworfen wurde.

Ein großer schwarzer Hund stürzte sich auf Ron und zerrte ihn am Bein weg, bevor Hermine oder er selbst etwas tun konnten. Harry erhob sich so schnell er konnte und folgte Rons Hilfeschreie, die ihn bis zur Peitschenden Weide führten. Hermine kam neben ihm zu stehen. Sie konnten nur beobachten, wie Ron irgendwo in der Weide verschwand, die, kaum dass Harry und Hermine näher kommen wollten, gefährlich ausschlug. Harry nahm wieder Abstand und zog Hermine mit sich. „Was sollen wir tun Hermine?“

Hermine schaute recht ratlos zur Peitschenden Weide „Wir müssen es irgendwie an der Weide vorbeischaffen, ohne getroffen zu werden. Lass es uns versuchen.“ meinte sie einfach und er näherte sich zusammen mit Hermine wieder dem gefährlichen Baum. Einer der Äste der Weide peitschte in ihre Richtung und gerade noch rechtzeitig konnten sie durch einen Sprung ausweichen. Mehrere Male mussten sie springen oder sich ducken, um den peitschenden Ästen auszuweichen, doch mehr als einmal wurden sie hart herumgeschleudert, da sie es nicht schafften. Hermine wurde von einem der Äste erwischt. Krampfhaft versuchte sie sich festzuhalten, denn würde sie nun wegkatapultiert werden, würde sie sich wohl noch ernsthaft verletzen, doch letztendlich wurde sie in ihn geschleudert.

Verärgert hatte ich mich zurückgezogen, nachdem Hermine meine Animagusform angegriffen hatte. Sie hatte mich zwar nicht verletzt, aber wegen ihr hatte ich einen kleineren elektrischen Schlag bekommen. Doch ich war immer noch in der Nähe und beobachtete, wie Sirius plötzlich Ron und die Ratte angriff und unter die Peitschende Weide zog.

Aus den Augenwinkeln bemerkte ich Krummbein in meiner Nähe und ich machte ihn zu verstehen, ihnen zu zeigen, wie man an der Peitschenden Weide vorbeikam. Er war öfters mit Sirius und mir unterwegs gewesen, sobald ich gelernt hatte, wie man sich verwandelt.

Und so wusste er auch diese Sache. Krummbein sprang aus dem Gebüsch und auf die beiden zu. Als Hermine ihn bemerkte, hielt er jedoch nicht an, sondern lief geschickt den Zweigen und Ästen ausweichend zur Peitschenden Weide und berührte einen bestimmten Punkt an der Weide, bis diese plötzlich wie erstarrt war. Dann verschwand er in dem Baum.

Verwirrt folgten Harry und Hermine ihn. Kaum waren sie in dem Baum verschwunden folgte ich ebenfalls, immer noch in meiner Wolfform, so konnte ich mich besser tarnen, da mein Fell sich an die Umgebung des Tunnels anpasste. Vorhin hatte ich es nicht für nötig gehalten, mich richtig zu tarnen. Was ich mittlerweile bereut hatte.

Ich hörte, wie die Beiden nur wenige Meter vor mir flüsterten und suchend fortschritten „Wohin führt dieser Gang, was glaubst du, Hermine?“ hatte Harry gerade gemurmelt. „Wenn ich mit meiner Befürchtung recht habe, direkt zur Heulenden Hütte.“ entgegnete sie flüsternd, während die Beiden weiterschlichen, doch sie bemerkten mich nicht.

Hinter ihnen schlich ich die Treppe hinauf, dort, wo Sirius Ron und Krätze hingezogen hatte. Die Tür stand halb offen und die Beiden traten in den Raum.

Ich jedoch versteckte mich in einer dunklen Ecke, von der man mich nicht sehen oder über mich stolpern konnte und beobachtete, während ich lauschte. Da mein Gehör geschärft war, verstand ich, was gesprochen wurde.

Gerade hatten sie Ron entdeckt, wie er auf dem Bett lag. „Ron, bist du in Ordnung? Wo ist der Hund?“ fragte Harry gerade und ich hörte Schritte in dem Raum.

„.....Harry, eine Falle.....“ stammelte Ron und ich hörte ein überraschtes Keuchen und zurückweichende Schritte.

„Der Hund ist kein Hund. Er ist ein Animagus.“ hörte ich Rons Stimme erneut und dann fiel die Tür ins Schloss. Ich schlich mich näher heran und beobachtete das ganze Geschehen durch ein klitzekleines Loch. Selbst die kleinste Ratte würde nicht durchpassen, doch ich konnte sehen, was drinnen vorging.

Ich sah Sirius Rücken. Er hatte Rons Zauberstab in der Hand und entwaffnete Ron und Hermine.

Die Gesichter der beiden war geschockt und Ron war kreidebleich und sein einer Fuß hing seltsam ab. Er saß auf dem Bett im hinteren Teil des Raumes.

Zwar sah ich Sirius Gesicht nicht, aber ich konnte es mir denken, bei den Ausdrücken, die Harry und Hermine auf ihren Gesichtern wiederspiegelten. Mit etwas rauher Stimme sprach Sirius nun, nachdem er sie entwaffnet hatte. „Ich wusste, das ihr hierher kommen würdet wegen eurem Freund. Dein Vater hätte dasselbe für mich getan, Harry. Mutig von euch, nicht erst einen Lehrer zu holen, ich bin euch dankbar.“ Ich erkannte durch den Schlitz, Harrys Wutverzerrtes Gesicht und er stürzte sich auf Sirius und beide fielen in einem Knäuel aus Armen und Beinen zu Boden.

Harry krallte seine Hände in Sirius und versuchte, ihn wehzutun, ich fühlte ungeheure Wut von Harry kommend. Sirius versuchte sich zu wehren und griff nach Harrys Kehle.

Ich lies ein leises, aber warnendes Grollen hören, was aber nur Sirius hören konnte. Da ich immer noch in meiner Animagusform war, konnte nur Sirius meine Worte in dem Grollen heraushören.

„Wehe, du machst das, Black. Du willst Wurmchwanz, sonst nichts“

Für einen Moment hörte Sirius auf sich zu wehren und meine Wolfsohren stellten sich plötzlich auf, denn es näherten sich schnelle Schritte und Lupin erschien in meinem Blickfeld. Er hatte seinen Zauberstab in der Hand und blickte auf die Tür. Mit einem lauten Krachen stieß er die Tür auf und trennte die beiden Kämpfenden mit einem Zauber. Seinen Stab immer noch drohend zu den Dreien haltend, half er Sirius auf.

„Wo ist er, Sirius?“ erkundigte sich Remus bei dem Hundeanimagus.“ Harry und Hermine, als auch Ron waren verwirrt, als sie ihren Lehrer das sagen hörten. Arbeitete er mit dem sogenannten Massenmörder zusammen? Diese Vermutungen gingen den Dreien wohl grade im Kopf herum. Es juckte mich einzugreifen und Harry und den Anderen die Wahrheit zu erzählen, doch ich wollte nicht überrascht werden, denn irgendwie fühlte ich, dass noch eine weitere Person kommen würde.

Sirius deutete in Rons Richtung.

„Aber, warum hat er sich dann nie offenbart? Es sein denn.... Ihr habt die Plätze getauscht.“ murmelte der Professor überrascht und blickte zu Ron, doch sein Blick lag eigentlich nur auf dessen Ratte.

„Genau so ist es, Remus. Im allerletzten Moment habe ich James dazu gebracht, ihn zu nehmen. Ich dachte, es wäre zu offensichtlich, wenn man mich nimmt. Außerdem, woher sollte ich auch wissen, wie er ist.“ meinte Sirius ernst.

„Das hätte ich nie gedacht. Aber handel nicht zu voreilig, Sirius. Die Drei haben verdient, die Wahrheit zu erfahren.“ entgegnete Remus, den Stab immer noch erhoben.

Hermine blickte entrüstet und enttäuscht zu Lupin. „Das hätte ich nie von Ihnen gedacht, Professor Lupin. Sie haben ihm also wirklich ins Schloss geholfen? Ich habe Ihnen vertraut. Obwohl ich weiß, dass sie ein Werwolf sind“

Der braunhaarige Mann schüttelte leicht den Kopf und verneinte „Nein Hermine, ich habe ihm nicht geholfen. Bis Heute habe ich ja selbst an seine Schuld geglaubt. Jedenfalls bis ich heute etwas erfahren habe. Warte, seit wann weißt du, was ich bin?“ Bei dem letzten Part war er überrascht.

„Seitdem wir einen Aufsatz über Werewölfe bei Professor Snape machen sollten, als sie nicht kommen konnten.“ erklärte sie.

Lupin blickte sie bewundernd an. „Wirklich sehr klug, wie eh und jeh.“ Er lächelte.

Sirius dagegen wurde langsam ungeduldig und näherte sich Ron und der Ratte.

Ron rutschte verängstigt weiter nach hinten, seinen seltsam abstehenden Fuß hinterherziehend.

Erneut stellten meine Ohren sich auf, denn ich nahm schleichende Schritte wahr, die sich langsam näherten. Nur wenige Momente darauf erschien Professor Snape in meinen Sichtfeld. Er verharrte einige Sekunden lauschend vor der Tür, doch dann sprengte er diese mit einem Zauber und stürmte in den Raum mit gezogenen Stab. Drohend hielt er so die beiden Erwachsenen unter Kontrolle. „Keine falsche Bewegung, Black und du auch, Lupin. Ich habe dir schon nicht vertraut, als du diese Stelle hier bekommen hast und wie man sieht, hatte ich recht damit. Du hast Black geholfen.“ warnte der Meister der Zaubertänke mit kalter Stimme.

Nun war es an der Zeit zu handeln. Lautlos nahm ich menschliche Gestalt an, jedoch nicht meine eigenen, sondern die von Damian.

Auf leisen Sohlen schlich ich zur Tür. Mein Zauberstab war fest in meiner Hand und ich war bereit, jederzeit einen Zauber auszusprechen.

Ich stand nur wenige Schritte hinter Snape und noch hatte mich keiner bemerkt.

„Warte, Severus. Es ist nicht so wie du denkst.“ beteuerte Remus und kam beschwichtigend näher auf den Tränkemeister zu, doch eine warnende Bewegung mit dem Zauberstab seitens Snape lies ihn verharren.

„Tut mir leid, Professor.“ murmelte ich um Verzeihung bittend. Mein Zauberstab war auf Snapes Rücken gerichtet.

„Expeliarmus.“ ertönte ein zweistimmiger Ruf und es erfasste den Slytherinhauslehrer und er krachte gegen die gegenüberliegende Wand und blieb dort bewusstlos liegen.

Auch Harry hatte anscheinend den Entwaffnungszauber auf Snape abgefeuert und so war die Wirkung noch verherrender.

Entgeisterte Blicke lagen auf mir, als sie meiner Gewähr wurden. „Malfoy...?“ riefen Harry und Ron verblüfft aus.

Auch Lupin war überrascht, aber er sagte nichts. „Damian...!!“ sties Sirius hervor, als er mich erblickte und er betrachtete mich.

Ich runzelte die Stirn und meinte „Wir sollten besser fortfahren, Black. Nicht dass Snape uns doch noch unterbricht. Wie lange willst du noch warten, bis die Drei dort es endlich verstehen?“

Auf diese Worte folgten erneut verwirrte Blicke, doch der Hundeanimagus fasste sich wieder und wandte sich an Remus und den letzten Teil seines Satzes an Ron.

„Du hast Recht. Remus könntest du mir behilflich sein? Und du, Junge, gib mir bitte mal deine Ratte, damit

wir es euch beweisen können.

Ich hatte mich lässig gegen die Wand hinter mir gelehnt und betrachtete die Situation, doch mein Zauberstab war bereit, jederzeit zuzuschlagen. Ich ignorierte die verwirrten Blicke, die mich trafen.

Ron blickte stirnrunzelnd zu Sirius. „Was wollen Sie mit Krätze. Er ist doch eine ganz gewöhnliche Hausratte.“

Nun mischte sich auch Lupin ein. „Eine gewöhnliche Hausratte kann niemals über 10 Jahre alt werden.“

Ich schnaubte verächtlich „Krätze ist ein Animagus, Weaselby. Um genau zu sein, der totgeglaubte Peter Pettigrew. Der eigentliche Verräter von James und Lily Potter.“

„Wenn du mir Krätze gibst, können wir es euch beweisen.“ unterbrach Sirius nun wieder und blickte die Drei bittend an.

Ron war immer noch skeptisch, doch Harry bat ihm Krätze an Sirius zu geben.

Nach einigem Zögern tat Ron dies schließlich auch.

Der Hundeanimagus nahm die sich windende Ratte an und lies sie auf den Tisch fallen. Beide Erwachsenen richteten ihre Stöbe auf die Ratte, welche versuchte, wegzulaufen, doch es gab keinen Ausweg. Denn ich versperrte die einzige Tür des Raumes.

Ein Strahl erfasste die Ratte und langsam, aber sicher streckte der Körper des Nagetieres sich, bis schließlich ein erwachsener, kleiner, rundlicher Mann mit wenig Haaren vor mir auf den Boden kauerte.

Die drei Jugendlichen schnappten ungläubig nach Luft, als sie Pettigrew mit eigenen Augen sahen.

„Das ist doch nicht möglich.“ stieß Harry hervor.

Wurmschwanz versuchte unterdessen zu fliehen, doch ich lies ihn nicht raus und auch Sirius hatte seinen Stab drohend gehoben.

„Hallo Peter, lange nicht gesehen.“ meinte Sirius nun kalt.

Wimmernd blickte der Rattenanimagus auf. „Sirius,Remus..... Meine alten Freunde...“ sagte Pettigrew mit stockender Stimme.

Er kauerte vor meinen Füßen, während er seine früheren Freunde ängstlich ansah.

Ich spürte einen Brechreiz, allein wenn ich ihn anblickte. Ganz das Verhalten eines Feiglings und einer verräterischen Ratte, die er auch war. Sein Blick war schuldbewusst und ängstlich.

„Verräter!!! Wie kannst du es noch wagen, uns Freunde zu nenne? Du hast James und Lily an Voldemort verraten.“ meinte Remus kühl und betrachtete den Verräter verächtlich

„Wie kann das sein? Alle haben doch Black für einen Mörder gehalten. Wieso hat nie jemand vom Überleben Peter Pettigrews erfahren?“ unterbrach Hermine die Stille, die für einige Momente eingetreten war und so lenkte sie die Aufmerksamkeit auf sich.

„Ja, eigentlich alle dachten, ich wäre der Verräter und hätte Peter getötet, doch das ist nicht die Wahrheit. Anstatt mir, wurde Peter zum Geheimniswahrer deiner Eltern, Harry. Ich war mir sicher, dass es ein guter Plan war. Doch es war ein Fehler, denn Peter verriet die Beiden an Voldemort. Als ich ihn dann schließlich stellen wollte, hat er die ganze Straße mit Muggeln in die Luft gejagt. Er hat sich selbst einen Finger abgehackt und ist dann durch die Kanalisation als Ratte entwischt. Ich wurde festgenommen und ohne richtige Anhörung nach Askaban gebracht.“ erklärte Sirius mit hasserfüllter Stimme, während er Wurmschwanz nicht einen Moment aus den Augen lies.

„Ihr versteht das nicht. Der dunkle Lord hat mich gezwungen. Er hätte mich getötet, hätte ich es nicht getan. Was hätte ich tun sollen?...“ wimmerte Pettigrew.

„Ich wäre lieber gestorben, als meine besten Freunde zu verraten!“ meinte Sirius kalt und war nahe daran, den Verräter anzugreifen.

Ich fühlte schon, dass er nahe daran war, den Todesfluch abzufeuern, doch im letzten Moment ging Harry dazwischen. Er stellte sich schützend vor diesen. Doch sein Blick war mit Ekel gefüllt, gegenüber dem Rattenanimagus.

„Warten Sie! Töten Sie ihn nicht. Mein Vater hätte nie gewollt, dass sie zum Mörder an ihm werden.“ rief er.

Ich runzelte leicht genervt die Stirn, doch ich musste Harry recht geben. Würden Sie den Verräter umbringen, würde Sirius nach wie vor als schuldig angesehen.“

„Aber er hat doch deine Eltern verraten. Wegen ihm sind sie tot.“ entgegnete der schwarzhaarige Mann wütend.

„Er hat Recht, Black, tötet ihr ihn jetzt, kann man niemals deine Unschuld beweisen. Übergibt man ihn aber dem Ministerium, kann deine Unschuld bewiesen werden und du wärst ein freier Mann.“ warf ich ein, bevor Harry antworten konnte.

„Sie haben Recht, Sirius.“ stimmte auch unser Verteidigung gegen die dunklen Künste Lehrer zu. Ich fesselte Pettigrew mit einem Fesselzauber, denn er nicht brechen könnte, ohne Zauberstab. Unverhohlene Neugierde breitete sich bei den Anderen aus und die Blicke richteten sich auf mich.

„Was hast du hiermit eigentlich zu tun, Mr Malfoy?“ erkundigte der braunhaarige Lehrer sich nun. Ich lachte leicht auf, jedoch ohne fröhliche Emotion.

„Das ist recht einfach erklärt. Ich war derjenige, der Black geholfen hat. Ich weiß schon seit längerer Zeit, wer der wahre Verräter der Potters ist. Gemeinsam mit Black habe ich auf diesen Tag heute hingepflanzt. Die Ratte hat es uns nicht gerade leicht gemacht. Er war sogar so mutig, zu versuchen, das Werk seines Herren, wenigstens teilweise zu vollenden, indem er Haru töten wollte. Doch dies konnte verhindert werden, ohne dass jemand außenstehendes davon Wind bekam. Es war während eines Hogsmeadewochenendes.“

Geschockte Blicke und ein Schweigen breiteten sich im Zimmer aus. Ron, Harry und Hermine blickten verachtend auf Pettigrew, welcher immer noch auf den Boden kauerte.

„Und so jemand falsches, war die ganze Zeit in unserer Nähe und spielte unschuldig.“ meinte Ron und spuckte verachtend auf den Boden.

„Nun, da alles erklärt ist, wie wäre es, wenn wir uns zum Schloss begeben und den Verräter abliefern?“ meinte ich nach einigen Minuten, die Stille unterbrechend.

Alle nickten und wir machten uns auf.

Ich lies Snape mithilfe eines Zaubers schweben und lief vornweg durch den Gang. Dann kamen Pettigrew, mit den Händen jeweils an Hermine und Remus gefesselt, damit er nicht abhauen könnte. Nachfolgend kam Ron, der von Sirius und Harry gestützt wurde, da sein Fuß wohl gebrochen war.

Wir erreichten ohne Probleme den Ausgang und kamen aus der Peitschenden Weide heraus. Kaum waren wir außer Schlagweite, stoppten wir an einem Felsen, da Ron nur sehr langsam vorankam.

Ein schlechtes Gefühl breitete sich in mir aus und ich sah nach oben. Gerade verschwand eine Wolke, die bisher vor dem Vollmond gestanden hatte.

Schnell richtete ich meinen Blick auf Lupin und wirklich, er bäumte sich auf und langsam verwandelte sich sein Körper. Hermine und Pettigrew waren zur Seite geschubst worden und die Braunhaarige beobachtete verängstlich die Veränderung. Sie schien wie erstarrt.

„Mist, das hab ich ganz vergessen.“ fluchte ich und stürzte mich auf Lupin.

Snape hatte ich vorher auf den weichen Boden landen lassen.

Ich bemerkte, dass Sirius genau das Gleiche getan hatte, kaum dass er die Situation bemerkt hatte.

Sirius verwandelte sich und verbiss sich in Remus, welcher mittlerweile vollkommen verwandelt war und sich aufbäumte.

Ich rannte hinterher und kaum war ich außer Sichtweite, nahm ich auch meine Wolfsgestalt an und half Sirius.

Ich verbiss mich in den Arm des verwandelten Lupins, doch wurde ich kurzerhand zurückgeschleudert und

prallte gegen einen Baum.

Mein Bewusstsein schwand, durch den Aufprall, denn ich traf mitten mit dem Kopf gegen den Baum. Mehr schlecht, als recht erhob ich mich wieder auf alle Viere. Ich blutete am Kopf und mit tränenden Augen bemerkte ich, dass auch Sirius weggeschleudert worden war und eine Böschung runterrollte, die zum See führte. Ich sprang Sirius hinterher und wir landeten am Ufer des Sees. Sirius hatte sich zurückverwandelt und auch ich bemerkte, wie ich wieder menschliche Gestalt annahm.

Ich nahm durch einen Tränenschleier ein geschocktes Aufatmen wahr, das von Sirius kam. Er starrte mich an, als würde er ein Geist sehen.

Mein Blick fiel in den See, auf mein Spiegelbild und ich verstand, warum Sirius so geschockt war. Ich war nicht mehr Damian, sondern hatte meine wahre Gestalt angenommen. Ich sah nun aus, wie ich selbst und das hieß, zumindestens Sirius hatte mein Geheimnis rausgefunden.

Gerade wollte ich Sirius die Dinge erklären, als alles in der Umgebung kalt wurde und das Wasser im See frierte zu.

Mein Blick richtete sich nach oben und mit Schrecken erkannte ich Dementoren auf uns zuschweben. Ich zog mein Zauberstab hervor und dachte an mein glücklichstes Erlebnis, doch das war nicht gerade leicht. Denn wegen meiner Kopfverletzung wurde es immer schwerer, klar zu denken.

Ich schaffte es nur, einen silbernen Nebel zum Schutz zu beschwören.

Sirius war bereits ohnmächtig geworden und lag reglos neben mir, während die Dementoren immer näher kamen.

Es fiel mir immer schwerer, überhaupt den Zauber zustande zu bringen.

Ich wurde immer schwächer und ich bemerkte nur noch, wie ein silberner Hirsch auf uns zusteuerte und die Dementoren vertrieb und wie ich meine Gestalt als Damian wieder anzunehmen schien. Dann verlor ich das Bewusstsein.

Epilog

So, hier ist der Epilog von meinem Band 3. Ich bedanke mich herzlich bei meinen treuen Lesern, ob ihr nun kommentiert habt, oder einfach nur Schwarzleser seid. Ich danke euch allen :)

Ganz Besonders danke ich meinen regelmäßigen Kommischreibern, welche mich fleißig unterstützt haben. Beispielsweise Sev, ginnyweasley, Lily, one und natürlich mein Betareader, Ben, um nur einige zu nennen. Doch das heißt nicht, dass ich meinen anderen Lesern nicht dankbar bin :) Ich hoffe, der Dritte Band hat euch gefallen.

Wie versprochen, gehe ich hier nochmal auf die Kommiss ein, die ich unbeantwortet ließ.

@Ben:

Naja, Hermine ist halt immer etwas nervös wegen Prüfungen xD Naja, ich denke, du hast Recht gehabt, dass die Ratte entkommt, aber es ist ja halbwegs gut ausgegangen xD Ich hoffe, dir hat der dritte Band gefallen und ich bin dir sehr dankbar, das du mein Beta bist. Ohne dich wäre ich in mancher Situation ehrlich verzweifelt. *hug*

@Sev:

Danke für dein Kommi, Sev. Freut mich, dass du es gut findest. Ich entschuldige mich, dass ich Severus im letzten Chap etwas übel mitgespielt habe, aber es musste einfach sein. Bitte nicht böse sein. Ich hoffe doch, du liest auch weiterhin meine weiteren Bände, auch wenn dein Liebling nicht immer gut wegkommt :)

@Lily:

Jup, also spannend war es wirklich, dieser Band. Ich hoffe doch, du bleibst mir auch weiterhin im vierten und den nachfolgenden Bänden treu. Das hier ist ja das letzte Chap, vom dritten. Mir hat es wirklich gefallen zu schreiben und ich kann es kaum erwarten, den vierten anzufangen.

Jetzt weißt du ja, was Haru zusammen mit Sirius ausrichten konnte xD

Epilog

Mit einem schmerzenden Kopf wachte ich wieder auf aus meiner Bewusstlosigkeit und verwirrt fand mich im Krankenflügel wieder.

Pomfrey schien bemerkt zu haben, dass ich wach war, denn sie kam zu mir. „Sie sollten sich noch nicht bewegen, Mr Malfoy. Sie haben sich eine Kopfverletzung zugezogen und einiges an Blut verloren.“ meinte sie und brachte mich dazu, mich wieder hinzulegen.

Ich blickte mich im Krankenflügel um und erkannte Ron in einem Bett nur wenige Meter entfernt. Sein Fuß war eingegipst und er blickte in meine Richtung.

Pomfrey gab mir noch ein Medikament und dann verließ sie den Flügel und begab sich in ihr Büro.

Kaum war die Heilerin weg, ergriff Ron das Wort.

„Die Ratte ist entkommen und so ist Sirius immer noch als Schuldig bekannt, doch er konnte fliehen, dank Hermine und Harry.“ murmelte er verschwörerisch. Er schien Vertrauen zu meinem Alias gefasst zu haben.

Ich war erleichtert, doch mir fiel noch etwas ein. „Und was ist mit dem Hippogreif?“

Ron schien verwundert über mein Interesse oder sogar über mein Wissen. „Sie sind beide entkommen.“ meinte er grinsend. „Verstehe, das ist gut zu wissen und was ist mit den anderen Beiden? Oder sind die bereits entlassen worden?“ erkundigte ich mich weiter.

„Harry und Hermine sind bereits entlassen worden. Wir mussten noch hierbleiben und naja, du warst ja sowieso bewusstlos. Mann, Fugde war fuchsteufelswild, als er bemerkt hat, dass Sirius und Seidenschnabel entkommen konnten. Aber Lupin muss die Schule verlassen, da Snape seinen Mund nicht halten konnte.“ Zum Ende hin wurde er ernster.

„Das ist schade, aber es scheint nicht mehr änderbar zu sein.“ murmelte ich und blickte auf die Uhr, welche im Krankenflügel hing. „Sag mal, geht nicht eigentlich in wenigen Stunden, der Hogwartsexpress?“ fragte ich mit einem unguuten Gefühl und Ron nickte nur.

„Mist, dann muss ich schnell weg, sag nichts der Heilerin, ok Weasley?“ meinte ich ernsthaft und stand auf, aber auf meinen Kopf Rücksicht nehmend.

Ron schaute verblüfft zu mir, aber nickte dann schließlich.

Erleichtert verlies ich den Krankenflügel unbemerkt von Pomfrey.

Kaum war ich draußen, suchte ich Schutz in einer Abstellkammer und nahm einen Heilungstrank zu mir, und einen weitem gegen meine Verletzung und Schwindelkeit. Die Verbände entfernte ich von meinem Kopf.

Dann nahm ich meine wahre Gestalt an und begab mich zum Gryffindorschlafsaal. Ich musste noch meine letzten Sachen packen, bevor es zurück nach London ging.

Außerdem machten Harry und Hermine sich sicherlich Sorgen um mich, denn nur Sirius wusste nun mein Geheimnis. Das hoffte ich jedenfalls.

Kaum erreichte ich den Gemeinschaftsraum, kamen Hermine und Harry auf mich zu. „Wo warst du, Haru? Du bist gestern einfach verschwunden. Es ist einiges passiert.“ flüsterte Harry mir zu. „Ja, ich weiß, Black war anscheinend erwischt worden und ist dann wieder geflohen. Ich habs gehört. Damian hats mir erzählt“ entgegnete ich darauf. „Tut mir leid, aber ich muss noch schnell meine Sachen packen, bevor es zurück nach London geht.“ wimmelte ich die Beiden dann ab und ging schnell nach oben zu den Schlafsaal.

Ich holte meinen Koffer heraus und packte die letzten Sachen hinein. Meine Bücher packte ich ebenfalls in den Koffer und nur etwas zu schreiben und Pergament tat ich in meine Tasche, welche ich als Handgepäck benutzte. Wenig später tauchte auch Ron auf und packte seine restlichen Sachen. Sein Fuß schien fast wieder geheilt zu sein, denn er humpelte nur etwas.

Die Zeit verging wie im Fluge und ehe ich mich versah, war es bereits die Zeit der Abfahrt.

Wir bestiegen den Hogwartsexpress und suchten uns ein Abteil ganz für uns.

Ich verstaute unsere gesamten Koffer oben in der Gepäckablage und dann nahm ich nahe des Fensters platz.

Hermine und Harry erzählten Ron und mir nun von den jüngsten Ereignissen und wie Sirius fliehen konnte. Sie waren gerade fertig mit Erzählen, als plötzlich eine kleine Winzeule bei unserem Fenster erschien und einen Brief dabei hatte.

Lieber Harry,

Ich hoffe, dieser Brief erreicht dich, noch bevor du London erreichst. Ich weiß nicht, ob deine Tante und Onkel an Eulenpost gewöhnt sind.

Seidenschnabel und ich haben ein Versteck gefunden. Ich sage nicht, wo es ist, falls die Eule abgefangen wird. Ich bin nicht ganz sicher, wie zuverlässig sie ist, aber sie war die einzige, die ich momentan kriegen konnte und sie wollte den Job unbedingt. Ich denke, dass die Dementoren immer noch nach mir suchen. Grüße die Anderen von mir und bitte richte auch Haru meine Grüße aus und dass sie ihren Bekannten für die Hilfe danken soll, die dieser mir geleistet hat.

Ich werde erstmal untertauchen, doch ich denke, ich schreibe hin und wieder mal. Übrigens habe ich eine kleine Überraschung, fürs nächste Jahr können du und Haru auf jeden Fall nach Hogsmeade, ich habe die Einverständniserklärung unterschrieben und zu Dumbledore geschickt.

Sollte etwas sein, meldet euch bitte .

PS: Die Eule könnt ihr übrigens behalten. Vielleicht möchte ja dein Freund Ron sie haben, da er nun kein Haustier mehr hat.

Ron nahm freudig die Winzeule in seine Hand und streichelte diese. Er freute sich merklich und während der Rest der Fahrt, schlief ich noch etwas, bis wir in London ankam.

Wir verabschiedeten uns noch von Ron und Hermine und sie versicherten uns, dass sie von nun an hin und wieder anrufen würden, da wir ja beide Handys hatten und dass wir uns schon bald wieder sehen würden, da Ron Karten für die Quidditch WM besaß, die in wenigen Monaten stattfinden würde. Nach einer intensiven Verabschiedung machten wir uns zu den wartenden Dursleys und fuhren zurück zum Ligusterweg.

Dumbledore hatte anscheinend dafür gesorgt, dass wir mindestens ein paar Wochen zurück zu den Dursleys konnten, trotz unseres Ausrasters im letzten Sommer. Sie ignorierten uns und nur bei den Mahlzeiten sahen wir unsere Verwandten.

So, das war Haru Potter und der Gefangen von Askaban. Ich hoffe, es hat euch gefallen und dass ich euch bald wiedersehe in meinem vierten Band Haru Potter und das Band des Vertrauens.

Seid gespannt, wie das vierte Jahr des Quartetts werden wird, es wird auf jedenfall einige Überraschungen bereit halten, denn wie ihr sicher vermutet habt, gibt es kein Trimagisches Turnier bei mir.

Vielen Dank an alle

eine große Portion Kuchen, Kekse, und Getränke für jeden hinstelle

Eure Haru Potter